MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

413 (6.9.1932) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-370219

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.70 einschl. Trägergeld, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 60 Pfg. Postbes.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 45, Schwetzingerstr. 48, Meerfeldstr. 18, No Friedrichstr. 4, Po Hauptstr. 68, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1. — Erscheinungsweise: wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. -.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.50 die 70 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Rabatt nach Tarif. — Krisenrabatt 10%. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Dienstag, 6. September 1932 | 143. Jahrgang — Nr. 413

Die Wirtschafts-Notverordnung der Regierung

Belebung der Wirtschaft durch Steuerentlastung und Arbeitsbeschaffung — Prämien und Tarifermäßigung bei Neueinstellungen
Hilfe für Hausbesitz und Mittelstand — Einfuhrkontingente zugunsten der Landwirtschaft — Verlängerung der Bürgersteuer bis Ende 1932

Die amtliche Erläuterung

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 6. September

Amtlich wird mitgeteilt:

Alle seitherigen Bemühungen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit haben keinen durchgreifenden Erfolg gehabt. Die Reichsregierung mußte sich daher zu weitgreifenden und einschneidenden Maßnahmen entschließen. Diesem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit soll neben anderen in Vorbereitung befindlichen Maßnahmen die Verordnung vom 4. September dienen.

Die bisherigen Erfahrungen haben ergeben, daß eine noch so große Ausweitung der öffentlichen Aufträge für sich allein niemals ein solches Maß an Arbeit schaffen kann, wie es zur wirksamen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit erforderlich ist. Neben eine Erweiterung des Programms für öffentliche Arbeiten, dessen Bedeutung durch die Maßnahmen der Regierung durchaus anerkannt wird, müssen deshalb wirksame

Maßregeln zur Belebung der Privatwirtschaft

treten. Die Regierung trifft diese Maßnahmen, weil sie überzeugt ist, daß die Privatwirtschaft noch immer den besten Weg für eine rationelle Befriedigung der wirtschaftlichen Bedürfnisse der Menschen darstellt, und daß es deshalb darauf ankommt, die in ihr schlummernden Kräfte zu wecken. Alle Maßnahmen der Regierung haben den Zweck, die wirtschaftliche Not des deutschen Volkes nach Kräften zu beheben und zu lindern. Dieses Ziel würde nicht erreicht werden, wenn die zu ergreifenden Schritte im späteren Verlauf zu wirtschaftlichen Rückschlägen führen könnten. Deshalb muß alles vermieden werden, was

die Stabilität der Währung

irgendwie beeinträchtigen könnte; die wirtschaftlichen Bestimmungen der Verordnung sind in enger Zusammenarbeit mit der Reichsbank ausgearbeitet worden.

Die Lebenshaltung und die Konsumkraft der breiten Schichten der Bevölkerung ist infolge der Deflation tief gesunken. Diese Entwicklung läßt sich wirksam nur bekämpfen durch eine grundlegende Besserung der Lage des Arbeitsmarktes. Die Verordnung gewährt deshalb der Wirtschaft nur dort Erleichterungen, wo eine unmittelbare Belebung der Produktion und damit des Arbeitsmarktes mit Sicherheit zu erwarten ist. Hieraus erwächst der Privatwirtschaft die Verpflichtung, alles zu tun, um zunächst den Produktionsapparat für die zu erwartenden Aufgaben in Stand zu setzen. Sie muß sich dieser Verpflichtung bewußt sein und darnach handeln.

Bei der jetzigen Wirtschaftslage gilt es, den nach Erreichung des Tiefstandes der Krise zu erwartenden natürlichen Aufschwung der Wirtschaft vorzubereiten.

Hierzu dient zunächst das umfassende Programm für die Vornahme öffentlicher Arbeiten, das mit der neuen Verordnung verbunden ist. Der Oeffentlichkeit ist nicht genügend bekannt, daß die ursprünglich hierfür vorgesehenen Mittel inzwischen sehr erheblich erhöht worden sind. Es kann auf einen Gesamtaufwand der öffentlichen Stellen für solche Zwecke von nahezu dreieinviertel Milliarden Reichsmark in den nächsten Monaten gerechnet werden. Die Einsetzung dieser Mittel wird eine unmittelbar wirksam werdende Nachfrage nach wichtigen Produktionsmitteln hervorrufen und damit einen weit über den Kreis der beteiligten Wirtschaftszweige hinausreichenden belebenden Einfluß auf die gesamte Wirtschaft ausüben. Diesem von den öffentlichen Aufträgen ausgehenden Antrieb der Volkswirtschaft wird nun auf breiter Grundlage ein für die Privatwirtschaft bestimmter Antrieb hinzugefügt.

Die Beschäftigungsprämie,

zu der sich die Regierung trotz neuer Bedenken entschlossen hat, wird insbesondere den kleineren und mittleren Betrieben, die zahlreiche Arbeiter beschäftigen, zugute kommen. Sie bietet einen starken Antrieb auf erweiterte Einführung der Kurzarbeit. Sie wird weiter eine billigere Kostenberechnung ermöglichen, damit Preissteigerungen vorbeugen und die Verbreiterung des Absatzes fördern. Die Beschäftigungsprämie bedeutet endlich eine sehr fühlbare Entlastung aller öffentlichen Haushalte, besonders der Haushalte der Gemeinden von den Kosten der Krisen- und Wohlfahrtsunterstützung.

Die Beschäftigungsprämie allein würde sich nicht ausreichend auswirken können, solange die Unternehmer mit ständig steigenden Verlusten arbeiten müssen.

Die Steuer-Erleichterungen

Die vorgesehenen Steuererleichterungen, die sich nicht auf Einkommens- und Vermögenssteuern, sondern ausschließlich auf unmittelbar auf der Produktion ruhende Steuern beziehen, sollen die Voraussetzungen dafür schaffen helfen, den Umfang der Produktion zu erhöhen und die Arbeitsgelegenheiten dadurch zu vermehren.

Die Beseitigung der Beförderungssteuer für ein Jahr wird sich in voller Höhe in zusätzlichen Aufträgen der Reichsbahn auswirken.

Die Milderung der Umsatzsteuer wird nur deshalb gewährt, weil diese Steuer nur diejenigen trifft, die Umsätze machen und dadurch die Erzeugung fördern.

Die Herabsetzung der Grundsteuer — neben der Bereitstellung von 50 zu 60 Millionen Reichsmark als Zuschuß zu Reparaturen für den Hausbesitz — soll in erster Reihe dazu dienen, die finanziellen Voraussetzungen für die Wiederherstellung der seit Jahren stark vernachlässigten städtischen und ländlichen Gebäude zu schaffen. Es war technisch nicht durchführbar, die Vergütung von der Vornahme der Reparaturen unmittelbar abhängig zu machen; es muß aber erwartet werden, daß die freigewordenen Beträge diesem Zwecke zugeführt werden.

Die Rückvergütung auf Gewerbesteuern endlich bedeutet eine stark wirksame Entlastung der Produktion.

Die für ein Jahr gewährten Steuererleichterungen sind ein Vorgriff auf die Steuererträge künftiger Jahre. Dieser Vorgriff ist unbedenklich. Die in Betracht kommenden auf eine Reihe von Jahren verteilten Beträge sind, gemessen am Umfange des Reichshaushalts, verhältnismäßig unbedeutend. Ferner ist damit zu rechnen, daß die Steuereingänge nach Ueberwindung der Wirtschaftskrise reichlicher fließen werden und daß dann die geplante Reform der öffentlichen Verwaltung sich in einer wesentlichen Senkung der Ausgaben ausgewirkt haben wird.

Von der Privatwirtschaft wird erwartet, daß die durch Vergebung von Reparaturaufträgen, Durchführung privater und öffentlicher Arbeiten und sonstige zusätzliche Produktion die Arbeitsmöglichkeit bald und erheblich steigert. Dazu bedarf sie in den meisten Fällen neuer zusätzlicher Kredite. Die Unterlagen hierfür bieten

die Steuergutscheine.

Diese werden deshalb zum Lombard bei der Reichsbank zugelassen. Sie werden darüber hinaus aber auch als Unterlage für zusätzlichen Diskontkredit bei den Banken und bei der Reichsbank dienen. Ferner werden sie an den Börsen gehandelt werden.

Das Wirtschaftsprogramm kommt in erster Linie dem mittleren und kleineren Betriebe zugute, weil sie am frühesten und stärksten an der Belebung der Wirtschaft beteiligt sein werden. Der

Hilfe für den gewerblichen Mittelstand

dienen auch die Bestimmungen der Verordnung, nach denen erhebliche Beträge für langfristige Kredite an mittlere und kleinere Betriebe sowie für gewerbliche Kreditgenossenschaften und Konsumgenossenschaften, die das Depositengeschäft betreiben, zur Verfügung gestellt werden.

Für die Landwirtschaft

wird die Notverordnung in doppelter Hinsicht erleichternd wirken. Der unmittelbaren Entlastung dient die Ausgabe von Steuergutscheinen in Höhe von 40 Prozent des Steuerbetrages bei der Grundsteuer und die Aufhebung der Umsatzsteuer für pasteurisierte Milch. Mittelbar wird sich das ganze Wirtschaftsprogramm durch Schaffung von Kaufkraft belebend auf die landwirtschaftlichen Warenmärkte auswirken.

Darüber hinaus hat die Reichsregierung grundsätzlich die Anwendung von Einfuhrkontingenten zur Entlastung des deutschen Marktes von übermäßiger landwirtschaftlicher Einfuhr beschlossen. Zur Durchführung dieser Kontingentierung, die mit größter Beschleunigung erfolgen soll, wird mit den hauptbeteiligten Ländern in Verbindung getreten werden. Ferner wird auf eine fühlbare Ermäßigung der Zinslasten hingearbeitet. Dies gilt nicht nur für den Personal-, sondern auch für den Realkredit. Diese Maßnahmen müssen schnell in Gang kommen, da gegenwärtig bis zu 60 Prozent des Kleinbesitzes, 70 Prozent des Mittelbesitzes und 80 Prozent des Großbesitzes ihre Zinsen nicht mehr aus dem Betriebsreinertrag zahlen können, sie vielmehr aus der Substanz leisten.

Die in der Verordnung zusammengefaßten Maßnahmen stellen den Anfang einer umfassenden, auf Verminderung der Arbeitslosigkeit gerichteten Wirtschaftspolitik dar. Sie werden in gerechter und insbesondere die sozialen Gesichtspunkte sorgfältig berücksichtigender Weise durchgeführt werden. Sie bedürfen deshalb zahlreicher Durchführungsbestimmungen, bei deren Beratung den beteiligten Kreisen, namentlich Arbeitgebern und Arbeitnehmern, Gelegenheit zur Mitarbeit gegeben wird.

Das System der Steuergutscheine

In längeren Bemerkungen zu den einzelnen Maßnahmen stellt die Reichsregierung in ihrer Verlautbarung zur Notverordnung fest, daß eine Entlastung der Wirtschaft unbedingt nötig sei. Nun ist aber eine sofortige Herabsetzung von Steuern bei den noch immer sinkenden Einnahmen und bei dem gegenwärtigen Stande der Arbeitslosigkeit mit allen sich aus ihr ergebenden Folgerungen nicht möglich, da die öffentlichen Kassen einen sofortigen weiteren erheblichen Ausfall nicht vertragen würden. Auf der anderen Seite würde aber der Wirtschaft im Sinne der einleitend dargelegten Ziele der Reichsregierung auch nicht gedient sein, wenn ihr lediglich für die Zukunft Steuersenkungen in Aussicht gestellt würden, ohne ihr sofort greifbare und verwertbare Unterlagen für ihren Geschäftsbetrieb in die Hand zu geben. Hier war ein Ausgleich zwischen den Interessen der öffentlichen Hand und denen der Wirtschaft erforderlich. Dieser Ausgleich ist durch das System der Steuergutscheine gefunden worden.

Solche Steuergutscheine erhält jeder, der in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis zum 1. Oktober 1933 gewisse Steuern zahlt. Sie können in den Jahren 1934 bis 1939 in einem noch näher zu erläuternden Umfang für Reichssteuern in Zahlung gegeben werden. Gleichzeitig bieten sie aber mit sofortiger Wirkung — und darin liegt das Entscheidende — geeignete Kreditunterlagen für neue Geschäfte.

Der Staat erleidet also im Augenblick keine Einbuße, verschafft aber die Wirtschaft mit einem wertvollen Kreditinstrument, das geeignet ist, bis jetzt aus Illiquiditätsangst zurückgehaltene Geschäfte, darunter auch die Befriedigung aufgestauten Erhaltungsbedarfs, zur Durchführung zu bringen.

Steuergutscheine sollen in Höhe von 40 v. H. in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 fällig gewordener und entrichteter Umsatzsteuer, Gewerbesteuer und Grundsteuer gegeben werden.

Wer also in der fraglichen Zeit 1000 Mark Umsatzsteuer, 200 Mark Grundsteuer und 400 Mark Gewerbesteuer zahlt, bekommt 640 Mark Steuergutscheine. Ist ein Steuerpflichtiger in dem Zeitpunkt, in dem der Anspruch auf Ausgabe eines Steuergutscheins entsteht, mit Steuern im Rückstand, so kann die Finanzkasse den auszugebenden Steuergutschein zurückbehalten und als Sicherheit i. S. der Reichsabgabenordnung behandeln. Voraussetzung für die Aushändigung von Steuergutscheinen muß im allgemeinen sein, daß die fälligen Steuern fristgemäß richtig entrichtet werden.

Gewerbesteuern sind die vom stehenden Gewerbe erhobenen Steuern; die Steuer vom Wanderlager und Wandergewerbe scheiden aus. Grundsteuern sind die Steuern, die vom Grundbesitz in Form einer einheitlichen Steuer oder in Form einer eigentlichen Grundsteuer oder Hausteuer erhoben werden. Neben Umsatzsteuer, Grundsteuer, Gewerbesteuer tritt als vierter Maßstab die Beförderungssteuer hinzu. Sie ist im gegenwärtigen Etat mit rund 208 Mill. ℳ eingestellt. Nach den Ergebnissen der vergangenen Monate ist aber mit einem Aufkommen von nicht viel mehr als 170 Mill. ℳ zu rechnen.

Den Gesamtbetrag der hiernach auszugebenden Steuergutscheine für Steuerschulden kann man mit 1322 Mill. ℳ, also mit etwas über 1½ Milliarden ℳ, annehmen, und zwar auf Grund folgender Berechnung:

1. Die Umsatzsteuer ist zwar im Etat mit 1820 Mill. ℳ angesetzt, sie wird aber nicht mehr bringen als
   1500 Mill. ℳ, davon 40 v. H. = 600 Mill. ℳ
2. Das Gewerbesteueraufkommen ist anzunehmen mit
   600 Mill. ℳ, davon 40 v. H. = 240 Mill. ℳ
3. Die Grundsteuer kann geschätzt werden auf
   1280 Mill. ℳ, davon 40 v. H. = 512 Mill. ℳ
4. Die Beförderungssteuer in voller Höhe 170 Mill. ℳ

Die Aufgabe der Scheine

Was das technische Verfahren anlangt, so werden die Steuergutscheine von der Finanzkasse des Finanzamtes, das für die Besteuerung der Steuerpflichtigen nach dem Umsatzsteuergesetz zuständig ist, oder, wenn er zwar keine Umsatzsteuer, aber Grundsteuer zu zahlen hat, von der Finanzkasse eines Wohnsitzamtes oder des Finanzamtes der Geschäftsleitung auf Antrag des Steuerpflichtigen ausgegeben.

Der Antrag muß bis zum 31. März 1934 gestellt sein. Soweit den Finanzämtern die Erhebung der Gewerbesteuer und der Grundsteuer nicht obliegt — das ist z. B. in Preußen der Fall —, haben die für die Erhebung dieser Steuern zuständigen Kassen dem Finanzamt des Steuerpflichtigen am Ende eines jeden Kalendervierteljahres die Beträge anzuzeigen, für die Steuergutscheine ausgegeben werden können.

Es kann der Fall eintreten, daß ein Steuerpflichtiger zunächst eine der in Frage kommenden Steuern entrichtet und dafür Steuergutscheine bekommen hat, hinterher aber die Steuer ganz oder teilweise zurückbekommt. Selbstverständlich kann in solchen Fällen die Erstattung nur gegen Rückgabe des Steuergutscheins erfolgen. Das Einzelne ist in der Verordnung geregelt.

Die Gestalt der Scheine

Was die Ausgestaltung der Steuergutscheine anlangt, so lauten diese auf den Inhaber. Sie werden in Beträgen von 50, 100, 200, 1000, 10 000 und 20 000 Mark ausgegeben.

Solange ein Steuerpflichtiger an Steuergutscheinen für seine verschiedenen Steuerschulden noch nicht 50 Mark zu bekommen hat, werden die entsprechenden Scheine von 10 und 20 Mark erst nach Ablauf des in Betracht kommenden Jahres, also nach dem 30. September 1933, ausgegeben. Die Ausgestaltung erfolgt in der Weise, daß

der Schein zunächst auf den Gesamtbetrag, also z. B. 1000 Mark,

lautet, und daß im Hinblick darauf, daß dieser Steuerschein in den Rechnungsjahren 1934 bis 1938 in Höhe von je einem Fünftel für Reichssteuerzahlungen in Zahlung gegeben werden kann, fünf Scheine über je ein Fünftel des Gesamtbetrages, also bei 1000 Mk. Gesamtbetrag je 200 Mk. Teilbetrag, angeheftet sind. Der Teilschein kann später mit dem Hauptschein bei dem Finanzamt zur Einlösung eingereicht werden. Dieses schneidet dann den betreffenden Schein ab. Ein von dem Steuerpflichtigen selbst abgelöster Teilschein wird also von dem Finanzamt nicht angenommen.

Die Steuergutscheine können von 1934 ab in Höhe von je einem Fünftel für alle Reichssteuern, d. h. also für Besitz- und Verkehrssteuern, wie z. B. Vermögenssteuer, Erbschaftssteuer, Kapitalverkehrssteuer, Wechselsteuer, weiter aber auch für die Zölle und für die Verbrauchssteuern, z. B. Tabaksteuer, Zuckersteuer, Salzsteuer, Biersteuer, Branntweinsteuer usw., in Zahlung gegeben werden.

Ausgeschlossen ist nur die Einkommensteuer; denn bei dem Steuerabzug vom Arbeitslohn konnte dieses Verfahren deshalb nicht in Frage kommen, weil der Arbeitgeber unmöglich mit einem etwa unter pari aufgekauften Steuergutschein den Steuerabzug vom Arbeitslohn entrichten kann, während gleichzeitig den Arbeitnehmern der volle Steuerbetrag einbehalten wird. Dann mußte aber auch die allgemeine (veranlagte) Einkommensteuer herausbleiben, weil eine Bevorzugung des veranlagten, also größeren Arbeitnehmers vor dem kleineren Arbeitnehmer nicht zu rechtfertigen gewesen wäre.

Aber auch ohne die Einkommensteuer bleibt noch ein ausreichendes Volumen für die Zahlung mit Steuergutscheinen übrig, nämlich nach den diesjährigen Etatsansätzen noch immer fast 6,5 Milliarden Reichsmark. Demgegenüber stehen in dem betreffenden Jahr jährlich rund 300 Mill. RM. Steuergutscheine für Steuerschulden zuzüglich des Rein. Selbst wenn man die Steuergutscheine für die Mehrbeschäftigung von Arbeitern in voller Höhe, nämlich

MARCHIVUM

700 Mill. RM. hinzurechne, so würden jährlich nur 450 bis 500 Mill. Steuergutscheine zur Zahlung von sechs bis sechseinhalb Milliarden Reichsmark Reichssteuern zur Verfügung stehen. Ein breiter Markt ist also gesichert.

Das Agio

Um den Steuergutscheinen von vornherein einen möglichst hohen Wert zu sichern, sollen sie mit einem Agio versehen werden, das 4% jährlich beträgt.

Selbstverständlich gilt das Agio nur für die jeweils in einem Jahre in Zahlung zu gebende Tranche eines Steuergutscheins. Wenn also beispielsweise ein Steuergutschein über insgesamt 1000 ℳ lautet, so werden im Jahre 1934 die erste Tranche mit 208 ℳ, 1935 die zweite Tranche mit 216 ℳ usw., 1938 die letzte Tranche mit 240 ℳ in Zahlung genommen. Wird aber die erste Tranche erst im zweiten Jahre (1935) in Zahlung gegeben, so wird auch sie nur mit 208 ℳ in Zahlung genommen. Es besteht also für die Pflichtigen das Interesse, je ein Fünftel des Gesamtbeitrages im jeweiligen Jahre zur Anrechnung zu bringen.

Soweit die Steuergutscheine nicht als Kreditunterlage verwertet werden, werden sie in den Jahren 1934—1939 zur Steuerzahlung verwendet werden. Sie können auch ganz oder zum Teil veräußert werden. Das kann volkswirtschaftlich wichtig sein, wenn es sich um die Abzahlung von Inlandsschulden handelt, weil dadurch der Gläubiger einen eingefrorenen Kredit freibekommt und damit seinerseits Kapital für die Durchführung neuer Geschäfte erhält. Immerhin muß diese dritte Verwendungsmöglichkeit aber eine beschränkte bleiben, weil sie, wenn sie z. B. aus Gründen der Steigerung des eigenen Verbrauches erfolgt, dem Ziele des großen Wirtschaftsprogramms zuwiderlaufen kann.

Die Steuergutscheine werden an jeder Börse zum Börsenhandel zugelassen. Anschaffungsgeschäfte von Steuergutscheinen sollen börsenumsatzsteuerfrei sein. Auch Landessteuerstempel und Gemeindestempel oder dergleichen dürfen nicht erhoben werden.

Die Beschäftigungsprämie

Um Unterstützungsempfänger wieder zu Lohnempfängern zu machen, hat die Verordnung eine Beschäftigungsprämie ausgesetzt. Ein Arbeitgeber, der in dem Wirtschaftsplanjahr vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 im Durchschnitt eines Kalendervierteljahres mehr Arbeitnehmer beschäftigt als im Durchschnitt der Monate Juni, Juli und August 1932, erhält für jeden Arbeitnehmer, den er über die frühere Bestandszahl hinaus einstellt und ein viertel Jahr lang beschäftigt, die Entschädigung von 100 ℳ. Die Entschädigung wird nicht in bar bezahlt, sie wird durch Ausstellung eines Steuergutscheines mit einem entsprechenden Betrage gewährt.

Das Reich wird für die Gewährung von Beschäftigungsprämien 700 Mill. ℳ bereitstellen. Für den Arbeitgeber bildet die Prämie einen starken Anreiz zur Vermehrung seiner Belegschaft. Erhöht er z. B. die Zahl der Beschäftigten um 25 Prozent, so erhält er auf den Steuergutschein 5—6½ Prozent der Lohnsumme als Zuschuß. Werden die Mittel für die Beschäftigungsprämien ganz ausgeschöpft, dann haben im Planjahr 1932/33 etwa eindreiviertel Millionen Arbeiter und Angestellte Brotverdienst.

Daß die Beschäftigungsprämie der Gefahr eines Mißbrauchs ausgesetzt ist, verkennt die Reichsregierung keineswegs. Sie wird aber in ausführenden und ergänzenden Vorschriften dem Mißbrauch zu begegnen wissen. Um des Zweckes willen und im Vertrauen auf den Erfolg der Maßnahmen glaubt die Reichsregierung die Gefahr des Mißbrauchs in Kauf nehmen zu sollen.

*

Ferner werden die Steuerverzugszuschläge vom 10. September ab von 1¼ Prozent auf 1 Prozent halbmonatlich herabgesetzt, die Lieferung von pasteurisierter Milch im Zwischenhandel von der Umsatzsteuer befreit, soweit sie bisher steuerpflichtig war, und der Reichsfinanzminister ermächtigt, für Instandsetzungsarbeiten an Wohngebäuden, die Teilung von Wohnungen und den Ausbau gewerblicher Räume für Wohnungen Reichshilfen in Höhe von insgesamt 50 Millionen Mark zu gewähren.

Sozialpolitische Maßnahmen

Im zweiten Teil der Verordnung wird die Regierung beauftragt, im Hinblick auf die gegenwärtige Not des deutschen Volkes zur Erhaltung der sozialen Fürsorge und zur Erleichterung von Wirtschaft und Finanzen die sozialen Einrichtungen zu vereinfachen und zu verbilligen. Die Reichsregierung wird zu diesem Zweck ermächtigt, auf bestimmten Gebieten das soziale Recht in seinen Formen und Grenzen so zu gestalten, wie der wirtschaftliche Notstand und das soziale Bedürfnis, wie das Gebot der Einfachheit und Sparsamkeit es erfordern. Das Mißtrauen, dem diese Ermächtigung in der Oeffentlichkeit begegnete, ist nicht gerechtfertigt. Für die Richtung in der Sozialpolitik ist der Wille maßgebend, den der Herr Reichspräsident am 30. August in Neudeck kundgegeben hat: „Die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterschaft soll gesichert und der soziale Gedanke gewahrt bleiben".

Die Reichsregierung hält sich an den Grundsatz, daß die Freiheit der Wirtschaft ihre Grenze findet in der sozialen Mission des Staates, insbesondere im Gebote der sozialen Gerechtigkeit. Sie verschließt aber nicht die Augen vor der unaufhörlichen Wechselwirkung zwischen Wirtschaft und Sozialpolitik. Sie wird den begonnenen Reinigungsprozeß zu Ende führen, sie wird einen angemessenen Ausgleich zwischen den wirtschaftlichen Möglichkeiten und den sozialen Notwendigkeiten suchen. Das durch öffentliches Recht begründete Versicherungsgut wird erhalten bleiben; es ist aber wandelbar in seinen Formen.

Der Tarifvertrag bleibt in seinen begrifflichen Merkmalen unberührt. Damit ist aber vereinbar eine gewisse Bewegungsfreiheit im räumlichen und betrieblichen Geltungsbereich, insbesondere mit Rücksicht auf das Schwergewicht der örtlichen Verhältnisse und die besonderen Bedürfnisse eines Gewerbezweiges, oder wegen des Notstandes in einem Betriebe.

Der beweglich gestaltete Tarifvertrag kann u. U. selbst zur Erhaltung und Vermehrung der Arbeitsplätze dienstbar gemacht werden. Auch die Arbeitslosenhilfe kann einfacher geregelt werden. Jedenfalls kann die Dreiteilung der Unterstützung keine durch die Natur der Dinge auferlegte Notwendigkeit sein.

Die gesamte soziale Verwaltung soll einfach, billig und ausgleichsmäßig werden: sie soll mit einem geringen Verbrauch von Mitteln und Kräften verhältnismäßig große Leistungen vollbringen. So faßt die Reichsregierung Sinn und Zweck der Ermächtigung auf. Von dieser Ermächtigung hat die Reichsregierung in einer Verordnung, die im Anschluß an die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten veröffentlicht wird, für das Gebiet des Tarifvertrages sofort Gebrauch gemacht, um Arbeitslose wieder in das Beschäftigungsverhältnis einzureihen und um eine, für einen Betrieb drohende Arbeitslosigkeit abzuwenden.

Die Neuregelung der Tarife

In welchem Umfange die Tarife bei Neueinstellungen gesenkt werden können

In der „Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit" wird in Teil 1 die Tarifunterschreitung genau festgelegt. Darnach ist, falls in einem Betrieb oder in einer Betriebsabteilung mehr Arbeiter beschäftigt werden als am 15. August oder im Durchschnitt der Monate Juni, Juli und August 1932, der Arbeitgeber ohne Aenderung des Arbeitsvertrages berechtigt, während der Dauer der Erhöhung der Arbeiterzahl, die jeweiligen tarifvertraglichen Lohnsätze für die 41. bis 46. Wochenarbeitsstunde zu unterschreiten.

Die zulässige Unterschreitung beträgt **während einer Vermehrung der Arbeiterzahl von**

mindestens	5 v. H.:	10 v. H.
„	10 v. H.:	20 v. H.
„	15 v. H.:	30 v. H.
„	20 v. H.:	40 v. H.
„	25 v. H.:	50 v. H.

Entsprechendes gilt bei Erhöhung der Zahl der Angestellten für die Gehaltssätze.

Werden in einem landwirtschaftlichen Betrieb im Monatsdurchschnitt mehr Arbeiter beschäftigt als in dem entsprechenden Monat des Vorjahres, so ist der Arbeitgeber ohne Aenderung des Arbeitsvertragsrechtes berechtigt, für diesen Monat, jedoch nicht für die Zeit vor dem 15. September 1932, die jeweiligen tarifvertraglichen Lohnsätze zu unterschreiten.

Die hiernach zulässige Unterschreitung der tarifvertraglichen Lohnsätze beträgt bei einer Vermehrung der Arbeiterzahl von

mindestens	5 v. H.:	2 v. H.
„	10 v. H.:	4 v. H.
„	15 v. H.:	6 v. H.
„	20 v. H.:	8 v. H.
„	25 v. H.:	10 v. H.

Bei Arbeitern, deren tarifvertragliche Sachbezüge dem Werte nach die tarifvertraglichen Lohnsätze übersteigen, verdoppeln sich die Hundertsätze der zulässigen Unterschreitung.

Entsprechendes gilt bei Erhöhung der Zahl der Angestellten für die Gehaltssätze.

Teil 2, der sich mit „Erhaltung gefährdeter Betriebe" befaßt, besagt u. a.:

Gefährdet die Erfüllung der dem Arbeitgeber obliegenden tarifvertraglichen Verpflichtungen die Weiterführung eines Betriebes oder seine Wiederaufnahme infolge besonderer Umstände, so kann der Schlichter den Arbeitgeber ermächtigen, die tarifvertraglichen Lohn- und Gehaltssätze im bestimmten Umfang ohne Aenderung des Arbeitsvertrages zu unterschreiten.

Den Umfang der zulässigen Unterschreitung setzt der Schlichter fest. Er darf dabei nicht über 20 v. H. der tarifvertraglichen Lohn- und Gehaltssätze hinausgehen.

Im Falle der Ermächtigung ist der Zeitpunkt festzustellen, mit dem sie wirksam wird. Die Ermächtigung kann befristet werden. Die Entscheidung des Schlichters ist bindend. Er ist berechtigt, bei Aenderung der Verhältnisse seine Entscheidung abzuändern oder aufzuheben.

Für die Durchführung der Verordnung ist der Schlichter zuständig, in dessen Bezirk der Betrieb seinen Sitz hat. Die Reichsanstalt trägt die den Schlichtungsbehörden aus der Durchführung der Verordnung erwachsenden Kosten. Die Verordnung tritt, soweit es sich um Maßnahmen zu ihrer Durchführung handelt, am Tage ihrer Verkündigung, im übrigen am 15. September 1932 in Kraft. **Die Vorschriften unter Teil 1 treten am 31. März 1933 außer Kraft.**

Die Verordnung ist unterzeichnet von Reichskanzler v. Papen, Reichsarbeitsminister Schäffer, Reichswirtschaftsminister Warmbold und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Frhr. von Braun.

Die Tarif-Auflockerung

Diese Vollzugsverordnung ermächtigt den Arbeitgeber, wenn er die Zahl seiner Arbeitnehmer vermehrt, die Tariflöhne verhältnismäßig zu mindern; sie ermächtigt außerdem den Schlichter, für Betriebe, die besonders gefährdet sind, den Tariflohn innerhalb eines festgesetzten Spielraumes zu ermäßigen.

Die erste Maßnahme soll durch eine begrenzte Entlastung des Lohnkontos Anreiz zur Vermehrung der Arbeitsplätze und zur Einstellung von Arbeitslosen ausüben. Voraussetzung ist, daß der Arbeitgeber die Arbeitsziffer gegenüber ihrem Stande vom 15. August oder gegenüber dem Durchschnitt der Monate Juni, Juli und August 1932 erhöht. Je größer diese Vermehrung ist, um so größer soll auch die Ermäßigung der tariflichen Löhne sein.

Die Lohnermäßigung soll sich jedoch nicht auf die ganze Entlohnung erstrecken, sondern auf die Vergütung für die 41. bis 46. Wochenarbeitsstunde beschränkt sein, einmal, um dem Arbeitnehmer ein gewisses Mindesteinkommen zu garantieren, anderenteils, um einen Anreiz zur Verkürzung der Arbeitszeit zu schaffen. In keinem Falle soll die Lohnermäßigung über die Hälfte der Vergütung für die 40. bis 46. Stunde hinausgehen, so daß also der Arbeitnehmer von dem bisherigen Gesamtlohn höchstens 12½ v. H. einbüßen kann. Diese Höchstgrenze wird aber erst bei einer Vermehrung der Belegschaft um ein volles Viertel erreicht und bleibt bei einer weitergehenden Vermehrung der Belegschaft unverändert. Die Einbuße trifft nur den einzelnen Arbeitnehmer, während die gesamte Lohnsumme des Betriebes zunächst und damit eine Stärkung der allgemeinen Konsumkraft eintreten muß. Die Verordnung gibt dem Arbeitgeber eine solche gesetzliche Ermächtigung für Ermäßigung der tariflichen Lohnsätze, ohne daß hierzu eine Aenderung des Arbeitsvertrages erforderlich wäre. Der Arbeitgeber, der von der Berechtigung Gebrauch machen will, hat dies durch Aushang im Betriebe bekanntzugeben und darf dann ohne weiteres von dem Beginn der nächsten Lohnwoche an, für Angestellte vom Beginn der nächsten Monatshälfte an, die Lohn- oder Gehaltsermäßigung eintreten lassen.

Selbstverständlich ist diese Berechtigung nur für Fälle gedacht, in denen eine echte Vermehrung der Arbeitsgelegenheit stattfindet, wo es sich lediglich um Verschiebungen der Arbeit zwischen mehreren Betrieben handelt oder aus sonstigen Gründen der Zweck der Verordnung nicht erreicht wird, hat der Schlichter dem Arbeitgeber die Berechtigung zu entziehen. Die Verordnung findet auf Saisonbetriebe grundsätzlich keine Anwendung. Nur wo der Arbeitgeber über den saisonmäßig bedingten Bestand hinaus seine Arbeitskräfte vermehrt, soll ihm der Schlichter gleichfalls zu entsprechenden Lohnermäßigungen ermächtigen können. Für landwirtschaftliche Betriebe soll für die Feststellung der Arbeitsplätze jeweils von dem entsprechenden Monat des Vorjahres ausgegangen werden.

Der zweite Abschnitt der Vollzugsverordnung trägt Sorge um die Aufrechterhaltung besonders notleidender Betriebe. Der Schlichter wird ermächtigt, in Fällen, in denen die Weiterführung oder Wiedereröffnung eines Betriebes durch die Zahlung der Tariflöhne gefährdet ist, Abzüge vom Tariflohn zuzulassen.

Dabei ist aber nur an Umstände gedacht, die einem bestimmten Betriebe eigentümlich sind und außerhalb seines Einflusses liegen, während eine bei einer größeren Anzahl von Betrieben vorhandene Notlage durch Aenderung des Tarifvertrages selbst zu berücksichtigen ist. Ueberhaupt wird der Schlichter bei der Bewilligung dieser Sonderausnahme mit größter Vorsicht verfahren. **Ueber 20% der tariflichen Löhne darf die Lohnermäßigung in keinem Falle gehen.**

Die Verordnung tritt am 15. September 1932 in Kraft. Das Lohnminderungsrecht, das auf der Vermehrung der Belegschaft beruht, fällt mit dem Schluß des Monats März 1933 weg. Der Reichsarbeitsminister kann die zur Durchführung erforderlichen Vorschriften erlassen und die Verordnung ergänzen. Die Verordnung findet auf neugegründete oder wiedereröffnete Betriebe zunächst keine Anwendung. Der Reichsarbeitsminister kann aber bestimmen, ob und wie die neuen Vorschriften über die Vermehrung der Belegschaft entsprechende Anwendung finden sollen.

Sonstige finanzpolitische Maßnahmen

Hier wird bestimmt, daß die Länder in Zukunft 30 Prozent der Wohlfahrtsbeihilfe des Reichs, die auf ihre Bezirksfürsorgeverbände entfallen, dem Gemeindeausgleichstock zuführen können.

Dann werden die Gemeinden, die die Bürgersteuer für 1931 erhoben haben, ermächtigt, sie im letzten Viertel des Kalenderjahres 1932, d. h. vom Oktober bis Dezember auf der Grundlage der bisherigen Vorschriften in Höhe der Hälfte des Steuersatzes weiter zu erheben, mit dem sie für 1931 erhoben wurde.

Hierbei sollen jedoch zwei wesentliche Erleichterungen eintreten: Der Zuschlag für die Ehefrau soll in Zukunft wegfallen. Die Steuerbeträge sollen um 25 Prozent gesenkt werden.

Wer als Lediger bisher dreimal sechs = 18 ℳ zu zahlen hatte, zahlt also für die Monate Oktober bis Dezember noch 6,75 ℳ. Wer als Verheirateter bisher dreimal neun = 27 ℳ zu zahlen hatte, zahlt für die Monate Oktober bis Dezember ebenfalls nur noch 8,75 ℳ. Bereits durch die Notverordnung vom 6. Oktober 1931 ist die Wiedererhebung der Bürgersteuer auch für 1932 vorgeschrieben. Die neue Verordnung läßt aber auch für diese wesentliche Erleichterungen eintreten. Es soll einmal der Zuschlag für die Ehefrau (wie auch schon für die restliche Bürgersteuer 1932) fortfallen. Ferner soll als Freigrenze künftig der Betrag gelten, den der Steuerpflichtige nach seinem Familienstande im Falle der Hilfsbedürftigkeit von der Wohnsitzgemeinde nach den Richtsätzen der allgemeinen Fürsorge als Unterstützung erhalten würde.

Die Gemeindebiersteuerentschädigung

wird für den Rest des Jahres nach einem Maßstab verteilt, der auf der breiteren Grundlage des Aufkommens in der Zeit vom 1. Oktober 1931 bis 30. Juni 1932 (bisher 1. Oktober bis 31. Dezember 1931) errechnet wird. Die Deutsche Rentenbankkreditanstalt ist im Zusammenhang mit der neueren Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes in gewissem Umfange steuerpflichtig geworden. Diese Folgerung wird mit rückwirkender Kraft beseitigt.

Höchstgehälter bei subventionierten Betrieben. Die Verordnung ermächtigt die Reichsregierung, eine nicht überschreitbare Höchstgrenze für die Dienstbezüge eines Angestellten bei Unternehmen oder Körperschaften aufzustellen, die aus öffentlichen Mitteln Kredite oder sonstige Beihilfen erhalten.

Die Einhaltung der in der zweiten Gehaltskürzungsverordnung enthaltenen Höchstgrenze für die Bezüge von Angestellten und Arbeitern bei Gemeinden und anderen Körperschaften sichert die Verordnung durch ein Beanstandungsverfahren, dessen Anwendung im wesentlichen in die Hand der Oberbeamten Landesfinanzbehörden gelegt ist. Außerdem wird die vorstehend bezeichnete Höchstgrenze auch auf die Alters- und Hinterbliebenenversorgung der nichtbeamteten Arbeitnehmer bei Ländern, Gemeinden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts ausgedehnt.

Der Reichslandbund lehnt ab

Meldung des Wolffbüros

— **Berlin**, 6. Sept.

Das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung findet in einer Entschließung des Bundesvorstandes des Reichslandbundes schroffste Ablehnung, weil das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung die eigentlichen Ursachen des Verfalls der deutschen Wirtschaft unbeachtet lasse und den jetzigen, nicht mehr der wirklichen Lage entsprechenden Ausbau der deutschen Wirtschaft mit seiner übersteigerten industriellen Entwicklung aufrecht erhalte. Für den Reichslandbund sei die Wiederherstellung der deutschen Landwirtschaft Angelpunkt jeden Arbeitsprogramms. Er fordert daher eine planmäßige Verlagerung des Schwerpunktes des deutschen industriellen Absatzes auf dem Binnenmarkt.

Gerüchte um Zentrum und Papen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 6. Sept.

In parlamentarischen Kreisen glaubt man jetzt allgemein, daß mit einem Wiederzusammentritt des Reichstages nicht vor Mitte der nächsten Woche zu rechnen ist. Nach dem Abschluß des Katholikentages werden nun auch die Verhandlungen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum erneut aufgenommen werden. Man hofft ernstlich, bis Ende September, wenn das Preußenhaus sich wieder versammelt, ihm eine neue Regierung präsentieren zu können. Es ist indes kein Geheimnis, daß im Zentrum die Koalitionsbesprechungen mit den Nationalsozialisten vielfach mit recht gemischten Gefühlen verfolgt werden. In der „DAZ" gibt ein aktiver Zentrumspolitiker diesen Empfindungen Ausdruck. Er weist darauf hin, daß schon die Mitglieder des Westfälischen Bauernbundes in Münster, deren Gros dem Zentrum angehört, sich zu der neuen Staatsführung bekannt haben. Aber auch sonst sei

der Gesinnungswechsel zu Gunsten Papens und seiner Regierung wenigstens verstandesmäßig bei den Zentrumswählern in entscheidendem Umfange bereits vollzogen.

Deren Wunsch sei es, daß auch die Parteileitung den Wege zu Papen widerfinde und die Fraktionen im Reich und in Preußen sich hinter ihn stellen mögen. Der Artikel klingt in den Appell aus: „Schließen wir Frieden mit Papen und stellen uns rückhaltlos hinter seine durch die wirtschaftliche und politische Notlage dem deutschen Volke aufgezwungene Regierung". Auf der anderen Seite wird die Haltung des Katholikentages zum Reichskanzler in ein besonderes Licht gerückt durch die Behauptung der „Berliner Börsenzeitung":

Man habe den Reichskanzler nicht nur nicht zum Katholikentag eingeladen, sondern habe ihn von vornherein und für alle Fälle wissen lassen, er möge dieser Veranstaltung fernbleiben.

Der Versuch, eine „Präsidialpartei" zum Leben zu erwecken, von dem in den letzten Tagen viel die Rede war, steckt noch in den Anfängen. Der Gedanke ist wohl erwogen und diskutiert worden, hat eine ernsthafte Form jedoch noch nicht angenommen. Es heißt, daß Herr von Lindeiner-Wildau nach dieser Richtung hin eifrig bemüht ist. Daneben machen sich allerhand andere Konzentrationsbestrebungen bemerkbar. So sind schon seit längerer Zeit interne

Besprechungen zwischen deutschnationalen Mittelstandlern und Vertretern der Volkskonservativen, der Volkspartei und der Wirtschaftspartei

im Gange. Vor allem will man offenbar den seinerzeit ausgeschiedenen Deutschnationalen goldene Brücken bauen, um ihre baldige Rückkehr zu ermöglichen. Das Haupthindernis bildet nach wie vor die Person Hugenbergs, der noch keine Neigung zeigt, sich auf dem Posten eines Ehrenpräsidenten kaltstellen zu lassen. Von Dr. Goerdeler, dessen Name in diesem Zusammenhang immer wieder genannt wird, heißt es, daß er zurzeit nicht den Wunsch hege, irgendwie politisch führend aufzutreten.

Für 30 Mark zehn Jahre Zuchthaus

— **Essen**, 6. Sept. Die Essener Große Strafkammer verurteilte einen 20jährigen und einen 24jährigen erwerbslosen Arbeiter zu je fünf Jahren und vier Monaten Zuchthaus sowie zehn Jahren Ehrverlust. Die beiden Angeklagten hatten am 24. Mai eine Essener Konsumfiliale beraubt und dabei 30 Mark erbeutet. Sie wurden in Wuppertal später von der Polizei bei einem neuen Einbruch festgenommen. Bei der Verhaftung verletzte einer der Einbrecher einen Mann durch einen Schuß.

Großfeuer in Birkenfeld

— **Birkenfeld**, 6. Sept. Am Sonntag vormittag brach während des Gottesdienstes ein Feuer aus, das binnen kurzem drei Wohnhäuser, sechs Scheunen mit Nebengebäuden und Stallungen in Asche legte. Mitverbrannt ist viel Kleinvieh. Es wird Brandstiftung vermutet.

MARCHIVUM

Arbeitslosenhilfe

Ist die Abgabe als Steuer oder als Versicherungsleistung zu werten?

Diese Frage ist für Millionen von Arbeitnehmern von größter Wichtigkeit, weil von ihrer Beantwortung u. U. die Erhöhung der lohnsteuerfreien Beträge abhängt, auf die die Arbeitnehmer unter bestimmten Voraussetzungen Anspruch erheben können.

Zur Klärung dieser Frage hat der Gewerkschaftsbund der Angestellten eine Eingabe an das Reichsfinanzministerium gerichtet.

Darin vertritt er die Auffassung, daß die Abgabebeträge zur Arbeitslosenhilfe keine Steuern, sondern Sonderleistungen seien, und begründet diese Stellungnahme u. a. wie folgt: „Schon die Tatsache, daß in der Notverordnung vom 14. 6. 32 ausdrücklich festgelegt wird, daß die Abgabe zugunsten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung erhoben wird, läßt die erstrebte Gleichstellung der Abgabebeträge mit den eigentlichen Versicherungsbeiträgen gerechtfertigt erscheinen. Hinzu kommt noch, daß die Abgabe bei den Sozialversicherten als Zuschlag zu den Versicherungsbeiträgen erhoben wird, wobei die gleichen Vorschriften Anwendung finden, wie sie für die Einziehung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge gelten. Hiernach haben die Arbeitgeber die Abgabe ebenso und zu den gleichen Zahlungsterminen vom Gehalt einzubehalten, und an die gleichen Stellen abzuführen wie die Arbeitslosenversicherungsbeiträge selbst. In Streitfällen entscheidet auch nicht etwa das Finanzamt, sondern das zuständige Versicherungsamt. Durch dieses Verfahren, das für rd. 90 v. H. der Abgabepflichtigen in Frage kommt, ist die

Abgabe zur Arbeitslosenhilfe mit den Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung derart verkoppelt

worden, daß sie insoweit ihre Eigenschaft als Steuerzahlung völlig verloren und den Charakter des Versicherungsbeitrages angenommen hat."

Der GDA hält daher die Voraussetzungen für die Anerkennung der Abgabebeträge zur Arbeitslosenhilfe als Sonderleistung bei der Erhebung der Lohnsteuer für sehr wohl gegeben und bittet das Reichsfinanz-Ministerium, die Finanzämter mit entsprechenden Weisungen zu versehen. Gpd.

Rücksichtslosigkeit auf dem Friedhof

Die Rücksichtslosigkeit des Publikums auf dem Friedhof kann nicht genügend angeprangert werden. Immer wieder wird jede Bestattung von wildfremden Menschen umlagert, schreiende Säuglinge, ungewaschene Kinder, Männer und Frauen in nicht passender Kleidung umstehen das Grab und besehen neugierig die Angehörigen. Die Friedhofverwaltung ist gegenüber dieser beschämenden Neugier machtlos. Man ist seit gestern dazu übergegangen, mit Seilen um die Gräber einen weiten Kreis zu ziehen und so die Rücksichtslosen in gebührender Entfernung zu halten. Noch richtiger wäre es aber, wenn die, die keine Beziehung zu einer Bestattung haben, sich nicht während der Begräbniszeremonie in der Nähe des Grabes aufhalten würden.

Bestattung eines Feuerwehr-Obmanns

Die Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr Mannheim, vor allem des Stadtbataillons und das Offizierkorps, an der Spitze Oberkommandant Karl Wolf, gaben gestern nachmittag dem im Alter von 70 Jahren nach kurzer Krankheit verstorbenen Feuerwehrobmann Robert Obert das letzte Geleit. Nach einem Harmoniumvorspiel stimmte der Singchor der Freiw. Feuerwehr unter Leitung von Dirigent Baumach den Choral „Ueber den Sternen" an. Stadtpfarrer Speck von der Trinitatiskirche gedachte des treuen Haushalters, der an allen Plätzen, an die er vom Leben gestellt worden war, sich als charakterfester Mann erwiesen hatte. Kein schöneres Wort könne man ihm nachsenden, als das Wort: er war ein treuer Mann. Auch in der Basler Mission wirkte der Verstorbene als edler Spender mit. Den Abschluß der Trauerfeier in der Kapelle bildete der Chorgesangvortrag „O wie herbe ist das Scheiden" durch den Gesangverein „Aurelia" unter Leitung von Dirigent Feller.

Unter Vorantritt des Trommler- und Pfeiferkorps der Freiw. Feuerwehr trugen die Wehrleute den geachteten und beliebten Kameraden zu seiner letzten Ruhestätte. Hauptmann Anton Gonzianer gedachte bei der Kranzniederlegung des außerordentlich treuen Feuerwehrkameraden, der die städtischen und staatlichen Verdienstauszeichnungen für 20, 25 und 40jährige Dienstzeit erhalten hatte. Der Verstorbene erfüllte bis zum letzten Atemzug den Feuerwehrspruch: „Dem Nächsten zur Wehr, Gott zur Ehr". Im Auftrag der Firma Geschwister Gutmann und seiner Familie dankte Direktor Lion Wohlgemuth dem bewährten Hausmeister, der seit 1913 in Diensten der Firma gestanden hatte. Besonders bewährt hat sich Hausmeister Obert während des Krieges, als er Haus und Familie behütete. Der Gesangverein „Aurelia" verabschiedete sich durch seinen Vorsitzenden Reber, das Personal der Firma Gutmann durch Herrn Georg Schneider von dem Heimgegangenen. Zum Abschied senkte sich die umflorte Fahne über dem Grabe.

Kinder in Gefahr?

Aufschlußreiches Ergebnis einer Umfrage

Die ernste Frage, ob die unerhört schwere Wirtschaftskrise der letzten Jahre nicht schon sichtbar die Gesundheit unserer Kinder untergraben hat, berührt uns alle heute — nicht nur den, dessen Sohn oder Tochter die Ungunst der Verhältnisse selbst zu spüren bekommt, sondern überhaupt jeden, dem die Erhaltung der Gesundheit und Kraft des deutschen Volkes jetzt und in Zukunft am Herzen liegt. Nachstehend äußern sich der zuständige Dezernent im Reichsministerium des Innern, ein Kinderarzt von Weltruf, ein Ernährungsstatistiker, ein Sozialhygieniker und zwei Fachärzte, die umfangreiche diesbezügliche Untersuchungen an Schul- bzw. Hortkindern angestellt haben, zu diesem Thema — Männer, deren Ansehen und Kenntnisse uns für zuverlässige, verantwortungsbewußte Antworten bürgen.

Ministerialrat Professor Dr. M. Taute:

Reichsministerium des Innern.

Die Frage, ob die gegenwärtige Wirtschaftskrise den Gesundheitszustand unserer Kinder beeinträchtigt hat, wird schon seit langem von den Reichs- und Staatsbehörden sorgfältig verfolgt. Ein abschließendes Urteil ist noch nicht möglich. Die bisher aus dem Reiche eingelaufenen Nachrichten sind nicht einheitlich. Das ist bei der Verschiedenheit der Umweltverhältnisse und auch bei der Schwierigkeit einer einwandfreien statistischen Erfassung dieser Dinge ohne weiteres verständlich. Im großen ganzen kann wohl angenommen werden, daß

größere Schäden aus Ernährungs-, Pflege- oder Wohnungsmangel bisher nicht eingetreten

sind. So erfreulich das ist, um so sorgfältiger wird von den Zentralbehörden darüber gewacht, daß der derzeitige Zustand nicht nach der ungünstigen Seite verschoben wird. Das Reichsministerium des Innern hat schon ausgangs des vorigen Jahres die sozialhygienischen Fürsorgeorganisationen veranlaßt, ein Notprogramm zur Erhaltung der Gesundheitsfürsorgeeinrichtungen aufzustellen, wie es scheint, mit dem Erfolge des Fortbestehens dieser Einrichtungen. So ist zu hoffen, daß auch im kommenden Winter eine Gefahr für unsere Kinder abgewendet werden kann.

Professor Dr. Leo Langstein:

Direktor des Kaiserin-Auguste-Viktoria-Hauses zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit.

Daß ein großer Teil unserer Kinder Zeichen der Unterernährung zeigt, ist für mich zweifellos. Bei der Verarmung außerordentlich weiter Schichten des Volkes ist das kein Wunder. Zwar zeigen die Kinder noch nicht den schweren Verfall, den wir bei der Blockade Deutschlands erlebt haben, aber gewisse Symptome sind unverkennbar. Unterernährung und Hunger dürfen nicht verwechselt werden. Die Kinder haben weniger das Gefühl des Hungers als früher, da sie mit den billigen Nahrungsmitteln, vor allem Kohlehydrate, Kartoffeln und Brot, satt gemacht werden. Aber sie sind unterernährt, weil ihnen die

zum Aufbau des wachsenden Organismus notwendigen Nährstoffe, das teure Eiweiß, das teure Fett und Oel, die Vitamine zum Teil fehlen.

Daß auf diese Weise auch eine Widerstandslosigkeit der Kinder gegen Krankheiten zustande kommen muß, steht für mich außer Zweifel. Es läßt sich nicht alles dadurch gut machen, daß sich die Mutter jetzt noch alles vom Munde abspart, um dem Kinde das Notwendige zu geben. Auch das hat schließlich ein Ende. Wenn die wirtschaftliche Lage sich nicht bald bessert, muß mit Besorgnis der Zukunft der Kinder entgegengesehen werden, so sehr sich auch Optimisten darüber freuen mögen, daß die Zahl der Sterbefälle im Kindesalter nicht angestiegen ist.

Professor Dr. v. Tyszka:

Statistisches Landesamt, Hamburg.

Nach der letzten Volkszählung von 1925 gab es im Reich rd. 16 Millionen Kinder (bis zum 14. Lebensjahr); bei einer Bevölkerung von 62,4 Millionen also rd. 25 Proz. Der Prozentsatz wird heute derselbe sein. Da die Zahl der Erwerbslosen z. Zt. rd. 6 Millionen, mit Angehörigen etwa 13,2 Millionen beträgt, wird man die Zahl der Kinder in Familien, deren Haushaltungsvorstände erwerbslos sind, auf rd. 3 Millionen veranschlagen können, wozu etwa noch 1 bis 1½ Millionen Kinder von Kurzarbeitern oder in ihren Bezügen stark gekürzten Angestellten kommen mögen. — Die Nahrungsaufnahme eines Kindes beträgt nun etwa 50 Proz. einer Vollperson mit Ausnahme von Milch und Zucker (je 100 Proz.) und Obst (75 Proz.). Im Jahre 1927/28 verbrauchte ein Kind einer in Arbeit stehenden Arbeiter- oder Angestelltenfamilie im Monatsdurchschnitt: 12,6 Liter Milch, 250 Gramm Butter, 6,3 Stück Eier, fast 2 Kg. Fleisch, 4,7 Kg. Brot und Backwaren, 3,2 Kg. Kartoffeln, 1,7 Kg. Gemüse, 1,9 Kg. Obst und 1,4 Kg. Zucker.

Bei Arbeitslosigkeit tritt vor allem eine Bedarfsverschiebung ein,

indem die teueren, hochwertigen Nahrungsmittel durch billigere und weniger nahrhafte ersetzt werden. Der Monatsverbrauch eines Kindes stellt sich dann wie folgt: Milch 9 Liter, Butter 0, Margarine und andere Fette 500 Gramm, Eier 8 Stück, Fleisch etwas über 1 Kg., Brot und Backwaren fast 4 Kg., Kartoffeln 8 Kg., Gemüse etwa 1 Kg., Hülsenfrüchte, Reis, Nährmittel 900 Gramm, Obst 800 Gramm, Zucker 700 Gramm. Daß dies eine vollständig unzureichende Ernährung ist, die vor allem viel zu wenig Eiweiß und Vitamine enthält, liegt wohl klar auf der Hand. In zahlreichen Familien von Wohlfahrtserwerbslosen ist die Ernährung der Kinder eine noch weit schlechtere. Hier tut Hilfe dringend not.

Professor Dr. F. Rott:

Deutsche Vereinigung für Säuglings- und Kleinkinderschutz.

Das Ergebnis der bis jetzt vorliegenden Feststellungen über die Einwirkung der Wirtschaftskrise auf die Gesundheitslage der Kinder steht mit den bisherigen Erfahrungen über Notzeiten nicht im Einklang. Kriegszeit und Hungerperiode und auch die Inflationszeit hatten einen deutlichen Einfluß auf die allgemeine Gesundheitslage der Kinder. Die Schädigungen bestanden in den Folgen einer Unter- oder Fehlernährung und falscher Pflege. Jetzt können Gesundheitsschäden nur bei dem besonders notleidenden Teile der Bevölkerung erwartet werden. Das sind die Familien, wo die Arbeitslosigkeit schon lange besteht und bei denen die Lebenshaltung dementsprechend stärker herabgesetzt ist. Aber auch bei diesen dürfte infolge der sehr umfassenden vorbeugenden Wirkung der Gesundheitsfürsorge eine nicht unerhebliche Gesundheitsreserve gebildet worden sein. Dazu kommt die erfreuliche Tatsache, daß wir in den letzten Jahren von Epidemien, vornehmlich von Grippeepidemien — die letzte 1929 — verschont geblieben sind.

Es wäre selbstverständlich falsch, sich bei diesen bis jetzt nicht alarmierenden Nachrichten beruhigen zu wollen. Die Situation erfordert im Gegenteil die gespannte Aufmerksamkeit der öffentlichen Gesundheitsfürsorge. Es handelt sich in erster Linie um die

Sicherung von Nahrung, Bekleidung, Behausung und Krankenversorgung der gefährdeten Bevölkerungsschichten.

Auf diese Sicherung hat sich die öffentliche und private Fürsorge schon seit dem letzten Winter eingestellt. Das System scheint zu funktionieren. Darüber hinaus ist das Augenmerk der Behörden auf die Erhaltung der Fürsorgeeinrichtungen für Mutter und Kind, für Schulkinder und Jugendliche zu richten. Durch die Finanznot war es teilweise schon zu erheblichen Abstrichen in der Gesundheitsfürsorge gekommen, aber allmählich dringt doch die Erkenntnis durch, daß diese Sparmaßnahmen kurzsichtig sind, sogar das Gegenteil bedeuten.

Privatdozent Dr. G. Wolff:

Direktor der medizinal-statistischen Abteilung am Hauptgesundheitsamt der Stadt Berlin.

Messungen der Körperlänge und des Gewichts von insgesamt 1786 Kindern aus einem dichtbevölkerten Berliner Verwaltungsbezirk bei der Einschulung haben das für viele gewiß überraschende Resultat ergeben, daß in den Jahren 1929 bis 1931 und auch, soweit das schon zu übersehen ist, bis 1932 trotz der ständig steigenden Arbeitslosigkeit keine Abnahme im Durchschnittsgewicht und in der Durchschnittsgröße der Vernanfänger zu verzeichnen ist. Es handelt sich dabei um Kinder im Alter von 5½—7 Jahren. Aehnliche Ergebnisse hatten genaue anthropometrische Untersuchungen bei älteren Kindern, Schulentlassenen und Jugendlichen in Berlin, Wien und anderen Großstädten.

So erfreulich auch diese Statistik, so erfreulich ferner die Tatsache ist, daß die Tuberkulosesterblichkeit im Gegensatz zu unseren Kriegserfahrungen bisher nicht angestiegen ist, so bleibt doch eine

Entwicklung ähnlich der in den Kriegs- und Nachkriegsjahren zu befürchten,

wenn die Unguust der politischen und wirtschaftlichen Wirren zu einer wirklichen Hungersnot führt. Hungerfolgen der Kriegsblockade und Kriegsunterernährung waren noch längere Zeit danach bei den im Kriege geborenen Kindern nachzuweisen; so ist es auch möglich, daß sich Wachstumshemmungen infolge schlechter Ernährungslage in der jetzigen Krisenzeit erst in späteren Jahren feststellen lassen. Ferner kann vielleicht bei Neugeborenen und bei Kleinkindern schon jetzt ein Gewichtsverlust festgestellt werden, worauf einige Untersuchungen aus jüngster Zeit hindeuten. Deswegen ist Erhaltung der sozialhygienischen Fürsorge und ausreichende Volksernährung ein besonders dringendes Erfordernis der Zeit.

Dr. Boenheim:

Dirigierender Arzt am Hufeland-Hospital, Berlin.

Schon auf dem Kongreß der Royal Society of Public Health im Mai 1931 konnte ich als Ergebnis von Untersuchungen an etwa 140 Berliner Hortkindern berichten, daß trotz der guten Ernährung in den Horten das Gewicht und die Länge bei etwa einem Drittel der Kinder unternormal ist. Die Schäden sind zum Teil irreparabel.

In der Zwischenzeit ergaben die Untersuchungen von etwa 1000 Kindern, die verschickt werden sollten, eine weitere Verschlimmerung.

Die Ursachen des schlechten Gesundheitszustandes sind nicht nur das mangelhafte Essen, sondern auch die schlechten Wohnverhältnisse: etwa drei Viertel der von uns untersuchten Kinder wohnen in nicht einwandfreien, ja sogar in schlechten und überfüllten Wohnräumen. Eigentliche Hungererkrankungen, wie sie im Krieg gesehen wurden, kommen nur ganz ausnahmsweise vor. Die Ursache dafür liegt darin, daß die Zufuhr von Vitaminen in Form von Gemüse und Obst doch viel besser ist als im Kriege.

Der Schubertbund bleibt erhalten

Das Weiterbestehen des Schubertbundes Mannheim-Ludwigshafen hing von der Entscheidung der Gläubiger ab, die, wie mitgeteilt, kürzlich durch den Rechtsbeistand des Vereins gebeten wurden, ihre Zustimmung zu einem Liquidationsvergleich zu geben. Es ist gelungen, die Mehrheit der am Verfahren beteiligten Gläubiger, die zugleich mehr als die Hälfte der gesamten Forderungen darstellen, davon zu überzeugen, daß dieser Ausweg aus der finanziellen Krise der vorteilhafteste ist. Ueber das Vermögen des Schubertbundes wurde infolgedessen nunmehr das gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet. Vertrauensperson ist Dipl.-Kaufmann Dr. Kurt Fluch. Der Vergleichstermin findet am 8. Oktober vor dem hiesigen Amtsgericht statt.

Nach dem Vergleichsvorschlag, dem die Mehrheit der Gläubiger zugestimmt hat, wird das Aktiv-Vermögen des Schubertbundes einem Treuhänder übereignet, der es im Benehmen mit einem zu wählenden Gläubigerausschuß bestmöglichst verwertet. Der Erlös aus der Verwertung des am Vergleich beteiligten gesamten Aktiv-Vermögens wird unter die sämtlichen am Vergleich beteiligten Gläubiger anteilmäßig nach Maßgabe ihrer anerkannten Forderungen und nach den Vorschriften der Vergleichsordnung verteilt. Ueber den Zeitpunkt der Ausschüttung entscheidet der Treuhänder im Benehmen mit dem Gläubigerausschuß.

---

* **Versetzt** wurden Gerichtsverwalter Karl Schmitt beim Amtsgericht Mannheim zum hiesigen Notariat, Justizinspektor Friedrich Hahn beim Amtsgericht Heidelberg zum Landgericht Mannheim und Justizobersekretär Ernst Schmitt bei der Direktion der Strafanstalten Mannheim zum hiesigen Amtsgericht.

* **Die Mannheimer Stahlhelmer** kommen heute nachmittag gegen 6 Uhr vom Frontsoldatentag aus Berlin zurück. Zur Begrüßung ist im Stahlhelmheim in der Karl-Ludwigstraße ein Konzert.

* **Verleihung der Conradin-Kreutzer-Ehrenmünze.** Wie aus dem an anderer Stelle veröffentlichten Bericht hervorgeht, wurde in der am Sonntag in Bühl abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung des Badischen Sängerbundes beschlossen, dem Ehrenobmann des Bundes, Kommerzienrat Sauerbeck, die Conradin-Kreutzer-Ehrenmünze zu verleihen, die anläßlich des 150. Geburtstages Conradin Kreutzers am 22. November 1930 geprägt wurde.

* **Lebhafter Kleinhäuserbau.** Der Neuzugang an Wohnungen betrug im Monat August 32 (Zugang durch Neubau 29, durch Umbau 3). Von den neu geschaffenen Wohnungen sind 14 Wohnungen mit 1—3 Zimmern, 16 Wohnungen mit 4—6 Zimmern und 2 Wohnungen mit 7 bezw. mehr Zimmern. Es wurden 27 neue Wohngebäude erstellt. Für 11 Neubauten, die zusammen 11 Wohnungen ergaben, wurde eine Baukostenbeihilfe bewilligt. 9 neue Wohngebäude wurden von Oeffentlichen Körperschaften und Behörden und 18 neue Wohngebäude von privaten Bauherrn erstellt. Diese 27 Neubauten sind Kleinhäuser mit 1—2 Vollgeschossen und höchstens 4 Wohnungen.

Mundstück hin – Mundstück her.

Der Oberst-Raucher kann nach seinem persönlichen Geschmack wählen, denn seine Zigarette gibt es mit oder ohne Mundstück, aber immer gleich gut, gleich dick und immer auch mit Soldaten-Bildern.

OBERST auch ohne Mundstück

3⅓

WALDORF-ASTORIA G.M.B.H.

MARCHIVUM

D'r Gipfl

's kann eener sagen, wos 'r will:
De Feerchen sin nicht ohne!
Doch, daß se g'rad' das Scheenste sin?
Bewahre! — Keene Bohne!

Nee: vorneweg der ganze Drasch,
Das ist das Allerscheenste!
Wenn's Reisefiebr baggn dud
Den Vater und das Kleenste.

Wenn man sich in de Haare fährd:
Ob Schweiz, ob Bugbehnde,
Und mit geschwoll'nen Koffern dann
Nimmd Abschied von dr Bude. —

Doch 's Aller-, Allerscheenste is
Die Zeit dann hindrher,
Wenn man de Feerchn abgeschraubd;
Ja, dann, dann is mr wer!

Dann kann mr feste renommiern
Mit Wohnung, gar nich deier,
Und daß es nie nich so geklabbd
Gerade als wie heier.

Und egal lauter Sonnenschein,
Bis uff zwee kleene Dreebchn;
Und soo 8 Schniddsl fir 'ne Mark!
Wahrhafdchn Goddo! Wees Krebbchen! —

Ja, wie gesaggd: de Feerchn sin
Vom Himmel zwar ä Zibbsl;
Doch vorneweg und hindrher
Der Drasch, das is dr Gipfl!

F. L.

* **In den Ruhestand versetzt wurde auf Ansuchen** Studienrat Adolf Steiert an der Elisabethschule in Mannheim.

* **Entlassungen auch bei der Mannheimer Reichsbahn.** Wie man hört, besteht auch im Bezirk der Mannheimer Reichsbahnverwaltung die Absicht, Zeitarbeiter in den Monaten September und Oktober zu entlassen, nachdem von Berlin aus eine Verminderung der Arbeiterbelegschaft bei der Reichsbahn angeordnet wurde. Es handelt sich hierbei um die Folgen des Rückgangs der Einnahmen aus dem Personen- und Güterverkehr der Reichsbahn.

* **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der gestrigen Vormittagsziehung wurden ausgelost: 8 Gewinne zu je 5000 Mark auf die Nrn. 16 117, 101 833, 118 958, 227 934; 18 Gewinne zu je 3000 Mark auf die Nrn. 56 558, 96 583, 196 283, 210 035, 212 957, 262 677, 281 810, 323 753, 327 121. Die Nachmittagsziehung brachte: 2 Gewinne zu je 25 000 Mark auf die Nr. 60 293; 4 Gewinne zu je 10 000 Mark auf die Nrn. 146 810, 265 838; 8 Gewinne zu je 5000 Mark auf die Nrn. 54 389, 60 483, 290 903, 362 414; 10 Gewinne zu je 3000 Mark auf die Nrn. 110 357, 113 415, 224 897, 343 013, 365 493. (Ohne Gewähr.)

Familienchronik

* **60. Geburtstag.** Kaufmann Heinrich Hannstein, Kroppmühlstr. 36, in der Mannheimer Geschäftswelt allseits geachtet und geehrt, begeht heute seinen 60. Geburtstag. Gleichzeitig kann Herr Hannstein, der seit über 30 Jahren am hiesigen Platze ein Warenagenturgeschäft betreibt, in diesen Tagen auf eine 25jährige Tätigkeit als Generalvertreter der Schwabennudelwerke B. Birkel Söhne-Endersbach zurückblicken.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert am morgigen Mittwoch Bauunternehmer Jakob Kelle, Teilhaber der Fa. Gebr. Kelle, mit seiner Gattin Maria geb. Wohlleber, Humboldtstr. 18 wohnhaft.

Diskreter Protest

Ein Dichter las seinen Freunden seine neuesten Gedichte vor. Einige der Anwesenden unterhielten sich ungeniert ganz laut. Schließlich unterbrach der Dichter seine Vorlesung und erklärte: „Wenn die Herren, die sich unterhalten, etwas weniger Lärm machen wollten, als die Herren, die schlafen, würde das die Herren, die zuhören, sehr freuen."

Die Behandlung von Knochenbrüchen

Vorträge am ersten Tag des Orthopäden-Kongresses

Ganz programmgemäß wurden am ersten Tag des 27. Deutschen Orthopäden-Kongresses die Vorträge absolviert, die zum Thema

„Die Pathophysiologie des Schenkelhalsbruches und seine Behandlung"

vorgesehen waren. Da es sich zum größten Teil um wissenschaftliche Ausführungen handelte, die in erster Linie die Fachleute interessierten, kann an dieser Stelle nicht näher darauf eingegangen werden. Zuerst sprach Prof. Kreuz-Berlin, der das Referat über das erste Hauptthema übernommen hatte, in anschaulicher Weise über Entstehung, Erkennung und Heilungsverlauf des Schenkelhalsbruches, der in den meisten Fällen nach dem 40. Lebensjahr auftritt. Eine Komplikation dieses Bruches wird dadurch hervorgerufen, daß den Heilungsvorgängen erhebliche Schwierigkeiten gegenüberstehen, die hauptsächlich wieder durch schlechte Blutzirkulation bedingt werden. Wirtschaftliche und auch psychische Gründe machen es notwendig, die lange Dauer eines Krankenlagers auf ein Mindestmaß herabzudrücken. Bei Anwendung des Schienenhülsenapparates dürfte man mit sechs Wochen auskommen und darüber hinaus noch die Möglichkeit besitzen, die Berufsfähigkeit des Kranken zu erhalten.

Ueber das Thema „Schenkelhalsbruch in der Unfallkunde"

sprach Zur Verth-Hamburg, der u. a. darlegte, daß es nicht immer ohne weiteres möglich sei, zu erkennen, ob im Sinne der Reichsversicherungsordnung zwischen dem Unfall und dem Schenkelhalsbruch der ursächliche Zusammenhang gegeben ist oder nicht. Die Schwere des Unfalls auf der einen Seite und die durch Krankheiten, wie Tabes, Knochengeschwülste usw, geschaffene Knochenbrüchigkeit auf der anderen Seite sind die Beurteilungsgrundlagen. Ueber die Behandlung von Schenkelhalsbrüchen berichtete eine Reihe von Rednern. Aus den Darlegungen war zu entnehmen, daß die meisten von ihnen in der Praxis den Gipsverband nach Whitmann zur Anwendung bringen. Mehrere Redner begründeten die Behandlungsmethoden ihrer Kliniken, die nicht überall die gleichen sind. So hörte man von der Marburger chirurgischen Klinik, daß man dort stets konservativ behandelt und damit die besten Erfolge erzielt.

Die Nachmittagstagung wurde mit einem Vortrag des früheren Mannheimer Pathologen Loeschcke-Greifswald über die Veränderung des Brustkorbs infolge Verbiegung und Verkrümmung der Wirbelsäule eröffnet.

An Hand eines Films zeigte Mommsen-Berlin ein neuartiges orthopädisches Korsett zur Behandlung von seitlichen Rückgratverkrümmungen. Diese Selektionskorsetts beschränken sich auf lokalisierte Druck- und Zugwirkungen, die den pathologischen Verkrümmungen entgegenwirken und lassen im übrigen der Wirbelsäule ihre volle Beweglichkeit. Sehr interessante Ausführungen machte Böhler-Wien über die Behandlung von Knochenbrüchen des Rückgrates. Wenn bei Brüchen des Rückgrates das Rückenmark zerstört wird, tritt vollständige Lähmung der Beine und der Blase ein und die Verletzten gehen bald zugrunde. Ist aber das Rückenmark nicht zerstört, sondern nur durch verschobene Bruchstücke gedrückt worden, so verschwindet die Lähmung meist rasch, wenn man die verschobenen Bruchstücke einrichtet. 80 v. H. aller Wirbelbrüche haben keine Lähmung zur Folge. Die Verletzten behalten aber dennoch meist dauernde Beschwerde, weil das gebrochene Rückgrat mit Buckelbildung heilt. Wirbelverletzte wurden früher monatelang liegen gelassen und erhielten dann ein orthopädisches Stützmieder, das sie mehrere Jahre tragen mußten. Heute richtet man — im Wiener Unfall-Krankenhaus wird diese Methode seit einem Jahr mit bestem Erfolg zur Anwendung gebracht — wenige Tage nach der Verletzung in örtlicher Betäubung die Wirbelbrüche ein, wodurch der Buckel verschwindet. Nach dem Einrichten sind die Verletzten schmerzfrei und durch Anlegung eines Gipsmieders für die Dauer von etwa 14 Wochen können sie bald aufstehen. Systematische Bewegungsübungen fördern den Verlauf der Heilung und verhindern die sonst nach Wirbelbrüchen gefürchteten Versteifungen.

Leuchtfontäne in Tätigkeit

Aus Anlaß des 27. Kongresses der Deutschen Orthopädischen Gesellschaft wird am heutigen Dienstag von 20.45—21.30 Uhr die Leuchtfontäne in Tätigkeit gesetzt.

Die Kastanien reifen

Wie rasch immer Frühling und Sommer vergehen, läßt sich jedes Jahr sehr gut an den Roßkastanien erkennen. Im Mai steckt die Roßkastanie ihre Blüten wie Kerzen hinaus; dann vergeht die Blüte langsam. Aus dem Weiß wird ein schmutziges Grau. Dafür aber setzen die Blüten gleich Früchte an. Zunächst sind sie ganz winzig. Bald aber werden sie größer und hängen wie kleine grüne Aepfel zwischen den großen, gespreizten, dunkelgrünen Blättern. Jetzt aber gehen die Früchte der Roßkastanie der Reife entgegen. Die äußeren Schalen verfärben sich, werden fleckig, graubräunlich, bis dann schließlich die Schale platzt. Innen aber sind die schönen, wie mit einer braunen Glanzfarbe überzogenen Kastanien herangewachsen. Das ist die Zeit, da die Jungen auf das Einbringen der Kastanien ausgehen. Die Früchte, die an den unteren Zweigen sitzen, werden mit Steinen und Holzknütteln heruntergeworfen; die aber, die weiter oben bis hinauf zur Spitze sitzen, sind so leicht nicht zu erlangen. Hier muß ein Junge hinaufklettern. Kastanieneinholen gehört bei den Jungen vieler Gegenden zu einer Art Sport, in dem man sich im Herbst unbedingt betätigen muß, auch wenn man nicht weiß, was man mit den Kastanien anfangen soll.

Freiwilliger Arbeitsdienst

—a— **Weinheim**, 5. Sept. Im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes wird in dem benachbarten Birkenau an einem Sportplatz des Turnvereins gearbeitet. Die Arbeiten sollen bis 15. September zu Ende sein. Nun sind aber die Arbeiten noch nicht so weit gediehen, daß bis zu dieser Zeit der Platz seiner Bestimmung übergeben werden kann. Zur allgemeinen Freude der Arbeitswilligen wurde der Arbeitsdienst um einige Wochen verlängert.

Wie so viele Gemeinden in Reich und Land befinden sich auch die Gemeinden des Wiesentales in einer katastrophalen Notlage, aus der herauszukommen die eigene Kraft nicht ausreicht. Den im Voranschlag von Zell für 1932 vorgesehenen Einnahmen von 541 122 Mark, deren tatsächlicher Eingang infolge der Wirtschaftslage fraglich ist, stehen Ausgaben von 688 063 ℳ gegenüber. Der ungedeckte Aufwand beträgt somit 146 941 ℳ. Für Armen- und Wohlfahrtspflege sieht der Voranschlag allein den Betrag von 174 000 ℳ vor, also etwas über ein Drittel aller Ausgaben. Die Rechtsparteien stellten daher im Gemeinderat den Antrag, dem Bezirksamt von der äußerst schwierigen Lage der Gemeinde Mitteilung zu machen, damit die Aufsichtsbehörde helfend eingreift. Auch in Häg bei Zell ist die Finanzlage katastrophal. Der Voranschlag schließt in Einnahmen mit 5951 ℳ ab und in Ausgaben mit 16 800 ℳ. Der Fehlbetrag von 10 849 ℳ sollte umgelegt werden wie folgt: 93 Pfg. vom Liegenschaftsvermögen, 37 Pfg. vom Betriebsvermögen und 307 Pfg. vom Gewerbeertrag. Der Voranschlag wurde aber in der Bürgerausschußsitzung mit 11 gegen 9 Stimmen bei 4 Enthaltungen abgelehnt.

Wir hörten . . .

Mannheimer Sendung

Einen wirklichen Kunstgenuß vermittelten Max Fühler (Flöte), Adalbert Rauber (Violine) und Max Sinzheimer (Cembalo) durch ein Konzert, das „Alte Kammermusik für Flöte, Geige und Cembalo" brachte. Durch die Werke von Veracini, Händel, Bach und Telemann eine stilgerechte und eine sorgfältig ausgefeilte künstlerische Wiedergabe erfuhren, war von den Ausführenden zu erwarten. Die eigenartige, im Rundfunk gut durchkommende Klangmischung der drei Instrumente verstärkte den günstigen Eindruck dieser Sendung.

* **Das „Rogy-Theater"** bringt von heute ab den bisher einzigen deutschen Sprechfilm von Greta Garbo: „Anna Christie" zur Aufführung.

* **Im „Universum-Theater"** wird der neue Ufa-Tonfilm „Das schöne Abenteuer" mit Käthe v. Nagy, Wolf Albach-Retty und Adele Sandrock in den Hauptrollen gezeigt.

In einer kleinen Teegesellschaft fragt ein Gast, während Sandwiches herumgereicht werden, seinen Nachbar: „Sagt man, geben Sie mir ein oder einen Sandwiches?"

„Ach, wissen Sie", erwiderte der Gefragte, „ich sage immer, geben Sie mir zwei Sandwiches."

Tageskalender

Dienstag, 6. September

Orthopädischer Kongreß: Tagung in der Harmonie, D 2, 6.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung.
Mannheimer Omnibus-Verkehrs-Gesellschaft: Fahrt nach Weinheim — Gorxheimer Tal — Schönau — Heidelberg — Mannheim, ab 14 Uhr Paradeplatz.
Rheinfahrt der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt-Gesellschaft: 14.30 Uhr Mannheim — Speyer und zurück.
„Stella Maris": Fahrt nach Worms und zurück, ab 14 Uhr Eberbrücke.
Ablers Motorboot-Fahrten: Tägliche Hafenrundfahrten um 10, 15, 16 und 17 Uhr.
Tanz: Cafolo, Palasthotel, Pavillon Kaiser.
Pfalzbau-Kaffee: 17 Uhr Tee, 20 Uhr Tanz.
Lichtspiele: Alhambra: „Die verkaufte Braut". — Gloria-Palast: „Ein bißchen Liebe für Dich". — Palast-Theater: „Mensch ohne Namen". — Schauburg: „Nur zum Glück". — Universum: „Das schöne Abenteuer". — Rogy-Theater: „Anna Christie". — Scala-Theater: „Mädchen in Uniform".

Sehenswürdigkeiten

Städtisches Schloß-Museum: Geöffnet in der Zeit von 11—17 Uhr. Sonderausstellung: „Aus dem Kunstschaffen Ostasiens". — **Städtische Kunsthalle:** Geöffnet werktags (mit Ausnahme Montags) von 10—13 und 15—17 Uhr; an Sonn- und Feiertagen von 11—13.30 und 15—17 Uhr. Sonderausstellungen: „Zwei Jahre Arbeit des Nationaltheaters", „Max Slevogt als Illustrator". — **Sternwarte am Friedrichspark:** Aussichtsturm mit umfassendem Rundblick, geöffnet von 9 bis 17 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Geöffnet von 15—17 Uhr. — **Oeffentl. Musikbücherei N 4, 4:** Buch- und Notenausgabe von 11—13 und 16—19 Uhr. — **Schloßbücherei:** Geschlossen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Rhein-Pegel	1.	2.	3.	5.	6.
Basel	0,70	0,68	0,60	0,58	0,56
Rheinweiler	1,39	1,34	1,32	1,34	1,36
Kehl	2,02	2,76	2,74	2,63	2,64
Maxau	4,30	4,30	4,26	4,15	4,16
Mannheim	3,06	3,03	3,06	2,91	2,86
Kaub	1,97	1,94	1,92	1,92	1,94
Köln	1,84	1,84	1,80	1,77	1,80

Neckar-Pegel	2.	3.	5.	6.
Mannheim	2,96	2,87	2,77	2,74
Jagstfeld	0,60	0,58	0,60	0,62
Heilbronn	1,14	1,18	1,18	1,34
Plochingen	0,33	0,33	0,28	0,13

Wasserwärme des Rheins: 20 Grad

Geschäftliche Mitteilungen

* **In der jetzigen schweren Zeit, wo Gemüse- und Kartoffelgerichte immer häufiger ohne Fleisch als vollständige Mahlzeit auf den Tisch kommen, ist Maggi's Würze eine wertvolle Hilfe bei deren Zubereitung.** Wenige Tropfen den fertig gekochten Gerichten zugesetzt, geben kräftigen Wohlgeschmack und machen die Gemüse auch bekömmlicher. 670

Chefredakteur: H. A. Meißner
Verantwortlich für Politik: Dr. Walter Reinhardt - Handel: Karl Ahmer - Feuilleton: Dr. Stefan Kayser - Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder - Sport und Vermischtes: i. V. H. A. Meißner - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim R 1, 4-6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Im Weinberg des Herrn

Von Johan Luzian

Meiner kleinen Sommerfreuden sind viele, seit ich mit dem Kajak auf dem Neckar liege. Ich kann es an Land ziehen wo ich will und bin niemandem verpflichtet. Ich kaue auf einem Halm, stütze die Ellbogen auf und denke über irgendetwas nach. Ueber die Sprüche des Laotse — nein, lieber über etwas, das mir näher liegt.

Warum trägt dieser Mann dort drüben Kiepe voll Kiepe Erde den Weinberg hinauf, bis ganz dort oben, wo der Feldhang beginnt? Warum? frage ich als Städter, der im großen zu denken gewohnt ist. Warum plagt sich der Mann um so ein kleines Stück Weinberg? Schüttelt man nicht den Kopf, wenn man bedenkt, daß all dieses Erdreich und Mauerwerk um die Rebstöcke, diese Treppen, die mit hundert Stufen hinaufführen, von Menschenhand, von ganzen Geschlechtern Jahrzehnt für Jahrzehnt geschaffen und geordnet, nach Sturm und Wolkenbrüchen wiederhergestellt und immer von neuem, Jahr für Jahr besorgt und verbessert wurden?

Ich fahre hinüber zu diesem Mann. Als er, dampfend vor Schweiß, wieder unten ist und die Kiepe vollgeschaufelt hat, tippe ich ihm mit dem Finger auf die Schulter und bitte ihn, mich die Kiepe einmal tragen zu lassen. Er begreift nicht recht, was ich will. Es gibt sonderbare Leute, mag er wohl denken. „Wenn Sie Lust hawe . . ." sagt er und lacht und schüttelt den Kopf. Er hat ein offenes, sonnenverbranntes Gesicht, in dem die blonden Bartstoppeln glitzern. Viele Furchen ziehen sich durch dieses männliche, ernste Antlitz. Sein Haar ist schon gelichtet. Seine ausgearbeiteten Hände haben große Risse.

Er hebt mir die zentnerschwere Kiepe auf und legt die Tragriemen zurecht. Ich freue mich, daß ich ihm und mir selbst zeigen kann, welche Kraft in mir steckt. Wenn man einen gesunden Körper hat, der sich nach schwerer Arbeit sehnt, ist es ein wahrer Genuß, solche Kiepe ein oder zweimal den Berg hinaufzutragen. Mein Arbeitsmann stapft hinter mir her. Er denkt, daß ich mich vielleicht ein wenig vor ihm zeigen will. Als wir angelangt sind, sagt er ernst: „Ja, einmal den Berg nauf — 's ist ein Vergnügen. Awwer Tag für Tag — 's ist eine Plag."

„Warum wollen Sie denn hier oben noch einen Wengert anlegen?" frage ich und wische mir die Stirn.

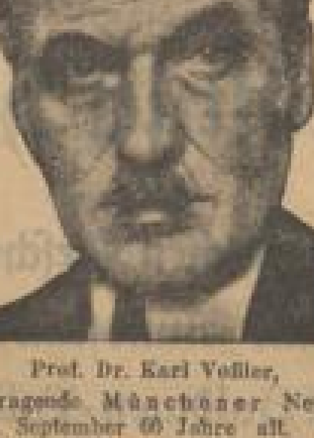
„Warum?" fragt er. „Weil hier noch niemals Wein g'wachsen ist. Mein Vater hat sich vor der schweren Arbeit g'fürchtet, er hatt' ja auch drunten noch g'nug zu tun. Mir ist halt nichts anders mehr blieben, als die Grenz' nach oben z'rücken." Ich suche nach Zigaretten und wir rauchen. Ich bin voller Freude über diesen Mann und seine einfache harte Arbeit. Ich würde viel darum geben, wenn ich auch irgendwo eine Gelegenheit sähe, über meine Väter hinaus die Welt ein Stück nach oben zu rücken.

Wir stapfen wieder gemeinsam die vielen Stufen hinunter. Wie schön ist dieses Land, rufe ich und bleibe stehen. Dort windet sich der Strom den grünen Laubbergen des Odenwaldes zu, dort schimmert er in der Fülle des Lichts. Das Tal hüllt ein feiner Nebel ein, ein Sonnenhauch, darin tausend Farben verborgen sind, und das Land ist ein strahlendes Lachen und ein bewegtes Antlitz.

„Wie schön ist Ihre Heimat!" rufe ich.

„Ja," nickt er, „se ist halt so vom Herrgott g'schaffen." Und er stapft ohne sich weiter aufzuhalten hinunter. Er liebt dieses Land auf seine eigene Weise. Er bebaut seinen Berg, gräbt, hackt, beschneidet und bespritzt die Rebstöcke, damit etwas gedeiht, damit er zu leben hat, damit seine Kinder ein Erbe vorfinden.

Ich drücke dem Mann herzlich die Hand zum Abschied, setze mich wieder ins Boot und stoße ab. Als ich ihm zuwinke, grüßt er einmal flüchtig zurück. Ich treibe den Strom hinunter und habe Feiertag. Und bald sehe ich den Mann zwischen den grünen Rebstöcken dort oben, ein kleiner Punkt, ein Arbeitsmann im Weinberg des Herrn, der sich und seine Last nun keuchend hinaufschleppt. Und er wird lächeln und froh sein um jedes Pfund Erde auf seinem Rücken.



Prof. Dr. Karl Voßler,
der hervorragende Münchener Neu-Philologe, wird am 6. September 60 Jahre alt. Voßler hat feinsinnige Untersuchungen über Probleme der italienischen und französischen Literatur herausgegeben und hat in seinen Arbeiten eine vorbildliche Methode für die Erforschung literar-historischer Probleme aufgewiesen.

⊙ **Das Mannheimer Philharmonische Orchester im Rundfunk.** Die einheimische Orchester-Vereinigung, die schon wiederholt bei den verschiedensten Anlässen Proben ihres wachsenden Könnens abgelegt hat, ließ sich von der Mannheimer Sendestelle des Süddeutschen Rundfunks aus hören, und zwar diesmal unter der künstlerischen Leitung von Herrn Kapellmeister Ludwig Becker. Wenn man für diese Darbietung den Titel „Unterhaltungsstunde" gewählt hat, dann konnte das mit geschickter Hand gewählte Programm darin, wie eine Unterhaltungsstunde aussehen kann und soll: nämlich anregend und kurzweilig. Aus dem klassischen Ouvertüren-Schatz hörten wir „Semiramis" (Rossini) und „Weiße Dame", ferner einen Melodienreigen aus Thomas „Mignon", durchwegs Werke, die eine besonders delikate Ausarbeitung verlangen. Kapellmeister Becker hatte auf subtile Wiedergabe aller thematisch wichtigen Stellen und Orchester-Feinheiten alle Mühe verwendet, und man konnte — dank vortrefflichen Empfangsverhältnissen — an den Köstlichkeiten des orchestralen Spieles helle Freude haben. Auch die leichtere Muse kam zu ihrem Recht. Es wäre erfreulich, wenn es nicht bei dieser einen „Stunde" sein Bewenden hätte, sondern ihr mit denselben Ausführenden noch weitere ebenso glücklich durchgeführte folgen würden. L.

Himmelsstrauß

Von Frida Schanz

Das sonderbar schöne traurige Glühen
Des scheidenden Tages verblutete matt.
Die Blumen des Himmels begannen zu blühen
Ueber den frühesten Lichtern der Stadt.

Die heißeste Sehnsucht der Menschenscharen,
Die Blumen des Himmels strahlten sie aus,
Aufblühend, sich mehrend zum wunderbaren
Den ganzen Himmel einnehmenden Strauß.

⊙ **Das Nationaltheater teilt mit:** In der neuen Spielzeit des Nationaltheaters tritt insofern eine Aenderung im Programmverkauf ein, als die Programmhefte (Bühnenblätter mit Theaterzettel) nicht mehr obligatorisch mit den Eintrittskarten verkauft werden, sondern jedem Besucher freigestellt ist, sich ein Programmheft zu kaufen. Die Abgabe erfolgt auch nicht mehr im Vorverkauf, sondern erst vor der Vorstellung am Theater durch die dort aufgestellten Programmverkäufer. Der bisherige billige Verkaufspreis von 10 Pfg. ist beibehalten. In der Ausgestaltung und Ausstattung der Hefte ist eine wesentliche Veränderung nicht eingetreten.

⊙ **Die deutsche Himalaya-Expedition.** Entgegen Gerüchten über eine angebliche Umkehr der deutschen Himalaya-Expedition wird aus Astor in Kaschmir folgendes gemeldet: „Infolge der unerwarteten und anhaltenden Schlechtwetterperiode waren sämtliche Teilnehmer der Himalaya-Expedition 20 Tage im Lager 4 festgehalten. Während dieser Zeit wurde bei kurzem Aufklären von Merkl, Wießner und Herron die zweite Besteigung des Chongra Peaks, 6400 m, durchgeführt. Leider mußten drei Teilnehmer wegen Erkrankungen und zwei weitere wegen Ablaufs der verfügbaren Urlaubszeit ausscheiden und die Heimreise antreten. Nach Wiederherstellung der Schönwetterlage stiegen die restlichen Teilnehmer am 21. Aug. zum Hauptlager ab, um dort Vorbereitungen zum Endangriff auf den Nanga-Parbat zu treffen. Herron, Merkl und Wießner hoffen, mit zehn guten Kulis von dem bereits in 7000 Meter Höhe eingerichteten Lager 7 erfolgreich zum Gipfel vorstoßen zu können. Willi Merkl."

Veranstaltungen

Grit Malvéen im Cafaſö

Mit der Verpflichtung der ſympathiſchen Geigerin Grit Malvéen und ihrer Mitarbeiter hat die Leitung des „Cafaſö" einen guten Griff getan. Der erſte Eindruck iſt der einer gut eingeſpielten Kapelle, beſtehend aus Frl. Malvéen als Führerin eines Enſembles von ſechs Herren, zwei Obligat-Geigen, Cello, Baß, Klavier und Schlagzeug, wobei jeder einzelne ſein Handwerk vorzüglich beherrſcht. Das Bild nimmt ſchärfere Umriſſe an, wenn Grit Malvéen in einem „Souvenir" von Saraſate ſich als ganz reſpektable Geigerin mit vortrefflich durchgebildeter Technik, großem Ton, eleganter Bogenführung und pointiertem Vortrag entpuppt, die alle Mätzchen beiſeite läßt. Sodann wechſeln die Herren ihre Inſtrumente. Statt der Geigen treten Trompeten auf, ſpäter macht ſich auch Saxophon und Poſaune geltend. Auch Frl. Malvéen nimmt ſtatt der Geige das Saxophon zur Hand. Des Publikums harrt noch eine weitere Überraſchung, wenn die „Bühnenſchau" alle Blicke auf ſich lenkt. Einer der Herren markiert geſchickt den ſpaniſchen Caballero, der die Harmonika trefflich meiſtert und ſich als perfekter Conferencier entpuppt. Ein anderer mimt eine exzentriſche Tänzerin. Schließlich iſt ein ganzes humoriſtiſches Quartett auf der Bühne beſchäftigt. Mit einem Geigensolo ſchlägt Grit Malvéen ſanftere Töne an, umſonſt, die wilden Geſellen behalten vorläufig — bis zur Pauſe — die Oberhand.

Das alle Räume füllende Publikum unterhält ſich ausgezeichnet und iſt enthuſiaſtiſch vergnügt. Schlager-Potpourris und Fantaſien aus der „Blume von Hawaii" der unermüdlich ſpielenden Kapelle ſorgen dafür, daß die fröhliche Stimmung nicht abreißt. Für Abwechſlung und Humor iſt reichlich geſorgt. Wer bei den heutigen troſtloſen Zeiten für einige Stunden die Sorgen des Alltags vergeſſen will, der ſchlage den Weg ins Cafaſö ein. L.

Winzerfeſt im Pfalzbau

Das im Pfalzbau traditionell gewordene Winzerfeſt vermochte auch in dieſem Jahre wieder ſeine gewohnte Anziehungskraft auszuüben. Kaffee und Konzertſaal waren dicht beſetzt von einer frohgeſtimmten Menge, die ſich in den feſtlich geſchmückten Räumen wohlfühlte und ſich auf das Beſte von bewährten Kräften unterhalten ließ. Den Reigen der Darbietungen eröffneten ſechs Hambacher Paare in Tracht, die unter großem Beifall eine Reihe Volkstänze aus der Pfalz und beſonders aus Hambach zur Vorführung brachten. Einen künſtleriſchen Genuß vermittelte Hans Bahling, der als Kellermeiſter Wonneſchluck auftrat. Gerne lauſchte man dieſem Künſtler, der die dargebotenen Lieder wirkungsvoll ſang. Ein gewandter Begleiter am Flügel war ihm Robert Baldus. Wahre Lachſalven erzielte der rheiniſche Komiker Andreas Kleinmaier, der am laufenden Band ſchnabronierte, zitierte und kritiſierte. War ſchon die Vortragsweiſe recht originell, ſo vermochte auch der Komiker dadurch zu gefallen, daß er wirklich zum großen Teil weniger bekannte Sachen brachte. Der Höhepunkt des Winzerfeſtes war ein Umzug durch ſämtliche Räume, an dem ſich die Kapellen, die Mitwirkenden, das in Winzertracht ſeinen Dienſt ausübende Bedienungsperſonal und Abordnungen der Winzergenoſſenſchaften Deidesheim und Kallſtadt beteiligten. Berechtigtes Aufſehen erregten die Bauern, die ihre Arbeitsgeräte, Weinproben und reife Trauben mitgebracht hatten.

Im zweiten Teil des Programms traten die Hambacher Tänzer nochmals auf. Hans Bahling ließ erneut ſeine gewaltige Stimme hören und der Komiker Kleinmaier wußte gemeinſam mit Miege Hermanns durch ehrliche Zwiegeſpräche die Lacher zu gewinnen. Zwiſchen den einzelnen Darbietungen im Kaffee und im Konzertſaal war reichlich Gelegenheit zum Tanzen geboten. Im Kaffee ſpielte die Hauskapelle, die „Joe Harland Syncopators", auf, während für den Konzertſaal die Kapelle Mohr aus Mannheim verpflichtet worden war. Recht luſtig war es zu vorgerückter Stunde im Bierkeller, in dem eine Schrammelkapelle den Ton angab. Als die letzten Beſucher das wohlgelungene Feſt verließen, war es ſchon längſt heller Tag.

Auch am Sonntag abend erfreute ſich das Winzerfeſt eines ſehr guten Beſuches. Die Tanzluſtigen waren im Konzertſaal, wo wiederum die Mannheimer Kapelle Mohr ſpielte, unter ſich, während man im Kaffee bei Konzertmuſik der Joe Harland Syncopators gemütlich beiſammen ſaß. Eine willkommene Abwechſlung bot das Auftreten des Humoriſten Walter Walter, der allerlei unterhaltende und witzige Dinge zu erzählen wußte. X

Gerichtszeitung

Schöffengericht Ludwigshafen

Der 27jährige Tagner Erich Müffig aus Ludwigshafen hat in Mannheim und Ludwigshafen je ein Fahrrad geſtohlen. Er iſt inſofern geſtändig, als er angibt, geglaubt zu haben, es handle ſich um herrenloſe Räder. Das Urteil lautet auf vier Monate zwei Wochen Gefängnis.

Am 15. Juli verſetzte der 29 Jahre alte Tagner Eugen Ettelmann von Ludwigshafen einer Verkäuferin mit einer Schere einen Stich in die linke Geſäßhälfte, weil ſie ihm kein Bier bezahlen wollte. Für dieſe rohe Tat mußte Ettelmann 8 Monate ins Gefängnis.

In der Nacht auf 26. Juni überſtieg der 25jährige Elektriker Jakob Schill aus Ludwigshafen das Schutzgitter vor dem Schuhwarenhaus Durlacher, ſchlug eine Scheibe der Auslage ein und ſtellte ſich vier Paar Schuhe zurecht, wobei er von einer Polizeipatrouille überraſcht wurde. Wegen ſchweren Diebſtahls wurde Schill zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, wofür er Bewährungsfriſt bis 1937 erhält.

Der 22 Jahre alte Iſolierer Wilhelm Löffler aus Ludwigshafen, der am 6. Auguſt ein Damenfahrrad ſtahl, wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Falſche Rabattſparmarken

! Heidelberg, 5. Sept. In der hieſigen Filiale eines über Baden und Württemberg weit verbreiteten Kolonialwaren- und Lebensmittelgeſchäftes wurden Sparbücher eingelöſt, bei deren Nachprüfung ſich herausſtellte, daß die geklebten Rabattmarken gefälſcht waren. Die Frau des Doſſenheimer Architekten G. wollte eines Tages ein Sparbuch mit gefälſchten Marken einlöſen, die aber als ſolche erkannt wurden. Nunmehr hatte ſich ihr Ehemann wegen ſchwerer Urkundenfälſchung und Betrugs zu verantworten. Mitangeklagt war ein 36 Jahre alter Schreiner aus Heidelberg. Wegen Krankheit wurde das Verfahren gegen die Frau abgetrennt. Die beiden Angeklagten beſchuldigten ſich gegenſeitig. Die Beweisaufnahme ergab, daß die beiden in Stuttgart eine Druckmaſchine, grüne Farben und ein Kliſchee gekauft hatten. Es war beabſichtigt, auch die braunen Marken einer Mannheimer Firma zu fälſchen. Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß man die Fälſchung mit Falſchmünzerei vergleichen könne. Der Architekt erhielt vier Monate Gefängnis, abzüglich zwei Monate zwei Wochen Gefängnis. Der Schreiner Joſef H. kam mit ſieben Wochen Gefängnis davon, die durch die Unterſuchungshaft als verbüßt gelten. Der Haftbefehl gegen G. wurde aufgehoben.

Der Badiſche Sängerbund in Bühl

Mannheim erhält in der Hauptverſammlung die Conradin-Kreutzer-Gedenkmünze

* Bühl, 6. Sept.

Zur Hauptverſammlung des Badiſchen Sängerbundes mit der die Feier des 70jährigen Beſtehens dieſes Bundes verbunden war, hatten ſich in Bühl ſchon am Samstag die Sangesbrüder aus allen Gauen der badiſchen Heimat eingefunden. Der Billinzer Sängerbund veranſtaltete am Abend auf dem

Rathausplatz ein Werbeſingen.

Anſchließend fanden ſich alle Feſtgäſte im Friedrichsbauſaal zum Begrüßungsabend ein, wo ſie von Bürgermeiſter Dr. Grüninger-Bühl willkommen geheißen wurden.

Am Sonntag vormittag vor Beginn des geſchäftlichen Teils der Hauptverſammlung begann der Feſtakt. Nach einleitenden Worten des Bundespräſidenten Dr. Metzger vereinigten ſich die Sänger zu dem Lied „Ich ſuche Dich" von Conradin Kreutzer, das vor kurzem beim Deutſchen Sängerfeſt in Frankfurt am Main vom Badiſchen Sängerbund mit glänzendem Erfolg vorgetragen worden war.

Das Hauptausſchußmitglied, Oberrealſchuldirektor Dr. Münch-Bruchſal, hielt ſodann eine

„Rückſchau auf die Vergangenheit des Badiſchen Sängerbundes".

Als er der Gründer und der vielen führenden Mitarbeiter des Bundes, und all der verſtorbenen badiſchen Sänger gedachte, erhoben ſich die Zuhörer und es erklang der Franz Schubertſche Chor „Heilig iſt der Herr". Dr. Münch ſetzte ſeine Anſprache fort mit dem Thema: „Der Badiſche Sängerbund und die Gegenwart."

„Schäfers Sonntagslied" von Conradin Kreutzer (Das iſt der Tag des Herrn) leitete über zu einer Anſprache des Bundespräſidenten Dr. Metzger. Darauf begann die eigentliche Hauptverſammlung, deren Programm raſch und reibungslos erledigt wurde. Der Hauptausſchuß wurde in der bisherigen Zuſammenſetzung wiedergewählt, ebenſo der Muſikausſchuß. Als nächſtjähriger Tagungsort wurde Tauberbiſchofsheim gewählt.

Nachmittags 4 Uhr fand ſeitens der Bühlertalgruppe im Ortenauer Sängergau eine große

Kundgebung auf dem Rathausplatz

für das deutſche Lied ſtatt. Gaupräſident Schmidt-Kehl ſprach eindringliche Worte für die Pflege des deutſchen Liedes und dankte auch der Stadt Bühl wie der Einwohnerſchaft für die freundliche Aufnahme der Sängertagung und der Sänger ſelbſt.

Mit der hier abgehaltenen ordentlichen Hauptverſammlung des Badiſchen Sängerbundes wurde erſtmals die Conradin Kreutzer-Ehrenmünze verliehen, die der Badiſche Sängerbund anläßlich des 150. Geburtstages Conradin Kreutzers am 22. November 1930 hatte prägen laſſen und die künftighin an Perſönlichkeiten und Korporationen verliehen werden ſoll, die ſich um die Pflege und Förderung des deutſchen Männergeſanges oder um den Badiſchen Sängerbund in außerordentlicher Weiſe verdient gemacht haben.

Die Ehrenmünze erhielten

Staatspräſident Dr. Schmitt; weiter an Stelle des verſtorbenen Präſidenten des Deutſchen Sängerbundes Dr. Hammerſchmidt zum ehrenden Gedenken an ihn ſeine Witwe; ferner Staatskapellmeiſter Dr. Laugs-Kaſſel, Vorſitzender des Muſikausſchuſſes des Deutſchen Sängerbundes; Kommerzienrat Sauerbeck-Mannheim, Ehrenbundesobmann des Badiſchen Sängerbundes; die Stadt Meßkirch als Geburtsort Conradin Kreutzers; Juſtizrat Dr. Müller-Meßkirch; Erzbiſchof Dr. Gröber-Freiburg; Kirchenpräſident Dr. Wurth-Karlsruhe; der Präſident des Schwäbiſchen Sängerbundes Jäkle; die Städte Freiburg, Karlsruhe und Mannheim, die Geſangvereine Liederkranz und Liederhalle in Karlsruhe. Zu Ehren dieſer Inhaber der Conradin Kreutzer-Ehrenmünze erklang in mächtigen Akkorden der Badiſche Bundesſängerſpruch. Zum Abſchluß des erhebenden Feſtaktes vereinigten ſich dann nochmals ſämtliche anweſenden Sänger zum ſchwungvollen vaterländiſchen Sang: „Deutſchland, Dir, mein Vaterland" von Hans Heinrichs.

Sedanfeier und Ehrung der Veteranen

in Ludwigshafen am Rhein

Es war eine erhebende Feier, die am Freitag in der Ludwigshafener Ortsgruppe der Deutſchen Volkspartei im „Pfälzer Hof" ſtattgefunden hat. Wie in früheren Jahren, waren die Altveteranen unterſchiedslos wieder Gäſte der Ortsgruppe, wurden bewirtet und beſchenkt. Ein ſchneidiger Marſch „Preußens Gloria" der Kapelle Wagner-Ludwigshafen leitete die Feier ein. Der 2. Vorſitzende, Bankbeamter Heinz Heußler-Ludwigshafen, konnte 11 der im biblſchen Alter ſtehenden Kämpfer aus großer Zeit begrüßen. Ferner galt ſein Willkomm den übrigen Anweſenden, insbeſondere auch den Vertretern des pfälziſchen Kriegerbundes, des Stahlhelms, der Militärvereine und des Polizeibeamtenvereins. Mit treffenden Worten erläuterte er die nationale Bedeutung des Sedantages.

Aufmerkſam folgte man auch den Ausführungen des Ortsgrupenvorſitzenden, des

Studienrats Karl Frey-Ludwigshafen.

Wohl ſchon zehn Jahre lang genüge die Partei der Ehrenpflicht, im Kreiſe der Mitkämpfer von 1870/71 den Sedanstag zu feiern. Gerade in dieſen Tagen nationaler Zerriſſenheit halte ſie die Feier für nötig. Sedan ſei ein Höhepunkt in der Geſchichte. Von ſolchen Höhepunkten gehen Kräfte aus, die uns aufwärts treiben, was heute nötiger ſei als je. Das Hoch auf Generalfeldmarſchall Hindenburg fand begeiſterte Aufnahme.

Kaufing-Ludwigshafen, Vorſtand des Ludwigshafener Krieger- und Militärvereins, dankte im Namen ſämtlicher militäriſcher Vereine für die Begrüßung. Insbeſondere dankte er der Deutſchen Volkspartei dafür, daß ſie an der Ehrung der alten Veteranen feſthalte. Der Name der Deutſchen Volkspartei habe bei ihnen einen guten Klang. Einig und ſtark müſſe das deutſche Volk werden, wie es bei der Mobilmachung 1914 war. Auch dem deutſchen Volk werde die Sonne wieder ſcheinen. Sein Hoch galt dem deutſchen Vaterland.

Polizeioberinſpektor Weider überbrachte die Grüße der grünen Polizei.

Konrad Diether-Mundenheim,

ein alter bayeriſcher Jäger von 84 Jahren, ſprach den Dank der Veteranen aus. Er freue ſich mit ſeinen Kriegskameraden über die Einladung der Deutſchen Volkspartei, die es ſich nicht nehmen laſſe, ſtets der Veteranen zu gedenken. Mit ſeinem Danke verband er Erzählungen von den Kämpfen ſeines bayeriſchen Jägerbataillons mit Turkos und Zuaven bei Weißenburg und Wörth.

Das Deutſchlandlied bildete den offiziellen Schluß der Feier, der bei vorzüglicher Muſik ein anregender, gemütlicher Teil folgte. Schw.

Beſtattung von Kantor Marx Maier

□ Weinheim, 6. Sept. Eine vielhundertköpfige Trauergemeinde hatte ſich geſtern nachmittag im Garten des Trauerhauſes in der Inſtitutſtraße eingefunden, um dem plötzlich und unerwartet aus dem Leben geſchiedenen Hauptlehrer und Kantor Marx Maier die letzte Ehre zu erweiſen.

Die Trauerfeier wurde eingeleitet durch den Sologeſang von Kantor Levi-Mannheim. Rabbiner Dr. Pinkus-Heidelberg hielt die Trauerrede. Anſprachen wurden gehalten von Rechtsanwalt Dr. Pfälzer-Weinheim, der ein Bild von der 30jährigen Tätigkeit von Marx Maier als Weinheimer Kantor entrollte und von Direktor Müller für die Volksſchule, an der Maier zwei Jahrzehnte amtierte. Realgymnaſiumsdirektor Mangelsdorf dankte für das 20 Jahre lange ſegensvolle Wirken als Religionslehrer am Gymnaſium. Fabrikant Otto Freudenberg ſprach für den Kammermuſikverein, deſſen Gründer und Vorſitzender Kantor Marx Maier war.

Nachdem noch für die Lamen-Loge-Mannheim Logenbruder Süß und Hauptlehrer Roſenthal-Mannheim als Seminargenoſſe des Entſchlafenen ſowie Herr Randoll für den Kriegerverein Weinheim geſprochen, hielt Rabbiner Dr. Pinkus das Schlußgebet. Die Beiſetzung erfolgte auf dem in Hemsbach gelegenen jüdiſchen Friedhof.

Rücktritt des Bürgermeiſters von Landshauſen

* Landshauſen (Amt Bruchſal), 4. Sept. Wohl im Zuſammenhang mit den Vorwürfen über ungenügenden Feuerſchutz hat der hieſige Bürgermeiſter, der ſeit 25 Jahren an der Spitze der Gemeinde ſteht, ſein Amt niedergelegt. Durch die Brände ſind neun Wohnhäuſer und elf Scheunen zerſtört worden; der Geſamtſchaden beträgt etwa 175 000 ℳ.

Tot aufgefunden

* Lörrach, 5. Sept. Aus dem Rhein bei Wyhlen wurde geſtern die Leiche des Gaſtwirts Steinäcker aus Rheinfelden geländet. Steinäcker war ſeit Mitte voriger Woche abgängig. Da die Leiche an der Stirn eine große Wunde aufweiſt und auch keinerlei Anzeichen für einen Selbſtmord ſprechen, iſt die Todesurſache noch ungeklärt. Die Lörracher Gerichtskommiſſion erſchien am Fundort, um die nötigen Erhebungen zu machen.

Spinale Kinderlähmung

* Dietlingen (Amt Pforzheim), 5. Sept. Ein 35 Jahre alter Mann von hier iſt dieſer Tage im Krankenhaus in Pforzheim an ſpinaler Kinderlähmung geſtorben.

*

a. Weinheim, 5. Sept. Die Frühobſternte iſt nun vorüber. Sie brachte eine verhältnismäßig gute Mittelernte. Bei verſchiedenen Steinobſtſorten konnte man ſogar von einer Vollernte ſprechen. Im allgemeinen iſt das Obſt zu verhältnismäßig guten Preiſen abgeſetzt worden. Für den raſchen Abſatz an die Verbraucher ſorgte vor allen Dingen der Obſtgroßmarkt. Neuerdings werden dem Markt ſehr große Mengen Tomaten zugeführt, was darauf ſchließen läßt, daß an der Bergſtraße und im Odenwald in den letzten Jahren die Anpflanzung von Tomaten in ſtarkem Maße betrieben wurde. Die Preiſe ſind durch den Maſſenanbau ſtark geſunken und ſo kommt es, daß man den Zentner bereits für 1.50—2 ℳ erhalten kann.

□ Sulzbach (Amt Weinheim), 5. Sept. Wie wir hören, ſoll auf dem „Sulzbacher Hof" ein freiwilliger Arbeitsdienſt, der die Erſtellung eines Sportplatzes vorſieht, durchgeführt werden. Mit dem Arbeitsamt Weinheim ſollen hierwegen ſeit längerer Zeit Verhandlungen geführt werden. Es wäre an der Zeit, daß unſere Gemeinde als einzige an der Bergſtraße nun endlich einmal einen Turnplatz erhält.

gg. Nußloch, 5. Sept. Sparkaſſenleiter Georg Pfiſter konnte anläßlich einer Verwaltungsratsſitzung des Militär- und Kriegervereins dem Forſtwart a. D. Johannes Egenlauf das Ehrenkreuz 1. Klaſſe überreichen, das ihm vom Badiſchen Kriegerbund für 25jährige Mitarbeit im Verwaltungsrat dieſes Vereins verliehen wurde.

L. Untersöwisheim, 5. Sept. Der Maurer Feil von hier nahm auf ſeinem Leiterwagen ſein zweijähriges Kind zur Kartoffelernte mit aufs Feld. Auf dem Heimweg geſchah es, daß an einer abſchüſſigen Stelle das Kind von dem Wagen fiel, und zwar unglücklicherweiſe derart, daß das hintere Rad dem Kind direkt über den Hals ging und ſo deſſen ſofortigen Tod herbeiführte. Als der Vater das Unglück merkte, war es bereits zu ſpät.

Chronik aus Ladenburg

Tr. Ladenburg, 6. Sept. Der Geiſtliche der altkatholiſchen Gemeinde, Stadtpfarrer Pauliſchke, der über 6 Jahre hier im Segen gewirkt und ſich allenthalben in allen Kreiſen großer Beliebtheit erfreute, wurde nach Freiburg verſetzt. Wer ſein Nachfolger werden wird, iſt noch nicht bekannt. — Die Gemeinden Edingen, Heddesheim, Ilvesheim, Neckarhauſen und Schriesheim ſind nun mit Zuſtimmung aller in Frage kommenden Inſtanzen für ihren gewerblichen Nachwuchs in die hieſige Gewerbe- und Handelsſchule eingegliedert. Der Ausbau der Gewerbeſchule zur Bezirksgewerbeſchule hat ſich reibungslos vollzogen. — In geradezu erſtaunlicher Rüſtigkeit konnte heute der Chemiker Guſtav Stolzenwald, der lange Jahre im Laboratorium von Dr. Schulze hier tätig war, ſeinen 80. Geburtstag feiern. Der Jubilar beſchäftigt ſich noch immer mit Erfolg mit der Löſung chemiſcher Probleme. Der Jubilar iſt wohl der rüſtigſte aller ſeiner Altersgenoſſen ſowohl in geiſtiger als auch körperlicher Hinſicht. — Anläßlich des 40jährigen Turnvereins-Jubiläums in Neckarhauſen konnte die Turn- und Sportgemeinde 64 ganz hervorragende Erfolge durch ihre Turner und Turnerinnen aller Altersklaſſen erzielen.

*

□ Großſachſen, 5. Sept. In der Generalverſammlung des Kriegervereins, die im „Zähringer Hof" ſtattfand, wurde Polizeileutnant a. D. Bühler zum Vorſtand gewählt. Der bisherige Vorſtand Friedrich Mayer legte ſein Amt nieder. — Seit heute ſind hier die Telegraphenarbeiter der Reichspoſt damit beſchäftigt, die Hochleitung des Telephons abzunehmen. Durch den Ort werden die ganzen Leitungen im Boden durch Kabel verlegt. Man hofft mit dieſem Umbau in Zukunft Störungen zu vermeiden. — Mit Wirkung vom 1. September wird auch in hieſiger Gemeinde die Getränkeſteuer eingeführt. — Die Tabakernte iſt ſeit geſtern hier im vollen Gange. Das Sandblatt wurde bereits vor einigen Tagen vorgeleſen. Durch das warme Wetter in den letzten Wochen konnte ſich der Tabak gut entwickeln, ſodaß man mit Qualitätsware rechnen kann. — Der hieſige Turnverein Germania kaufte von der Fa. Baſt AG. Nürnberg die oberen, zuletzt neu angebauten Büroräume der Fa. Müller u. Feder zum Preiſe von 3100 Mark. Der Verein konnte ſich dadurch ein ſchönes eigenes Turnerheim erwerben, mit deſſen Umbau bereits begonnen iſt.

L. Odenheim, 5. Sept. Bei den Erntearbeiten verletzte ſich die 48jährige Eliſe Volz, Ehefrau des Schneidermeiſters Volz, mit der Sichel am Finger. Die unſcheinbare Wunde entzündete ſich. Es traten Komplikationen ein und am Samstag mußte die Frau durch Blutvergiftung einen frühzeitigen Tod erleiden. Das tragiſche Ereignis hat hier allgemeines Mitleid erweckt. — Im Alter von 83 Jahren iſt hier eine bekannte Perſönlichkeit, Altbürgermeiſter Franz Anton Stricker, geſtorben. Stricker war in früheren Jahren im Gemeindeleben eine führende Perſönlichkeit, deren Wort ſehr viel galt, und zählte zu den älteſten Einwohnern der Gemeinde.

Aus der Pfalz

Tabakſchmuggel auf dem Rhein

o. Ludwigshafen, 6. Sept. Durch die Zollfahndungsſtelle Ludwigshafen wurde ein umfangreicher Tabakſchmuggel mit holländiſchem Feinſchnittabak aufgedeckt. In einem Keller in der Jahnſtraße wurden fünf Säcke mit insgeſamt 1128 Paketen Feinſchnittabak gefunden und beſchlagnahmt. Der Tabak war von einem Güterboot, unter Weizenhaufen verſteckt, aus Holland eingeſchmuggelt worden. Die Täter, ſieben Perſonen, ſind ermittelt und in Unterſuchungshaft gebracht worden. Es handelt ſich um einen großangelegten Schmuggel. Dies beweiſt die Tatſache, daß in kurzer Zeit 8000 Pakete (8 Zentner Feinſchnittabak) von den gleichen Perſonen eingeſchmuggelt und verkauft worden waren.

Verhängnisvoller Schuß — Gymnaſiaſt getötet

* Münchweiler a. Gl., 5. Sept. Geſtern wollte der Landwirt Günther Ullrich aus Börsborn von dem Fenſter ſeiner Wohnung aus mit einem Flobert auf ein im Garten ſpringendes Wieſel ſchießen, legte aber, da er das Tier nicht mehr ſah, das geladene Gewehr beiſeite. Unterdeſſen ergriff der 19 Jahre alte Gymnaſiaſt Kurt Wenk aus Börsborn das Gewehr. Plötzlich löſte ſich ein Schuß. Die Kugel traf den etwa 1,50 Meter entfernt ſitzenden Mitſchüler, den 18 Jahre alten Gymnaſiaſten Hans Heine aus Niederberbach, der zur Zeit bei ſeinem Onkel Ullrich auf Beſuch weilt, in den Kopf. Der junge Mann ſtarb nach einer knappen Stunde an der erlittenen Verletzung. Wenk wurde durch die Gendarmerie Glanmünchweiler feſtgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis Kuſel eingeliefert.

In der Fremdenlegion!

* Mittelberbach, 5. Sept. Der ſeit einem Jahre ſpurlos verſchwundene 18 Jahre alte Realſchüler Göbel von hier hat mitgeteilt, daß er ſich in der franzöſiſchen Fremdenlegion befinde. Fünf junge Leute aus Berbach ſind außer ihm in der Legion.

Gerichtliches Nachſpiel eines ſchweren Raufhandels

* Pirmaſens, 5. Sept. Im Juli geriet nachts der Fabrikarbeiter Otto Maſſer mit einem anderen Arbeiter in Streit, in deſſen Verlauf er gegen dieſen eine Piſtole zog. In dieſem Augenblick kam eine Polizeiſtreife vorbei, die Maſſer die Piſtole abnahm und ihn verhaftete. Als ein Beamter Maſſer ins Gefängnis abführen wollte, wurde er von Freunden verfolgt, die den Beamten zu Boden ſchlugen, ihm erhebliche Verletzungen beibrachten, die beſchlagnahmte Piſtole wieder an ſich nahmen und Maſſer befreiten. Sie hatten ſich vor dem Erweiterten Schöffengericht wegen Widerſtandes, Körperverletzung und Gefangenenbefreiung zu verantworten. Ein Angeklagter, dem nicht nachgewieſen werden konnte, daß er aktiv teilgenommen hatte, wurde freigeſprochen, während der Fabrikarbeiter Höh ein Jahr ſechs Monate und der Fabrikarbeiter Marth ein Jahr drei Monate Gefängnis erhielten.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Scherens Weltmeister der Berufsflieger

Der Deutsche Engel landete nur auf dem dritten Platz

Am Sonntag fiel in Rom die letzte Entscheidung der diesjährigen Rad-Weltmeisterschaften. Nach sechs Vor- und vier Hoffnungsläufen am Sonntag wurden die Teilnehmer für die Viertelfinale ermittelt. Während von den Deutschen Steffes bereits im dritten Lauf ausschied, konnte sich Mathias Engel zunächst die Teilnahmeberechtigung an den Hoffnungsläufen sichern, und sich hier weiter erfolgreich durchsetzen, sodaß er noch in das Viertelfinale kam.

4000 Zuschauer erlebten am Sonntag abend äußerst spannende Kämpfe. Engel schaltete im ersten Hoffnungslauf den bisherigen Weltmeister Falk-Hansen Dänemark mit einer Viertellänge aus, die nächsten Läufe gewannen Michard, Scherens und Gerardin. Im ersten Endlauf brachten Michard und Scherens das Kunststück fertig, geschlagene 11—½ Minuten mit Stillstandsversuchen zu verbringen, sodaß der Lauf schließlich abgeläutet werden mußte. Es wurde nun ausgelost, wer zuerst die Führung übernehmen mußte. Das Los fiel auf den früheren Weltmeister Michard, der dann während des ganzen Laufes vorne lag. In der Zielgeraden ließ sich Michard eine grobe Unsportlichkeit zuschulden kommen, indem er den anstürmenden Belgier offensichtlich behinderte. Michard wurde daraufhin als Sieger disqualiziert.

Der zweite Endlauf ging einwandfrei vor sich. Scherens siegte sicher mit einer halben Länge Vorsprung vor Michard und errang sich damit zum ersten Male die Weltmeisterschaft.

Im Kampf um den dritten und vierten Platz

erwies sich der Kölner Engel als der Schnellere, der zwei von drei Entscheidungsläufen gegen den Franzosen Gerardin gewann. Gerardin erzielte im zweiten Lauf mit 11,3 Sekunden für die letzten 200 Meter die weitaus beste Zeit aller Rennen.

In den Rahmenkämpfen

unternahmen van Egmond-Holland bei den Amateuren und Falk-Hansen-Dänemark bei den Berufsfahrern zwei Rekordversuche über 1000 Meter, die aber mißglückten. Der Weltrekord von Michard wurde von keinem erreicht. Van Egmond kam auf 1:07,8, während Michards Rekordleistung auf 1:06,8 steht und Falk-Hansen schaffte nur 1:07 Minuten. In zwei Vorgabefahren konnten sich die deutschen Teilnehmer Dasch und Steffes nicht plazieren. Bei den Amateuren siegte der Italiener Pola in 16,2 Sekunden für zwei Runden vor dem Oesterreicher Jinkowitz, während Dasch auf dem fünften Platz einkam. Bei den Profis war Richli in 30 Sekunden erfolgreich vor Lacens, Piani und Steffes.

Ergebnisse: Weltmeisterschafts-Entscheidung der Berufsflieger: 1. Lauf: 1. Scherens (14); 2. Michard (disqualiziert). 2. Lauf: 1. Scherens (14); 2. Michard ½ Länge. Weltmeister: Scherens-Belgien. Um den dritten und vierten Platz: 1. Lauf: 1. Engel (13); 2. Gerardin ½ Länge. — 2. Lauf: 1. Gerardin (11,3); 2. Engel ½ Länge. — 3. Lauf: 1. Engel (12,8); 2. Gerardin ½ Länge.

Die Silbervase fiel dem englischen Rudge-Team Walker, Willings und Mac Gregor zu. Die nächsten Plätze belegten die italienischen Guzzi- und Bianchi-Mannschaften vor dem deutschen Ardie-Team der Gebrüder Thumshirn.

Kaye Don mußte aufgeben

Auf dem St. Clairsee bei Detroit wurde am Montag die zweite Wettfahrt um die wertvolle Harmsworth-Trophäe ausgefahren. Es kam aber nicht zu dem erwarteten Duell zwischen dem englischen Weltrekordmann Kaye Don und dem Verteidiger Gar Wood, da der Engländer schon auf halbem Wege nach etwa 17 Seemeilen infolge Motorstörungen aufgeben mußte. Der Amerikaner Gar Wood fuhr dann als überlegener Sieger durchs Ziel und verteidigte somit den Pokal mit Erfolg, nachdem er schon am Samstag die erste Wettfahrt siegreich beendet hatte. Gar Wood erreichte ein Stundenmittel von rund 120 Km., da er zum Schluß die Maschine nicht mehr voll ausfuhr, als sein Konkurrent die Waffen gestreckt hatte.

Paul Krewer siegt in Köln-Riehl

Die Abendrennen auf der Köln-Riehler Radrennbahn am Freitag abend hatten sehr unter schlechter Organisation zu leiden. Die 5000 Zuschauer wurden bei dem kühlen Wetter auf eine harte Probe gestellt. In den Dauerrennen wurde der erkrankte Franzose Jacquelin durch seinen Landsmann Maréchal ersetzt. Der Lokalmatador Paul Krewer holte sich das Stundenrennen mit dem neuen Bahnrekord von 87,060 Km. vor Wambst (60), Dederichs (140) und dem anfangs führenden Maronnier (2500 Meter). Maréchal konnte zum Schluß das Tempo nicht mehr halten und verlor 16 Km. (!) In einem Rundenrekordfahren fuhr Dederichs mit 17,3 Sek. bei einem Durchschnitt von 93,246 Stundenkilometern die schnellste Runde, aber Krewer folgte nur eine Zehntelsekunde zurück als Zweiter vor den drei Franzosen. Ein 20 Kilometer-Rennen hatte Wambst vorher in 17:14,8 vor Maréchal (200 Meter), Maronnier (180 Meter), Krewer (290 Meter) und Dederichs (350 Meter) gewonnen, während im Silberpokal vom Rhein bei den Nachwuchsfahrern im Gesamtergebnis Neckar-Wellig zu einem glücklichen Siege über Wenzel, Vallrath und Platz kam.

Gepreßte Berufsboxer

Die bekannte schwedische Tageszeitung „Dagens Nyheter" veröffentlicht einen Artikel, der sich mit dem deutsch-schwedischen Boxkampftag vom Montag 29. August beschäftigt und eigenartige Praktiken gewisser Leute beleuchtet. Der Artikel lautet:

„Die Boxveranstaltung am Montag hinterließ nicht den besten Eindruck. Der deutsche Manager Sternberg, der als Mitglied des deutschen Verbandes auftrat, legte eine Handlungsweise an den Tag, die den Veranstalter zu dem Entschluß bewog, bis auf weiteres alle Beziehungen zu dem deutschen Verbande, insbesondere zu Sternberg abzubrechen. Sternberg hatte alle Kontrakte für die vier Boxer unterzeichnet und außerdem die Vollmacht des deutschen Verbandes über die Gagen der deutschen Boxer Eggert, Anklam, Baja und Eder zu quittieren. Laut Kontrakt aber sollten die Boxer höhere Gagen erhalten, als Sternberg ihnen gesagt hatte. Die Differenz gedachte Sternberg neben den ihm zustehenden Vermittlungsgebühren in seine Tasche zu stecken. Die deutschen Boxer waren wütend über die falsche Handlungsweise Sternbergs und es kam zu erregten Auftritten, die beinahe zu Handgreiflichkeiten geführt hätten.

Weiterhin hatte Sternberg für den Dortmunder Eder ein Flugbillet Malmö—Köln unter der Angabe beansprucht, daß Eder bereits am 2. September in Köln zu kämpfen habe. In Wirklichkeit hat Eder erst am 16. September in Köln zu kämpfen. Auch diesen Betrag gedachte Sternberg in seine Tasche zu stecken."

Soweit „Dagens Nyheter". Wie wir erfahren, beschäftigt sich bereits die Boxsportbehörde auf Grund von Angaben, die von den geschädigten deutschen Boxern gegen Sternberg eingelaufen sind, mit dieser Angelegenheit.

Fehlurteil in der „Neuen Welt"

Schönrath besser als Wallner

Durch ein krasses Fehlurteil kam am Freitag abend im Ring der „Neuen Welt" in der Hasenheide der frühere deutsche Schwergewichtsmeister Hans Schönrath-Krefeld um die Früchte seiner Arbeit. In sechs von den zehn Runden war er dem Düsseldorfer Wallner überlegen, und da zwei Runden gleichauf endeten, hätte Schönrath der Sieg nach Punkten zuerkannt werden müssen. Die Richter gaben das Treffen jedoch unentschieden. Schönrath ging sofort scharf los, ließ seinen Gegner gar nicht zur Entfaltung kommen und landete in den ersten sechs Runden zahlreiche Punkte. In der 7. und 8. Runde kam Wallner etwas auf, doch die beiden letzten Runden waren ausgeglichen. Das gefällte Urteil löste beim Publikum lebhaften Protest aus. Vorher hatten sich die Halbschwergewichtler Sabottke-Berlin und Tichon-Breslau einen Kampf geliefert, der mehr als mäßig war. Resultat: Unentschieden. Auch das interessante Gefecht zwischen Eydel-Hannover und Stockhaus-Krefeld endete remis. Einen famosen Eindruck hinterließen die beiden Berliner Federgewichtler Stegemann und Riethdorf. In den ersten Runden mußte Stegemann mehrere empfindliche Körpertreffer hinnehmen, bald aber änderte sich das Bild. Durch wirksame rechte und linke Konterschläge sammelte Stegemann viel Punkte und siegte schließlich noch sicher. Zum Schluß gab es noch ein unentschiedenes Treffen zwischen Wolkmar-Berlin und Prath-Köln.

Deutschland — Schweiz

Die schweizerische Mannschaft

Für den Leichtathletik-Länderkampf am 18. September in Weimar steht bereits die endgültige Mannschaft der Schweiz fest: 100 und 200 Meter: Vogl, Goldsmith; 400 Meter: Goldsmith, Scharr; 800 Meter: Dr. Martin, Schwöbl oder Schuler; 1500 Meter: Chr. Hömi; 5000 Meter: Wehrli, Candinauv; 110 Meter Hürden: Ruckstuhl, Mägli; Kugelstoßen: Dr. Hell, Mäck; Diskuswerfen: Centurdia, Bachmann; Speerwerfen: Junot, von Ar; Weitsprung: Knopf, Plüß; Hochsprung: Eggenberg, Rieser; Stabhochsprung: Meier, Stalder; 4 mal 100 Meter: Vogl, Streit, Goldsmith, Mägli; 4 mal 400 Meter: Goldsmith, Scharr, Schwöbl, Streit oder Dr. Martin.

Motorrad-Sechstagefahrt beendet

Das Ergebnis

Die internationale Sechstagefahrt der Motorräder, deren sechs Schleifenfahrten mit Start und Ziel in Meran unerhörte Anforderungen an Fahrer und Maschinen stellten, wurde mit einer Geschwindigkeitsprüfung zum Abschluß gebracht. Obwohl die beiden Mannschaftspreise, die internationale Trophäe für Ländermannschaften und die Silberne Vase für Fabrikteams, von englischen Mannschaften gewonnen wurden, haben die deutschen Fahrer beachtliche Erfolge erzielt. Für strafpunktfreie Zurücklegung der Strecke, die über hohe und höchste Alpenpässe und Geröllstraßen führte, erhielten folgende acht Fahrer die goldene Medaille: von Krohn-Zündapp, Buetow-D-Rad, Henne, Stelzer, Bayley (alle BMW), Strauch, G. und H. Thumshirn (alle Ardie). Oettinger (BMW) und Georg Thumshirn (Ardie) mit je einem und Dirks (Ardie) mit zwei Strafpunkten erhielten die silberne Medaille.

Bei der Geschwindigkeitsprüfung, die bei strömendem Regen über eine Stunde auf einem Dreieckskurs gefahren werden mußte, machten sich die Deutschen Henne und Stelzer auf ihren Doppelvergaser BMW-Maschinen vorteilhaft bemerkbar und Henne ging auch als Erster durchs Ziel. Hervorzuheben wären noch die Erfolge des Italieners Fagiani auf NSU und von Koch-Gegen auf einer BMW-Seitenwagenmaschine.

Die internationale Trophäe holten sich die Engländer mit der Mannschaft Perrigo (BSA 500 ccm.), Rowley (AJS 500 ccm.) und Bradley (Sunbeam Seitenwagen 600 ccm.) auf Grund der besseren Zeit gegen die ebenfalls strafpunktfreien Italiener.

Süddeutsche Bahnrennen

In Zuffenhausen

Steger-Augsburg siegt im Omnium — Renz-Weilschedel gewinnen das Mannschaftsrennen

Mit seinem zweiten Abendrennen am Samstag erzielte der Radfahrer-Verein Spartania Zuffenhausen in jeder Beziehung einen durchschlagenden Erfolg. Der Deutsche Meister über 25 Km., der Augsburger Jos. Steger, rechtfertigte den guten Ruf, der ihm voranging, gleich in dem ersten Lauf des Omniums. Er benötigte beim Zeitfahren über die 400 Meter lange Bahn nur 29,9 Sekunden, anschließend schlug er Ott-Stuttgart ziemlich sicher im Endlauf des Fliegerrennens und holte auch das Punktefahren für sich, allerdings nur mit einem einzigen Punkt Vorsprung, sodaß ihm der Endsieg im Omnium nicht zu nehmen war. Das Mannschaftsverfolgungsrennen brachte einen sicheren Sieg der Stuttgarter, die am Ende der 10 Minuten langen Jagd den Augsburgern bedenklich nahekamen und kaum noch 30 Meter entfernt waren. Auch das Mannschaftsfahren nach Sechstagerart, das man auf 1½ Stunden verkürzt hatte, endete mit einem Stuttgarter Sieg. Von den auswärtigen Kanonen erlebte nur der Augsburger Neumeier das Ende des Rennens, bei dem er mit seinem Stuttgarter Partner Kimmig kaum das Tempo durchhalten konnte. Die Gebrüder Steger gaben wegen eines Sturzes von Jos. Steger auf und auch die Bonner Mannschaft Kutter-Essen verließ bald den Schauplatz des Kampfes. Renz-Weilschedel legten vom Start weg ein höllisches Tempo vor, sodaß sich das Feld bald auseinanderzog und Rundenverluste unausbleiblich waren. Renz-Weilschedel siegten schließlich überlegen.

Ergebnisse: Städtekampf Augsburg — Stuttgart (Mannschaftsverfolgungsrennen): 1. Stuttgart (Renz, Bühler, Weilschedel) nach 10 Min. 170 Meter Vorsprung; 2. Augsburg. Match-Omnium (Gesamtergebnis): 1. Jos. Steger-Augsburg 20 Punkte; 2. Ott (Stuttgardia) 13 P.; 3. Neumeier-Augsburg 9 P.; 4. Weilschedel-Zuffenhausen 8 Punkte. — 1½ Std.-Mannschaftsfahren nach Sechstagerart: 1. Renz-Weilschedel (Stuttgart-Zuffenhausen) 60 Km. 28 Punkte; 2. Bühler-Ott (Stuttgart) 19 P.; 3. Neumeier-Augsburg-Kimmig-Stuttgart 4 P.; 4. Walter-Kurz (Zuffenhausen) 4 P.

In Pforzheim

J. Steger-Augsburg siegt im Hauptfahren — Siebl-Reiländer im 200 Rd.-Mannschaftsfahren

Die Bahnrennen am Sonntag in Pforzheim brachten 3000 Zuschauer auf die Beine, die erstklassigen Sport sahen. Im Hauptfahren behauptete sich der Deutsche Meister Jos. Steger-Augsburg, obwohl er noch unter dem am Vortage in Zuffenhausen erlittenen Sturz zu leiden hatte. Im 200 Rd.-Mannschaftsfahren konnte er sich mit seinem Bruder Karl aber nicht durchsetzen. Hier glänzten die Frankfurter Siebl-Reiländer, die einen viel bejubelten Sieg herausfahren. Schon gleich zu Beginn gingen sie los und holten sich mit Schuler-Riebelsch eine Rundung. Damit begnügten sich die Frankfurter aber nicht und nahmen dem Feld abermals eine Runde ab; lediglich Reutschling-Spahn (Frankfurt) vermochten ihnen noch Widerstand zu leisten.

Ergebnisse: Hauptfahren: 1. Jos. Steger-Augsburg; 2. Kimmig-Stuttgart; 3. Siebl-Frankfurt; 4. Reiländer-Frankfurt. 200 Rd.-Mannschaftsfahren: 1. Siebl-Reiländer (Frankfurt) 30 P.; eine Runde zurück: 2. Schuler-Riebelsch (Stuttgart) 16 P.; 2 Runden zurück: 3. Gebrüder Steger-Augsburg 33 P.; 4. Neumeier-Kimmig (Augsburg-Stuttgart) 15 P.; 5. Schweigert-Kucher (Pforzheim) 14 P. 6. Reutschling-Spahn (Frankfurt) 13 P.

Frankfurter Goethestaffel

TV. 60 gewinnt vor TV. Vorwärts

Zum neunten Male trugen am Sonntag die Frankfurter Turner ihren alljährliche Staffellauf aus, der aus Anlaß des Goethejahres als Goethestaffel benannt wurde. Die Veranstaltung war im Gegensatz zu früheren Jahren anders aufgezogen. Statt der 36 Läufer wurden für die Strecke nur noch 23 eingesetzt, außerdem wurde der Main nicht mehr durch einen Läufer auf der Brücke, sondern durch Schwimmer überquert. Diese Neueinteilung und die durch den Ausfall einiger Läufer vergrößerten einzelnen Teilstrecken machten den Läufern wesentliche Schwierigkeiten. Die Entscheidung in der Hauptsache fiel auf der Schwimmstrecke im Main. Der als Erster ins Wasser gegangene TV Vorwärts kam als Dritter an Land, während der TV 60, dessen erster Schwimmer als vierter Mann ins Wasser gegangen war, als erster das Frankfurter Ufer erreichte, sodaß der erste Läufer auf der Frankfurter Seite einen Vorsprung von hundert Metern erreichte. Diesen Vorsprung verteidigte die 60er zähe auf der ganzen Strecke. Der TV Vorwärts, der bisher fünfmal den Staffellauf gewonnen hatte, kam zwar noch auf etwa 20 Meter heran, konnte aber den Sieg des TV 60 nicht verhindern. Ein eingelegter Protest wird kaum Annahme finden. Die übrigen drei Teilnehmer der Hauptstaffel, Turngesellschaft und Turn-Verein Sachsenhausen sowie die Turn-Gemeinde Eintracht spielten nur am Anfang eine Rolle, mit dem Ausgang des Rennens hatten sie aber nichts zu tun.

Die Amerikaner beim Gordon-Bennett-Flug

Mit insgesamt 17 Teilnehmern schloß die Meldeliste zum diesjährigen Gordon-Bennett-Flug der Freiballons, der am 25. September in Basel stattfindet. Die Austragung in Europa hat unbedingt eine Belebung des Rennens gebracht, denn in den letzten Jahren zählte man fast nie über ein halbes Dutzend Bewerber. Ebenso wie Deutschland ist auch Amerika mit einem offiziellen Team vertreten, das sich aus dem Sieger von 1930, van Orman, dem Fliegerhauptmann Settle und Lt. Paul zusammensetzt. Settle und Paul sind erprobte Freiballonführer und haben in den beiden letzten Jahren die nationalen Flugwettbewerbe in Amerika gewonnen. Favorit ist van Orman, der 1925 die weiteste Strecke flog, aber disqualifiziert werden mußte, weil er auf dem Deck eines der den Gordon-Bennett-Flug nicht weniger als viermal auf See befindlichen Schiffes niedergegangen war. Sein schärfster Gegner dürfte der Belgier Demuyter sein, gewann.

Ski-Verbandstagung in Potsdam

Meisterschaften 1933 in Baiersbronn

Die erstmalig vom Norddeutschen Skiverband am Wochenende in Potsdam durchgeführte fällige Vertreterversammlung des Deutschen Skiverbandes nahm einen harmonischen Verlauf und konnte infolge der guten Vorarbeit der Ausschüsse am Sonntag in knapp drei Stunden erledigt werden. Nach der Ansprache des Vorsitzenden Dinkelacker-Stuttgart wurden die Jahresberichte debattelos angenommen. Auch die Kassenlage war überraschend günstig; sie gestattet, die Jugendarbeit weiterhin zu fördern. Dem DSV gehören z. Zt. 76 530 Voll- und 24 001 Jugendmitglieder an. Sportlich brachte die verflossene Saison zahlreiche Erfolge auch im internationalen Skilauf. So konnte der Berchtesgadener Steiß die Meisterschaft von Oesterreich und Heinz Krayrr-Todtnau den Titel eines DSB- und Tatrameisters erringen. Gefordert wurde weiterhin die Pflege des Slalomlaufes, in dem die deutschen Skisportler noch hinter den Männern der Oesterreicher und Schweizer zurückstehen, intensiver zu betreiben.

Der Termin für die Deutsche Skimeisterschaft 1933 wurde wegen der gleichfalls vom 5. bis 13. Februar in Innsbruck stattfindenden Fisrennen um 8 Tage verschoben. Die Titelkämpfe wird der Schwäbische Schneelauf-Bund vom 17. bis 20. Februar in Freudenstadt-Baiersbronn durchführen. Für 1934 wurde erstmalig eine großdeutsche Skimeisterschaft ausgeschrieben, die unter der Teilnahme der Vertreter von Oesterreich und des Hauptverbandes deutscher Wintersportvereine in der Tschechoslowakei in Berchtesgaden zum Austrag kommt. Die Frage der Olympischen Winterspiele 1936 wurde nicht berührt, ebenso wurde die Angleichung der deutschen Wettkampfbestimmungen an die internationale Wettkampfordnung bis zur Herausgabe der neuen internationalen Wettkampf-Ordnung verschoben. Das Lehrwesen wird in Zukunft dem DSV unterstellt.

Bei den Wahlen für den turnusmäßig ausscheidenden dritten Vorsitzenden Dr. Breitbach-Bochung sowie die beiden Kassenprüfer Brecht und Ruh (Stuttgart) stimmte man erneut für diese.

Die goldene Ehrennadel erhielten Hellmann-Reichenbach und Eitel-Jena.

Als Tagungsort der nächsten Vertreterversammlung wurde Koblenz bestimmt. Für 1934 hat sich Sachsen (Dresden) angemeldet.

Beginn der Spielzeit in Berlin

Von Oscar Bie

Nun ist das Deutsche Theater unter der neuen Direktion Beer-Martin eröffnet mit einem schönen feierlichen Erfolg des auswärts schon gegebenen Kriegsstückes „Wunder in Verdun" von Chlumberg. Man erinnert sich an die tragische Uraufführung dieses Dramas in Leipzig, bei der der Autor selbst während der Proben seines Stücks, das die Toten lebendig macht, durch einen Unglücksfall selbst ums Leben kam. Man hatte das Stück vorher in Berlin abgelehnt und sucht jetzt diese Schuld nachzuholen. Freilich kam es etwas zu spät, da dieses Genre, besonders in der Auffassung dieses Dramas, uns schon etwas fern gerückt ist. Martin wußte sich zu helfen, indem er die dreizehn Szenen des Originals auf sieben verkürzte, alles realistische und theoretische Beiwerk unterdrückte und den Hauptakzent auf die Auferstehung der Krieger legte in einer spukhaft visionären Form, die ihm bühnenmäßig außerordentlich gelang. Die drei Szenen in den Schlafzimmern der verschiedenen Premierminister fallen fort, auch die Bußpredigt des Mönchs. Dagegen sind die Szenen, in denen die Krieger in ihre Familien oder Fabriken zurückkehren als gleichzeitige Erscheinung zusammengezogen. Es schließt mit der Konferenz der Staaten und man kommt nicht wieder in die Argonnen zurück.

Es bleibt ein Verdienst der neuen Direktion, nicht nur wieder an dieses Stück erinnert, sondern seine These, daß die Wiederauferstehung der Toten in dieser Welt vergeblich wäre, in einer eindrucksvollen und würdigen Form dem ergriffenen Publikum geboten zu haben. Die einzelnen Kräfte treten in dem wundervoll abgestimmten Ensemble zurück, doch möchte man Hörrmann als französischen Schuster und Wiemann als deutschen Gastwirt nicht unerwähnt lassen.

*

Auch das Schillertheater hatte seine Eröffnung unter der neuen Direktion Fritz Hirsch. Auch hier ein würdiger Auftakt. Es war die erste Hauptmann-Jubiläums-Aufführung. „Die versunkene Glocke", die schon recht lange hier nicht gegeben wurde. Hauptmann selbst war anwesend und wurde stürmisch gefeiert. Auch hier mancherlei Striche und Umarbeitungen, mehr auf das realistische und kraftvolle Moment hin als auf die märchenhafte und romantische Illusion, die uns heute etwas entschwunden ist. Mit einer Anzahl zum Teil ganz unbekannter Schauspieler hat der Regisseur Heinz Dietrich Kenter eine konzentrierte Aufführung zustande gebracht, die ein sehr anständiges Niveau hielt. Der Glockengießer ist Erich Stromer in edelster Haltung, das Rautendelein ist Elfriede Borodin, zuerst etwas befangen, dann sehr gewinnend in ihrem neckischen Humor und ihrer erdgewachsenen Natürlichkeit. Es war ein guter und verheißungsvoller Abend.

*

Die neue Operette von Oscar Straus „Eine Frau, die weiß, was sie will", die für Fritzi Massary geschrieben ist, hatte durch sie im Metropol-Theater einen triumphalen Erfolg. Interessant die Art eines solchen echten Erfolges zu beobachten. Er konzentriert sich ganz auf die Persönlichkeit der Künstlerin. Das Stück selbst und die Mitspieler sind nur eine Folie für sie. Sobald sie auftritt und solange sie spielt, ist das Publikum in ihrem Bann. Sie beherrscht vollkommen das Theater. Sie wird stürmisch empfangen und noch stürmischer entlassen. Nach jeder ihrer Nummern steigt der Beifall. In diesem Beifall ist sowohl der Dank und die Erinnerung an ihre Tradition enthalten als die Bewunderung und die Zustimmung zu ihrer überraschenden Entwicklung.

Diese Frau weiß wirklich, was sie will. Nachdem sie zweimal als reine Schauspielerin aufgetreten ist, tut sie jetzt wieder einen Schritt zurück in die Operette, aber doch so, daß mit ihrem Gesang, der wesentlich in kleineren Nummern besteht, eine blühende Konversation verbunden ist. Starke dramatische Möglichkeiten, die ihre unendliche und vielseitige Begabung nach allen Seiten reizen. Jedesmal findet sie einen neuen Standpunkt, der ihr gemäß ist. Sie wird nie reine Schauspielerin sein, wird auch nie mehr reine Operette singen, sondern sie wird immer und je nachdem eine Kreuzung der Betätigung finden, die ihrem Temperament und ihrem Instinkt zusagt.

Der Inhalt dieser Operette gibt ihr eigentlich erst zuletzt bessere Gelegenheit, schauspielerisch hervorzutreten. Am besten im allerletzten Bild, wo sie einer jungen Dame ihren Geliebten abspenstig macht, — und diese junge Dame ist ihre Tochter. Sie spielt eine Bühnenkünstlerin, die eine beträchtliche Vergangenheit hinter sich hat, aber doch dem Leben und der Liebe noch nahe genug steht, um nicht zu verzichten. Sie hat einmal verzichtet auf den Mann, den ihre Tochter dann heiratet, aber den Geliebten gestattet sie ihr nicht. Mit ihm reist sie selbst nach Nizza. Das ergibt eine zentrale Stellung für die Frau, einen siegreichen und vernünftigen Wettbewerb mit der Tochter. Es ergibt eine Vielheit der Beziehungen zu Männern, zu früheren, zu gegenwärtigen, zu zukünftigen, die von einem besseren Librettisten noch viel dankbarer hätte ausgestaltet werden können. Aber schließlich sie allein gestaltet, baut jede Szene auf, moduliert jedes Wort und jeden Ton, vergißt nicht die letzte Ironie und hat einen Scharm zur Verfügung, den keine andere erreicht hat. Wieder ist es eine vollkommene Schöpfung größten Stils und größter Kunst, ein Maßstab für jedes Theater.

Die Musik, die Oscar Straus dazu schrieb, ist so diskret, wie die Massary selbst, in aller Feinheit und aller Zurückhaltung. Es gibt nur ein paar Grenzfälle darin. Sonst in einigen Chansons und Liedern, von der Frau, die weiß was sie will, von der Frau, die ihre Sehnsucht hat, eine Ballade der Ninon — es ist nicht viel, aber es ist nett und angenehm und reizend kammermusikalisch instrumentiert. Straus hat zwar die Leitung an Schindler abgegeben, aber er dirigiert unter dem Jubel des Hauses ein Intermezzo vor dem letzten Bild. Die Regie von Robert Klein hält die übrigen Künstler sehr geschickt zusammen, unter denen keine starke Persönlichkeit der Massary an die Seite tritt: der sympathische Walter Slezak, der lebendige Viktor de Kowa, die niedliche Ellen Schwanneke.

⊙ **Mannheimer Künstler auswärts.** Der Mannheimer Schauspieler Franz Sorch wurde von der Leitung der „Jedermann"-Festspiele in Schwäbisch Hall für die Rolle des „dicken Vetters" verpflichtet.

⊙ **Die Jahresversammlung deutscher Künstler in Dortmund.** Der Reichsverband bildender Künstler Deutschlands hält seine Mitgliederversammlung in der letzten Septemberwoche in Dortmund ab. Hauptsächlich wird sich die Versammlung mit künstlerischen und kulturpolitischen Problemen befassen. So will Professor R. Bussolt-Berlin über den Kunstunterricht in Deutschland eingehend referieren. An die Tagung schließt sich die Eröffnung der Herbstausstellung westfälischer Künstler.

⊙ **Kleine Theaterchronik.** Das Theater in Ratibor, das sich an der diesjährigen Schlesischen Kulturwoche erfolgreich beteiligte, soll, wie der „Lokal-Anzeiger" berichtet, nach dem Beschluß der Stadtverwaltung geschlossen werden. Wir möchten hoffen, daß die neue preußische Regierung noch Mittel und Wege findet, um den Verlust dieses wertvollen Bollwerks deutscher Kultur zu verhindern. Auch das Theater von Beuthen muß infolge verminderter Zuschüsse seine Spielzeit um einen Monat verkürzen. — Soeben wurde das Schloßparktheater in Steglitz als „Schauspielhaus Steglitz" unter der Direktion Hans Junkermanns mit einer Aufführung von Molnars Vorkriegsstück „Olympia" eröffnet. — Das Rose-Theater in Berlin bringt Credés neues Tendenzstück „Aerzte im Kampf" heraus, das eigentlich nur eine Reklame für ein in der letzten Zeit stark umstrittenes Tuberkulosemittel macht.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 6. September 1932 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 413

Frankfurter Hypothekenbank

Halbjahresbilanz

In der gestrigen Halbjahressitzung des AR. der Frankfurter Hypothekenbank wurde über den Verlauf des ersten Halbjahres 1932 berichtet. Der Darlehensbestand hat sich in diesem Zeitraum durch Rückzahlungen um weitere 13,5 Mill. ℳ, der Umlauf an Pfandbriefen und Schuldverschreibungen um rd. 11 Mill. ℳ vermindert. Von Zinsen aus Hypotheken und Kommunaldarlehen, die in der Zeit vom 1. Dezember 1931 bis 14. Juni 1932 fällig geworden sind, waren nach dem Stande vom 31. August 1932 noch 5,76 v. H. rückständig.

Versteigerungen wurden im 1. Halbjahr 1932 58 (im 1. Halbjahr 1931 36) durchgeführt; das Verhältnis der dabei beteiligten Hypotheken zum Meistgebot belief sich auf 89,4 v. H. Grundstücke hatte die Bank nicht zu übernehmen.

Aufsichtsrat und Vorstand sprachen sich gegen jede Zinssenkung im Wege eines gesetzlichen Eingriffs in die bestehenden Verträge aus.

Solche sei auch nicht mit dem Hinweis auf die Verhältnisse in der Landwirtschaft zu rechtfertigen. Die Tragbarkeit der Zinsbelastung aus einer ersten Hypothek sei nicht allein nach der Höhe des nominellen Zinssatzes, sondern auch nach der Höhe der Kapitallast zu beurteilen. Die privaten Hypothekenbanken haben aber bei der Höhe ihrer erststelligen Beleihungen auch in der Landwirtschaft den veränderten Ertragsverhältnissen und der Höhe der Zinsen von vornherein Rechnung getragen, sodaß im allgemeinen die aus einer erststelligen Hypothek zu zahlenden (schon gesenkten) Zinsen eine wesentlich geringere Belastung als in Vorkriegszeiten darstellen. Umsoweniger wäre es zu verantworten, die in Fällen einer übermäßigen Gesamtverschuldung landwirtschaftlicher Schuldner entstehenden Folgen auf die Pfandbriefbesitzer abzuwälzen. Dagegen sei immer wieder auf die Notwendigkeit hinzuweisen, die übermäßigen Realsteuern zu senken und mit dem wirklichen Grundstücksertragnis in Einklang zu bringen.

Konkurs der Industrie- und Privatbank

38 Mill. Passiven stehen nur 0,90 Mill. Aktiven der Michael-Bank gegenüber

In dem ersten gerichtlichen Vergleichstermin der Industrie- und Privatbank AG, Berlin (Michael-Hausbank) wurde ein vorläufiger Status vorgelegt, der nach Ablösung von 653 000 ℳ bevorrechtigter Forderungen rd. 0,90 Mill. ℳ Aktiven ausweist. Demgegenüber stehen Forderungen von 39 Mill. ℳ, die sich aber durch übernommene Bürgschaften noch wesentlich erhöhen können und von der Vertrauensperson auf 37 bis 38 Mill. ℳ veranschlagt werden. Der vorgeschlagene Liquidationsvergleich sieht u. a. vor, daß die holländische Filiale GmbH eine Bürgschaft in Form von kurzfristigen Schatzanweisungen und einer Hypothek stellt. Die Vertrauensperson sprach sich für einen Vergleich aus, da die Aktiven in diesem Falle doch besser realisierbar seien, als im Konkurs, und befürwortete eine Vertagung des Termins um 14 Tage.

Nachdem in der Debatte von Gläubigerseite schwere Vorwürfe gegen Michael erhoben worden waren und auf die völlige Unzulänglichkeit des Vergleichsvorschlags hingewiesen wurde, schritt das Gericht zur Abstimmung, wobei für die Vertagung 94 Gläubiger und dagegen 4 Gläubiger stimmten. Da aber von der Bayerischen Vereinsbank und von der Firma Erlanger [illegible] vorlagen, daß diese Firmen auch einem abgeänderten Vorschlage nicht zustimmen könnten, betonte der Vorsitzende, daß für das Gericht eine Vertagung nicht in Frage komme. Das Vergleichsverfahren wurde wegen der Aussichtslosigkeit seiner Durchführung vom Gericht eingestellt und der Konkurs über die Gesellschaft eröffnet.

*** Stand der Badischen Bank am 31. August.** Aktiva: Goldbestand 8 588 338, deckungsfähige Devisen 825 880, sonstige Wechsel und Schecks 17 565 669, Deutsche Scheidemünzen 17 622, Noten anderer Banken 4 368 670, Lombardforderungen 6 768 824, Wertpapiere 9 753 564, sonstige Aktiva 30 125 502. — Passiva: Grundkapital 8 330 000, Rücklagen 3 800 000, Betrag der umlaufenden Noten 23 027 300, sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 14 928 542, an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 34 619 127, sonstige Passiva 2 369 411, Verbindlichkeiten aus weiter begebenen im Inlande zahlbaren Wechseln 1 102 197 ℳ.

*** Badische Gebäudeversicherungsanstalt im Jahre 1931.** Die Rechnung der Badischen Gebäudeversicherungsanstalt für 1931 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 18 563 409 Mark ab, gegen ein Jahresschluß in Einnahmen von 20 331 789 Mark, in Ausgaben von 20 281 967 ℳ. Das Reinvermögen bezifferte sich auf Jahresschluß auf 21 868 830 ℳ. In dem 2 904 920 ℳ betragenden Betriebs- und Ausgleichsfonds ist die erst im Jahre 1932 eingehende Umlage mit voraussichtlich 8 006 150 ℳ enthalten, so daß das am 31. Dezember 1931 verfügbare Vermögen 13 968 183 ℳ beträgt.

*** Barmer Ersatzkasse, Krankenkasse für Kaufleute und Privatbeamte V. a. G., Barmen.** Die Barmer Ersatzkasse nimmt in ihrem Geschäftsbericht für 1931 besonders zu der Notverordnung für die Krankenversicherung vom 8. 12. 1931 Stellung und betont, daß sie die Notwendigkeit so tief eingreifender gesetzlicher Vorschriften in die Selbstverwaltung der Ersatzkassen nicht einsehen könne, zumal diese nach ihrer Meinung auf politische Gründe zurückzuführen seien. Ihre Haltung begründet sie damit, daß im Erlaß der ersten Notverordnung im Jahre 1930 fünfmal die Beiträge gesenkt wurden. Der Bericht erkennt allerdings an, daß die erste Notverordnung sowohl zur Entlastung der Wirtschaft und der Versicherten als auch dazu beigetragen habe, die Inanspruchnahme der Krankenversicherung auf ein erträgliches Maß zu bringen. Die Minderausgaben allein für Krankengeld verringerten sich gegenüber der 1930 bereits reduzierten Summe um weitere 4 Mill. ℳ. Die Gewinn- und Verlustrechnung der Kasse balanciert mit 57,19 (i. V. 59,961) Mill. ℳ. Rücklagen sind in Höhe von 7,26 Mill. ℳ ausgewiesen. Der Mitgliederbestand betrug am 31. 12. 1931 493 718 (i. V. 496 173) und 109 560 (106 066) Familienversicherungen. Er ist inzwischen auf über eine halbe Million Mitglieder gestiegen. Beitragseinnahmen von 51,07 Mill. ℳ standen im Berichtsjahre Aufwendungen an Versicherungsleistungen von insgesamt 40,94 (i. V. 47,71) Mill. ℳ gegenüber. Die Verwaltungskosten erforderten 14,3 v. H. der eigenen Einnahmen.

Wirtschaftskräfte im Wandel der Konjunktur

Eine interessante Studie der Dresdner Bank

Die Dresdner Bank legt soeben der Oeffentlichkeit einen Bericht vor, in dem die internationale und die deutsche Wirtschaftslage einer interessanten und bemerkenswerten kritischen Analyse unterzogen wird. Einleitend wird betont, daß das Jahr 1932 sich vom Jahre 1931 in einem wesentlichen Punkte grundlegend unterscheidet:

Während 1931 eine Kreditkrise von unerhörter Wucht die internationale Wirtschaftskrise empfindlich verschärfte, hat sich 1932 in wichtigen Teilen der Welt von der Geldseite her ein Anstoß zu einer Konjunkturbesserung vorbereitet. Wie die extrem niedrigen Sätze für kurzfristiges Geld auf den großen internationalen Geldmärkten zeigen, haben sich in großem Umfange Bereitschaftsgelder angesammelt, die in steigendem Maße an den internationalen Effekten- u. Warenmärkten Anlage suchen, da bei den niedrigen Geldsätzen die kurzfristige Geldanlage einen zu geringen Ertrag bringt. Auf diese Weise hat sich

zum ersten Male seit Ausbruch der Weltkrise wieder die Möglichkeit einer Verbindung zwischen dem Geld- und dem Kapitalmarkt

ergeben, was angesichts der auf dem Geldmarkt herrschenden Ueberflüsse den Weg zu einer allmählichen Lockerung des bisher völlig erstarrten Kapitalmarktes eröffnet. Bei der Beurteilung der Aktionsfähigkeit der Geldmärkte und der Dauerhaftigkeit der eingetretenen Geldverflüssigung wird die im Verlauf der Weltkrise eingetretene starke Schrumpfung des internationalen Umsatzvolumens, aber auch die Zunahme der monetären Goldbestände der Welt nicht unberücksichtigt bleiben dürfen.

Angesichts der außerordentlichen Bedeutung, die ein Uebergreifen der Geldflüssigkeit auf die langfristigen Kapitalmärkte für die Weltkonjunktur hätte, wird der von der englischen Regierung vorgenommenen Konversion der 5proz. englischen Kriegsanleihe in einen 3½proz. Typ der Charakter einer Pionierleistung zugesprochen, mit der England seine gewaltigen psychologischen Reserven nicht nur zur Entlastung seiner öffentlichen Finanzen, sondern zugleich zur Beschleunigung des weltwirtschaftlich äußerst bedeutsamen Prozesses einer Senkung der Zinssätze für langfristiges Kapital eingesetzt hat. Es liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit, daß mit zunehmendem Vertrauen in den finanziell und wirtschaftlich am meisten konsolidierten Teilen der Weltwirtschaft

ganz spontan der langersehnte Auftrieb erfolgt.

Zu den in letzter Zeit bei wichtigen Rohstoffen eingetretenen Preissteigerungen wird bemerkt, daß sie zwar spekulativen Charakter hätten und daher Rückschläge nicht ausgeschlossen seien, daß sie jedoch, auf weite Sicht gesehen, als Begleiterscheinung einer organischen Entwicklung im Zuge des gesamten Konjunkturablaufs zu werten seien, wie sie sich an wichtigen Stellen des internationalen Kapitalmarktes anzubahnen scheint.

Zur Lage der deutschen Wirtschaft wird ausgeführt, daß sie heute noch mehr als die der anderen von der Weltkrise betroffenen großen Industrieländer von stark depressiven psychologischen Faktoren beherrscht sei. Während die Krise in zunehmendem Maße wirtschaftliche Energien freigesetzt hat, die darauf warten, wieder in den Produktionsprozeß eingeschaltet zu werden, läßt der lähmende seelische Druck, die Ungewißheit über die künftige Entwicklung derjenigen Momente, deren Gestaltung der einzelne nicht in der Hand hat, fast nirgends den Entschluß zu neuem wirtschaftlichen Handeln aufkommen. Gewiß ist der materielle Spielraum, der Deutschland für eine wirtschaftliche Belebung zur Verfügung steht, ziemlich begrenzt; aber er ist vorhanden und heute bei weitem nicht ausgenutzt, weil eben der psychologische Druck dies verhindert.

Dies tritt besonders augenfällig bei dem Kapitalproblem in Erscheinung, wenn das Kapital nicht aus Mangel an Vertrauen so stark abgeneigt wäre, sich in der Wirtschaft zu engagieren.

Unter diesen Umständen wird gerade den psychologischen Auswirkungen aller Maßnahmen und Ereignisse der nächsten Zukunft für die weitere ökonomische Entwicklung Deutschlands ausschlaggebende Bedeutung beizumessen sein.

Eines der schwierigsten, ja vielleicht das ernsteste Problem der deutschen Krise liegt in der Frage beschlossen, wie die Schaffung einer wirtschaftlich sinnvollen Verwendungsmöglichkeit des vorhandenen Kapitalvorrats und seine organische Vergrößerung im Verlauf der weiteren Güterherstellung in Einklang gebracht werden kann mit der Tatsache, daß die heutige Produktionskapazität an sich schon höchst unvollständig ausgenutzt wird und an manchen Stellen der Wirtschaft sogar gewisse Ueberinvestierungen vorliegen. Das Problem wiegt um so schwerer als bei dem Umfang der Produktionsmittelindustrien und der großen Anzahl der von ihnen abhängigen, einen wichtigen Teil der Massenkaufkraft darstellenden Arbeiter die gesamte deutsche Wirtschaft nur dann gedeihen kann, wenn diese großen Industriegruppen gut beschäftigt sind.

Ohne Zweifel könnte der Binnenmarkt den Produktionsmittelindustrien eine Stütze bieten. Je größer jedoch der deutsche Produktionsmittelexport sein kann, um so leichter werden die aus der Ueberkapazität der deutschen Produktionsmittelindustrien sich ergebenden Störungen des Gleichgewichtes der deutschen Wirtschaft überwunden werden. Schon im Hinblick auf dieses zentrale Wirtschaftsproblem der gegenwärtigen Ueberkapazität der deutschen Produktionsmittelindustrien und die daraus sich ergebenden Probleme dürften die von einer Besserung der Weltkonjunktur ausgehenden Auftriebsmöglichkeiten für diese Industrien in ihrer gesamtwirtschaftlichen Bedeutung nicht übersehen werden.

Die Tatsache, daß bei fortschreitendem innerdeutschem Konjunkturverfall in den Jahren 1929/30 die deutsche Ausfuhr sich in diesen Jahren gut gehalten hat, zeigt,

daß die 1929 ausgebrochene Weltkrise nicht den Anstoß zur deutschen Krise gegeben haben kann.

Die deutsche Krise ist andererseits aber auch nicht in dem Sinne binnenwirtschaftlich, daß sie durch Autarkie behoben werden könnte. In ihrer heutigen Erscheinungsform ist sie großenteils darauf zurückzuführen, daß in dem Augenblick, wo durch den Ausfall der Kapitalzufuhr aus dem Auslande die Notwendigkeit entstand, die Reparationen aus eigener Kraft zu bewirken, und infolge der im Sommer vorigen Jahres einsetzenden plötzlichen Abrufe eine allgemeine Vertrauens- und Kreditkrise um sich griff, der Kapitalmangel als zentrales Krisenmoment die Wirtschaft in ihrer Ganzheit treffen mußte.

Zur Börsenlage wird bemerkt, daß bei aller Schwere der gegenwärtigen Krise sie sich mit rein wirtschaftlichsachlichen Momenten nicht völlig erklären lasse. 33 repräsentative Aktien der Berliner Börse, die im letzten Jahre eine Dividende ausgeschüttet haben und wahrscheinlich auch für das laufende Jahr eine Ausschüttung vornehmen werden, erbrachten auf Grund der Kurse vom 15. August eine Durchschnittsrendite von 7,83 v. H. Gute, kaum noch ein nennenswertes Risiko, wohl aber erhebliche Gewinnmöglichkeiten bergende Aktien bringen also einen 5- bis 6fach so hohen Ertrag wie kurzfristige Geldanlagen; und dies, obgleich eine weitgehende Bereinigung der Effektenengagements eingetreten ist und obwohl die umfangreichen Abschreibungen auf Warenvorräte bei künftigen Preissteigerungen Gewinnquellen darstellen können.

Ist demnach der Tiefstand der Effektenkurse in erster Linie der Ausdruck mangelnden Willens zum Effektenbesitz, so ist in dem Augenblick, wo das Vertrauen zu der allgemeinen Entwicklung der Wirtschaft sich wieder einstellt, auch die Grundlage für eine Umkehrung der Kurstendenz gegeben, zumal genügend anlagebereite Mittel — nicht nur Stillhaltegelder — vorliegen und andererseits im Hinblick auf das niedrige Kursniveau die deutschen Effektenbesitzer bekanntlich wenig Neigung zu einer Trennung von ihrem Material zeigen.

Im dritten Abschnitt der mit zahlreichen Diagrammen und Zahlentabellen ausgestatteten Schrift werden Konjunktur- und Strukturwandlungen in einer Reihe wichtiger deutscher Industrien behandelt. Erörterung finden die Bauwirtschaft, der Stein- und Braunkohlenbergbau, die Eisen- und Stahlindustrie, die Maschinen-, die elektrotechnischen und die chemische Industrie, die Zellstoff- und Papierindustrie, die Baumwoll- und Wollindustrie sowie das Braugewerbe.

*** Polyphon Holding AG, Basel. — Abschluß für 1931.** Bei dieser Gesellschaft ergibt sich für 1931 ein Verlust von 478 455 sfrs. Den Verlust auf fremde Währungen in Höhe von 316 010 sfrs. haben speziell die nordischen Valuten verursacht. Der Kursverlust auf Effekten wird mit 146 939 sfrs. angegeben, der mit den Aktienkäufen für die deutsche Muttergesellschaft in Verbindung stehen dürfte. Die Basler Gesellschaft hat bekanntlich einen großen Posten Aktien der Polyphonwerke AG, Leipzig, aufgekauft, sodann an diese abgetreten, wo sie bei der Bilanzbereinigung eingezogen werden sollen. Die Bankguthaben, die sich zum großen Teil in Deutschland befinden, belaufen sich auf 2,2 Mill. sfrs. (i. V. 3,4 Mill. sfrs.). Debitoren und Kreditoren haben stark zugenommen, die Debitoren von 3,4 auf 7,0 Mill. sfrs., die Kreditoren von 1,8 auf 4,7 Mill. sfrs. Die Beteiligungsgesellschaften, die mit 397 875 (376 000) sfrs. bewertet sind, schließen alle mit kleinen Verlusten ab.

⊙ Neue Anfechtungsklage gegen Tuckerhoff-Wicking AG. Mainz, 5. Sept. (Eig. Dr.) Nach unseren Informationen hat Geheimrat Bomke erneut Anfechtungsklage gegen die in der letzten GV. der Tuckerhoff-Wicking AG. nachgeholte und mit Majoritätsbeschluß genehmigte Entlastung des alten Vorstandes und AR. der ehemaligen Wicking AG. vor dem Landgericht in Mainz mit der gleichen Begründung wie bei seiner ersten Anfechtungsklage erhoben. Bekanntlich hat er im ersten Termin ein obsiegendes Urteil erwirkt. Die Klage wurde mit dem heutigen Fristablauf zugestellt.

*** Keramische Werke Offstein u. Worms AG, Worms. — Vergleich.** Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, ist bei der gestrigen Verhandlung in dem Vergleichstermin der insolventen Keramische Werke Offstein und Worms AG ein gerichtlicher Vergleich zustandegekommen. Die freien Aktiven sind auf die Gläubiger übergegangen und werden durch den Treuhänder bestmöglichst verwaltet. Man erhofft eine Quote von ca. 30 v. H.

Eine Erklärung der Hovad-Verwaltung

Kein Anlaß zu Beunruhigungen

Im Zusammenhang mit der Nachricht über die geplante Verschmelzung mit der Union-Rheingruppe erklärt die Verwaltung des Hovad-Konzerns, daß die Hovad-Allgemeine Versicherungs-AG. gesund und rentabel sei. Das Geschäftsjahr 1931 verlief günstig. Es stehe ein Rohgewinn von rund 500 000 (i. V. 309 861) ℳ zur Verfügung. Auch der Verlauf des Geschäfts im Jahre 1932 sei recht befriedigend. Die hohen Abschreibungen, die aus dem Bruttogewinn des Geschäftsjahres 1931 gemacht werden mußten, hätten in früheren Geschäftsjahren ihre Ursache. Das Abschreibungsbedürfnis aus dem Geschäftsjahr 1931 sei sehr gering, abgesehen natürlich von den durch die Entwicklung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig gewordenen Wertberichtigungen (Grundstückskonto und Wertpapiere). Die Hovad-Allgemeine sei trotz der Verluste, die aus der Verbindung mit der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz entstanden, durchaus flüssig; ihre Bankguthaben betragen zurzeit rund 500 000 ℳ und zwar ohne Berücksichtigung der Forderungen an die Masse der Hausbesitzerbank. Alle Zahlungen seien mit größter Promptheit erfolgt. Zu irgendwelchen Beunruhigungen der Versicherten bestehe nicht der geringste Anlaß.

Um die Aktien der Hovad-Allgemeinen hätte sich eine ganze Reihe von Gesellschaften beworben. Darunter befanden sich auch Gesellschaften ersten Ranges, die bereit waren, Garantien dafür zu geben, daß der Hovad die Selbständigkeit und ihre Eigenart als Mittelstandsgesellschaft erhalten bleibe. Wenn nun gleichwohl eine Fusion geplant werde, so könne diese nicht mit der Lage des Geschäfts der Hovad-Allgemeinen begründet werden. Auch bei der Hovad-Leben, die sich in den letzten Jahren im Neugeschäft große Zurückhaltung auferlegt habe, bestehe zur Beunruhigung der Versicherten kein Anlaß; sie sei flüssig (Bankguthaben rund ½ Mill. ℳ) und habe ihre Verpflichtungen gleichfalls mit großer Promptheit erfüllt.

Oberrh. Schuhfabrik J. Müller AG. Speyer

Kapitalherabsetzung genehmigt

In der gestrigen GV wurde Anzeige gemäß § 240 HGB gemacht und die Gründe der Betriebsstillegung und Zahlungseinstellung dargelegt, sowie die inzwischen ergriffenen Verwaltungsmaßnahmen besprochen. Darauf wurden die Regularien erledigt. Die Bilanz für 1930 wurde genehmigt. Unter Berücksichtigung der von der GV auf 20 840 ℳ festgesetzten Abschreibungen ergibt sich ein Gesamtverlust von 306 803 ℳ, der vorgetragen wird. Die GV beschloß die Umwandlung der RM in StA. und die Zusammenlegung des Grundkapitals im Verhältnis 20:1 von 450 000 auf 22 500 ℳ und die Wiedererhöhung auf bis zu 200 000 ℳ durch Neuausgabe von auf den Inhaber lautenden StA unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre, im Nennbetrage von je 100 ℳ. Weiterhin wurden Vorstand und AR zu den hierdurch notwendig werdenden Satzungsänderungen ermächtigt. — Die Verhandlungen über den Jahresabschluß 1931 sollen in Kürze stattfinden.

*** Württembergische Metallwarenfabrik AG, Geislingen-Steige.** Die ao. GV genehmigte den Erwerb von 1,3 Mill. ℳ eigener Aktien zum Kurse von 40 v. H., sowie den Einzug dieser Aktien zum Zwecke der Herabsetzung des AK auf 13 Mill. ℳ. Der sich aus dem Unterpariкurs ergebende Gewinn wird für Rücklagen verwendet.

*** Süddeutsche Zucker-AG, Mannheim.** Die Verwaltung der Süddeutschen Zucker-AG, Mannheim, teilt mit, daß sie der in der letzten Zeit eingetretenen Kurssteigerung der Süddeutschen Zucker-Aktien vollkommen fern stehe. Es sei kein Anlaß zu dieser Aufwärtsbewegung gegeben, da mit einer Erhöhung der vorjährigen Dividende nicht zu rechnen sei. Die von einigen Zeitungen ausgesprochene Vermutung über Interessenkäufe seien völlig aus der Luft gegriffen.

Mannheimer Produktenbörse / 5. Sept.

Offizielle Notierung per 100 Kilo waggonfrei Mannheim, netto Kasse

Weizen, inl. 75–76 kg	22,50/22,75	Wiesenheu	4,50/4,80
Roggen, inl. 71–73 kg	17,75/18,—	Kleeheu	4,80/5,—
Hafer, inländisch, alt	—	Luzernkleeheu	4,80/5,40
neu	14,50/15,—	Preßstroh, Rogg.-Weiz.	2,00/2,—
Sommergerste, bad.-pf.	18,25/19,25	Hafer, Gerste	2,40/2,60
Futtergerste	16,50/17,—	Geb. Stroh, Rogg.-Weiz.	2,40/2,60
Mais, [illegible]	17,—	Hafer, Gerste	2,10/2,40
Seeware	—	Weizenmehl, Spezial 0	32,10
Erdnußkuchen	12,75	Sept./Dez.	
Sojaschrot	10,75/11,—	m. Auslandw. Sept./Dez.	34,20
Rapskuchen	10,75	Roggenmehl 60/70%	25,—/28,25
Trockenschnitzel	9,25/9,50	Weizenkleie mit Sack	8,25

*** Grumpen- und Hopfen-Verkauf.** Rot bei Wiesloch, 4. Sept. Bei dem Verkauf der diesjährigen Grumpen wurden Preise von 20–26 ℳ pro Zentner erzielt, mit welchem Preis man zufrieden ist. Auch von der Tabakernte, die jetzt in vollem Gange ist, erwartet man günstige Ergebnisse, da das Gewächs vorzüglich geraten ist. Die Gemeinde zählt mit ihrer über 10 000 Ar großen Anbaufläche zu den größten Tabakbaugemeinden Unterbadens. Bei dem Verkauf von Hopfen wurden Preise bis zu 70 Mark pro Zentner genannt, doch dafür auch beste Qualität verlangt, was immerhin eine Erholung der Hopfenpreise gegen früher bedeutet. Wenig zufrieden waren die Pflanzer von Gurken, die oft nach auswärts gehen mußten, um ihre Erzeugnisse los zu werden.

*** Freinsheimer Obstgroßmarkt,** 5. Sept. Zum gestrigen Obstgroßmarkt waren 1200 Zentner angefahren. Es kosteten: Zwetschgen 4–10, Birnen, 1. Sorte, 13–20, 2. Sorte 6–11, Aepfel 5–10, Mirabellen 14–20, Pfirsiche 13–25, Reineclauden 8–10, Tomaten 1½–4.

Zum heutigen Obstgroßmarkt waren 300 Zentner angefahren. Es kosteten: Zwetschgen 7–8, Birnen 8–15, Aepfel 5½–7, Pfirsiche 10–20, Mirabellen 20, Tomaten 4–5.

*** Stützung des Braugerstenmarktes.** Die Verhandlungen über die Einlagerung von Braugerste zur Stützung des Braugerstenmarktes sind nunmehr zum Abschluß gebracht. Die Einzelheiten für die Durchführung der Aktion sind den beteiligten Landesregierungen mitgeteilt worden. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat etwa 1½ Millionen ℳ zur Verfügung gestellt, um die Einlagerung von Braugerste durch den Handel und die Genossenschaften auf die Dauer von drei Monaten in den Ländern Bayern, Württemberg, Baden, Thüringen und Hessen zu ermöglichen. Auch die wichtigsten preußischen Braugerstenproduktionsgebiete sind unter Beteiligung der preußischen Landesregierung in die Aktion einbezogen worden.

*** Weiter erhöhter Zinkblechpreis.** Die Süddeutsche Zinkblechhändler-Vereinigung hat am 5. 9. 32 ihre Preise um etwa 3 v. H. erhöht.

Frankfurter Abendbörse durchaus fest

Die Abendbörse blieb auf der ganzen Linie lebhaft und fest, da vom Publikum neue Orders vorlagen. Die Steigerungen hielten sich allerdings in wesentlich engeren Grenzen als im Mittagsverkehr, zumal die Banken verschiedentlich den Auftrieb durch Materialabgabe etwas dämpften. Dennoch betrugen die Erhöhungen gegen den Berliner Schluß durchschnittlich ½–1 v. H. Nur Bundschaften und Schuckert eröffneten etwas niedriger, doch konnten sich Aku später wieder erholen. Am Rentenmarkt blieben besonders Goldpfandbriefe und Stadtanleihen stark gefragt, während deutsche Anleihen, Reichsschuldbuchforderungen und Industrie-Obligationen nur behauptet lagen. Im Freiverkehr zogen bei lebhaften Umsätzen amerikanische Enka auf 19 Dollar (heute mittag 18 Dollar) und Bemberg auf 7¾ (6½) Dollar an. Im Verlaufe setzten sich weitere kleinere Kurserholungen durch, sodaß die Börse in durchaus fester Haltung schloß. Von Hypothekenbankaktien zogen Frankfurter Hypothekenbank bei 8proz. Zuteilung weiter 4 v. H. und Meininger Hypothekenbank bei 8proz. Zuteilung um 3 v. H. an.

Die Nachfrage nach Leerraum war an der heutigen Börse sehr gering. Bergfrachten schwankten zwischen 50 und 60 Pfennig ab hier und 85 bis 90 Pfg. ab Rhein-Herne-Kanal Basis Mannheim. Der Bergschlepplohn notierte unverändert 90 Pfg. nach Mannheim. Der Talschlepplohn beträgt 5½–6 Pfg. für größere beladene Kähne nach Rotterdam.

Mannheimer Hafenverkehr im August

Der Wasserstand des Rheins wie des Neckars war auch im Monat August für die Schiffahrt günstig. Die Fahrzeuge konnten ihre Fahrt nach dem Oberrhein ohne Leichterung fortsetzen. Der Rheinpegel bewegte sich zwischen 5,18 und 3,12 Metern und der des Neckars zwischen 4,06 und 3,04 Metern.

An stillgelegten Fahrzeugen wurden auf Ende August noch 90 mit einer Tragfähigkeit von 113 891 To. festgestellt.

Der Gesamtumschlag betrug 369 908 To. (i. V. 390 907 To.) gegenüber dem Vormonat eine Abnahme von 21 067 To. Rheinverkehr: Ankunft: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 303 und 540 Schleppkähne gleich 291 968 To.; Abgang: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 291 und 535 Schleppkähne gleich 51 949 To. Neckarverkehr: Ankunft: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 1 und 109 Schleppkähne gleich 12 907 To.; Abgang: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 2 und 98 Schleppkähne gleich 6844 To.

Auf den Handelshafen entfallen: Ankunft 184 284 To., Abgang 46 172 To., auf den Industriehafen Ankunft 59 261 To., Abgang 3306 To., auf den Rheinauhafen Ankunft 81 000 To., Abgang 9000 To. Der in diesen Zahlen enthaltene Umschlag von Hauptschiff zu Hauptschiff beträgt auf dem Rhein 27 901 To., auf dem Neckar 18 016 To. Auf dem Neckar sind 90 direkte Schleppzüge und 7 Vorfälzüge abgegangen.

An Güterwagen wurden während des Berichtsmonats gestellt: im Handelshafen 6515 10-To.-Wagen, im Industriehafen 7494 10-To.-Wagen, im Rheinauhafen 7697 10-To.-Wagen.

Nacheichung der Rheinschiffe

Verschiebung des Endtermins

Nach § 16 der Eichordnung für Binnenschiffe vom 29. 3. 1928 verlieren die nach den Eichordnungen für Rheinschiffe, Neckarschiffe und für die Schiffe auf dem Dortmund—Ems-Kanal und auf den westdeutschen Kanälen bisher ausgestellten Eichscheine am 1. Oktober 1932 ihre Gültigkeit für den Grenzverkehr. Im innerdeutschen Verkehr behalten die alten Eichscheine noch 10 Jahre nach ihrer Ausfertigung Geltung. Da in den meisten Fällen der Verkehr über die Grenze in Frage kommt, hätten fast sämtliche Rheinfahrzeuge nach den bestehenden Vorschriften, die auf einer internationalen Eichkonvention beruhen, bis zum 1. Oktober nachgeeicht werden müssen.

Bei der ungeheueren Notlage in der Partikulierschiffahrt, wäre es den Schiffern nicht möglich gewesen, die Kosten für die Nacheichung aufzubringen. Der Partikulierschiffer-Verband „Jus et Justitia" hat des halb an den Reichsverkehrsminister eine Eingabe gerichtet und ihn gebeten, im Einvernehmen mit den beteiligten Staaten den Termin für die Nacheichung hinauszuschieben. Auf diese Eingabe hin sind regierungsseitig die Verhandlungen mit den an dem Eichabkommen beteiligten Staaten aufgenommen worden, die nach neuerlicher Mitteilung des Ministers zu einem günstigen Ergebnis geführt haben. Der Reichsverkehrsminister teilte dem Verband unter dem 31. August d. J. folgendes mit:

„Die beteiligten ausländischen Rheinuferstaaten haben sich bisher dem Grunde nach einverstanden gezeigt, auf das im Artikel 4 des Internationalen Uebereinkommens über die Eichung der Binnenschiffe vom 27. Nov. 1925 vorgesehene Recht der Nacheichung von Binnenschiffen, deren Eichschein vor mehr als 10 Jahren ausgestellt ist, zu verzichten. Das Auswärtige Amt hat die französische Regierung, die die Formulierung des Abkommens übernommen hat, um Beschleunigung der Angelegenheit gebeten."

Der Kundenkreis der deutschen Industrie

Export mit 35,5 vH. an der Spitze / 25,6 vH. dienen der Selbstversorgung — Landwirtschaft erst an 3. Stelle

Vor dem Weltkriege galt die deutsche Landwirtschaft als der bedeutendste Abnehmer der industriellen Produktion. Auch heute ist vielfach noch die Ansicht verbreitet, daß der Bauer der Industrie die Hauptbeschäftigung gibt. Dabei wird aber vergessen, daß die Landwirtschaft in der Nachkriegszeit nur eine langsame Entwicklung durchgemacht hat, während die Industrie im Zuge der fortschreitenden Technisierung einen stürmischen Aufstieg erfuhr. Damit trat automatisch eine Verschiebung im Kreise der Käuferschichten für industrielle Erzeugnisse ein. Dies geht deutlich aus Untersuchungen hervor, die von offizieller Seite hierüber angestellt worden sind. Das nunmehr vorliegende Resultat zeigt, daß

der Export bei weitem die erste Stelle einnimmt.

Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß die zahlenmäßigen Ergebnisse nicht etwa auf Grund der Ziffern des abgelaufenen Geschäftsjahres 1931/32, sondern anhand von Berechnungen für das Normaljahr 1930/31 (endend am 30. Juni) zutage gefördert wurden. Im einzelnen ergibt sich folgendes Bild:

Der Gesamtabsatz der deutschen Industrie stellte sich im Wirtschaftsjahr 1930/31 auf 20,2 Mrd. ℳ. Hiervon entfielen allein 7,2 Mrd. ℳ, d. i. 35,5 v. H. auf das Exportgeschäft! Den zweiten Platz als Abnehmer industrieller Waren nahm die Industrie selbst ein und zwar mit 5,2 Mrd. ℳ oder 25,6 v. H. Erst an dritter Stelle rangiert die Landwirtschaft, deren Bedarf sich 1930/31 auf 4,0 Mrd. ℳ belief, d. h. auf knapp 20 v. H.! Der Bezug von Handel und Verkehr bleibt mit 1,9 Mrd. ℳ (gleich 9,3 v. H. der Gesamtsumme) weit im Hintergrunde.

Blicken wir zurück auf die Verhältnisse kurz nach der Währungsstabilisierung (1924/25), so zeigt sich, daß damals der Bedarf der Industrie an eigenen Gütern infolge des vorhergegangenen großen Ausverkaufs noch beträchtlicher gewesen ist als in der jüngsten Zeit, wo die Investitionen durch die Krise stark beschränkt wurden. Im Wirtschaftsjahr 1924/25 betrug die Beteiligung der Landwirtschaft am Absatz industrieller Erzeugnisse 16,7 v. H. Einen hervorragenden Aufschwung hat, wie die nachfolgende Tabelle zeigt, das Auslandsgeschäft genommen, dessen Anteil sich von 16,8 v. H. im Jahre 1924/25 auf 35,5 v. H. in 1930/31 erhöht, also nahezu verdoppelt hat.

Hauptabsatzgruppen der deutschen Industrie

	1924/1925 Mrd. Rm.	1924/1925 in vH	1930/1931 Mrd. Rm.	1930/1931 in vH
Produktion insgesamt	29,2*	100,0	20,2*	100,0
davon Absatz an				
Industrie	7,8	26,6	5,2	25,6
Ausland	4,9	16,8	7,2	35,5
Landwirtschaft	4,9	16,7	4,0	19,7
Handel u. Verkehr	3,9	13,5	1,9	9,3
Übrige Gruppen	4,4	15,2	2,0	9,9

* netto

Wie der „Berliner" vor fünftausend Jahren lebte

Auffindung einer Steinzeit-Siedlung bei Berlin

Von Direktor **Johannes Hellner**, dem Leiter der Ausgrabungen in Berlin-Britz

Selten wohl hat ein Altertumsfund ein solches Aufsehen erregt, wie die Aufdeckung einer vorgeschichtlichen Siedlung vor den Toren Berlins, im Vororte Britz. Handelt es sich doch um Funde aus der wohl ältesten Vergangenheit menschlicher Kultur in der Umgegend Berlins, aus einer Periode der jüngeren Steinzeit, etwa 2½ bis 3 Jahrtausende v. Chr. Aus dieser Zeit besaßen wir bisher nur Einzelfunde, die in Berlins näherer und weiterer Umgebung gemacht wurden.

Vor etwa zwei Jahren wurden bei der Verlängerung einer Straße in einer modernen Großsiedlung zwei Gräber mit wertvollen Beigaben, Gold- und Silberschmuck, aufgefunden, die aus der Völkerwanderungszeit, etwa dem 5. bis 6. Jahrhundert unserer Zeitrechnung, stammen. Man kann sich vorstellen, wie überrascht ich war, als ich neuerdings nach fast drei Wochen Suchens auf dem neuen Bauplatze in Britz anstatt weiterer Gräber aus dieser Zeit einen vollständigen Herd freilegte, der ganz unzweifelhaft aus der jüngeren Steinzeit stammt. Dieser Herd, bestehend aus einer halbkreisförmigen, dreischichtigen Packung von Findlingsblöcken, lag in einer Mulde, die etwa 1 Meter tief in den steinharten Lehm des zum alten Spreetale abfallenden Geländes eingelassen war. Neben der Herdpackung befand sich ein umgestülpter Tontopf mit Schnurösenhenkeln, eingebettet in fette, tiefschwarze Erde. Ueber dem Herd verstreut und besonders in der Nähe des Gefäßes fanden sich Feuersteinwerkzeuge, vollendete und halbfertige, und auch Feuersteinabsplisse in einer solchen Menge, daß man annehmen muß, hier

eine Arbeits- und Wohnstätte eines prähistorischen Feuersteinwerkzeugmachers

vor sich zu haben. Unter Anwendung bewährter Ausgrabungsmethoden ist es gelungen, dieses Stück des Herdes als Kulturdokument zu bergen; ohne das Gefäß aus seiner näheren Umgebung zu lösen, wurde der ganze Erdblock mit einem Graben umzogen, mit Binden umwickelt und mit Hilfe eines Drahtseiles vom Erdboden abgesägt. Aus einem größeren Bruchstücke des Erdreiches zwischen Herdpackung und Arbeitsstelle ist ersichtlich, daß die Feuersteinwerkzeuge richtige Schichten in der schwarzen Erde bilden; auch eine Art von Tresor war vorhanden, denn aus der tiefsten Stelle des Herdes kamen einige der schönsten Feuersteinwerkzeuge zum Vorschein, die bis dahin unter einer Steinplatte verborgen waren.

In den letzten drei Wochen sind insgesamt vier Herdstellen, einige herdähnliche flache Gruben und 18 tiefe Abfallgruben freigelegt und ausgehoben worden.

Unzweifelhaft bildete der Herd bezw. die Herdgrube den Mittelpunkt der Wohnstätte. Spuren irgendwelcher Pfosten von Häusern, wie sie aus anderen Fundstätten dieser und späterer Zeit bekannt sind, waren nicht aufzufinden. Es muß jedoch eine Art Ueberdachung der Wohngruben vorhanden gewesen sein, da sich an allen Fundstellen reichlich halbgebrannte Lehmbrocken, sogenannter Wandbewurf, vorfanden, an denen sich deutlich der Abdruck von Rundhölzern und Ästen zeigt.

Die Abfallgruben sind im Gegensatz zu den Wohngruben nach unten erweiterte Löcher, die bis über 2 Meter in den harten Lehmboden eingelassen sind. Ursprünglich werden diese Löcher durch Entnahme von Lehm für Töpferware und Wandbewurf entstanden sein; später hat man sie mit Abfällen angefüllt. Die vollen Gruben müssen dann mit großer Sorgfalt abgedeckt worden sein; denn ehe die eigentliche Abfallschicht zutage kam, mußten mehrere Sand- und Lehmschichten abgetragen werden.

Ungemein reichhaltig sind die Funde, die aus diesen Abfallgruben geborgen werden konnten: Gefäßscherben in allen Größen und Stärken und in vielgestaltigen Formen.

An den Gefäßen sind sämtliche Entwicklungsstufen des Henkels, von der einfachen Griffwulst über die verschiedenen Schnurösenarten hinweg bis zum fertigen Henkel zu beobachten. Bemerkenswert sind auch einige Randstücke von Gefäßen, die anstelle der Henkel am oberen Rande mit einem Kranze von Löchern versehen sind. Auch die Ausbeute von Feuersteinwerkzeugen ist groß. Diese sind teils abgenutzt, teils mißglückt und daher fortgeworfen worden; einige dürfen auch verlorengegangen sein, weil sich auch Stücke vorfanden, die technisch höchst vollendet sind: Klingen, Schaber, Bohrer und Aufreiber. Auch zwei Beile aus Feldgestein, und zwar einer Gesteinsart, die hier nicht gefunden wird und daher wohl eingeführt war, kamen ans Tageslicht.

Man kann annehmen, daß die Siedler, die sich hier in der Nähe des damaligen Spreebettes niederließen, hauptsächlich von Jagd und Fischfang lebten; denn zahlreiche Tierknochen und -zähne, auch ein Teil eines bearbeiteten Knochengeräts, anscheinend zum Netzestricken bestimmt, liefern den Beweis hierfür. Auch etwas Ackerbau werden sie schon betrieben haben; verkohlte Getreidekörner und schließlich drei Mahlsteine mit den dazugehörigen Handreibesteinen lassen diesen Schluß zu.

Sicher ist, daß es sich in Britz um die Niederlassung eines trotz seiner primitiven Hilfsmittel — Feuersteine, Knochen, Holz — doch schon hochentwickelten Volkes, vielleicht gar germanischen Stammes, handelt.

Interessant ist ein Vergleich mit der Kultur der Wenden, die über 3000 Jahre später teilweise auch von der Mark Brandenburg Besitz ergriffen und bis zum 12. Jahrhundert hier siedelten. Obwohl den Germanen in der Zwischenzeit der Gebrauch von Bronze und Eisen bekannt geworden war und auch bei der Herstellung von Gefäßen die Drehscheibe seit Jahrhunderten verwendet wurde, weisen die zahlreichen Funde aus der frühwendischen Zeit gegenüber denen von Britz einen erstaunlichen Tiefstand der Technik und Kunst auf.

Flugzeugabsturz an der holländischen Grenze

Die Unglücksstätte mit den Flugzeugtrümmern zwischen Heuschobern.
Das schwedische Nachtpostflugzeug Amsterdam—Malmö stürzte eine Stunde nach dem Start in der Nähe der Grenze ab. Führer und Mechaniker fanden den Tod

Dampfer-Telephonat Bremen-Newyork

Wie man jetzt von der „Bremen" überallhin telephonieren kann

Der Schnelldampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd, der neben seiner umfangreichen funktelegraphischen Einrichtung auch schon seit seiner Inbetriebsetzung eine Funktelephonieanlage für kürzere Entfernung besaß, wurde nunmehr mit einer

Telephonie-Großanlage ausgerüstet, die den Funk-Fernsprechverkehr mit Landteilnehmern beider Kontinente während der ganzen Reise gewährleistet.

Die Passagiere der „Bremen" können sich also von jetzt ab während der ganzen Dauer der Seereise mit Angehörigen in der Heimat oder Geschäftsfreunden in Europa oder Nordamerika funktelephonisch unterhalten.

Die Anlage wurde am 5. August 1932 probeweise in Betrieb genommen. Der Probebetrieb wickelte sich ohne jede Störung ab. Während der ganzen Rundreise zwischen Bremen und Newyork blieb der Schnelldampfer „Bremen" in ständiger Verbindung mit Europa und Amerika. Alle Verbindungen mit den verschiedenen Telephonteilnehmern an Land konnten einwandfrei durchgeführt werden. U. a. wurden täglich mehrere Telephongespräche von Bord der „Bremen" mit Bremen und Berlin geführt.

Die Gespräche unterschieden sich in der Lautstärke und Deutlichkeit nicht von einem normalen Stadt-Drahttelephongespräch.

Die Verbindung mit der europäischen Seite wird zunächst drahtlos vom Schnelldampfer „Bremen" mit Nordbeich Radio hergestellt und von dort aus über das Landtelephonnetz als normales Ferngespräch weitergeführt. In der Lautstärke und Qualität des Gesprächs ist kein Unterschied zu merken, ob die Verbindung gleich nach der Abfahrt der „Bremen" aus Bremerhaven oder bereits bei der Einfahrt der Schiffe in den Hafen von Newyork stattfindet.

Die Anlage wurde von der Telefunken-Gesellschaft in Verbindung mit ihrer Tochtergesellschaft, der Deutschen Betriebsgesellschaft für drahtlose Telegraphie, die neben dem funktelegraphischen Verkehr auch den Funktelephonieverkehr an Bord der „Bremen" wahrnimmt, nach dem neuesten Stand der Technik entwickelt. Der Sender, der eine Telephonieträgerleistung von 500—600 Watt besitzt, hat nicht nur einige feste Wellenkanäle, sondern einen kontinuierlichen Wellenbereich von 14 bis 120 Meter. Es ist ein mehrstufiger Sender mit größter Frequenzkonstanz und Einstellgenauigkeit. Seine Antennenanlage ist als Kurzdrahtantenne ausgeführt. Durch sie wird erreicht, daß jede Frequenz abgestimmt werden kann.

Als Empfangsanlage wird ein hochwertiger Telefunken-Kurzwellenempfänger mit Zwischenfrequenz-Verstärkung benutzt, der gleichfalls einen Wellenbereich von 14—120 Meter besitzt. Als Empfangsantennen dienen je nach der Wellenlänge zwei horizontale Dipole, die am hinteren Mast angebracht und von dort durch ein Spezialkabel mit dem Empfänger verbunden sind.

Sende- und Empfangsanlagen sind nicht örtlich getrennt, sondern befinden sich in einem Raum,

der zu diesem Zweck auf dem Sportdeck zur Verfügung gestellt wurde.

Es steht zu erwarten, daß die künftig den Schnelldampfer „Bremen" benutzenden Fahrgäste die neue wertvolle Einrichtung des deutschen Eilteschiffes mit besonderer Freude begrüßen werden, da ihnen durch sie Gelegenheit geboten wird, jederzeit während der Reise telephonisch private oder geschäftliche Gespräche mit Plätzen des europäischen oder amerikanischen Kontinents zu führen.

600 Jahre Rheinstadt Eltville

Das alte Gutenberg-Haus in Eltville,
in dem eine der ältesten Buchdruckereien der Welt geleitet wurde
Die berühmte Weinstadt Eltville in Hessen-Nassau feierte in diesen Tagen das Jubiläum ihres 600jährigen Bestehens.

Rebhuhn-Jagd aufgenommen

Ein Jagdhund apportiert dem Schützen die Beute
Mit Beginn des Septembers ist die Rebhuhnjagd eröffnet worden. Bloß auf allen Märkten kann man die braungetupften Vögel sehen, die wegen ihres Wohlgeschmacks als Delikatesse so hoch geschätzt werden.

Spritschmuggler und Devisenschieber

Sprit-Weber, der nur um Millionen beträgt.

Sprit-Weber! Unter diesem Namen hat der heute 36jährige Kaufmann Hermann Weber zweifelhafte Berühmtheit erlangt. Allerdings hat sie einen etwas üblen Nachgeschmack, diese Berühmtheit. Herr Weber war der Held einer der größten Betrugsaffäre, die in denletzten zehn Jahren die deutsche Oeffentlichkeit beschäftigte. Stets handelte es sich um Millionenbeträge. Kleiner tat es Sprit-Weber nicht. Auch jetzt wieder soll es sich um Millionen drehen. Allerdings in einer anderen Sparte. Diesmal hat sich Weber auf Devisenschiebungen geworfen. In aller Stille wurde er in den Räumen seiner Firma „Berliner Handelsgesellschaft für Ein- und Ausfuhr" verhaftet.

Dreißig Jahre alt war der Herr Generaldirektor Weber, als er an der Spitze einer Anzahl Berliner Likörfabriken stand. Im September 1924 entdeckte man beim Zollamt Neukölln eine Sprit-Monopolabgabe-Hinterziehung, die in die Millionen ging. Sensationelle Ergebnisse förderte die Untersuchung zutage. Es regnete Verhaftungen. Sprit-Weber und seine Brüder Heinrich und Alfred, Kriminalkommissar Peters und Kriminalassistent Bayer und verschiedene Beamte des Zollamt mußten daran glauben.

Zwei Tage vor dem Heiligen Abend wurde Weber in eine seiner Fabriken geführt, um die Arbeiter auszuzahlen. Dann begleiteten ihn zwei Polizeibeamte in seine Villa nach Schlachtensee. Dort gelang es ihm, in einem unbewachten Augenblick durch einen Seitenausgang zu entkommen und in seinem eigenen Wagen zu flüchten. Auf seine Ergreifung wurde die gewaltige Belohnung von 100 000 ℳ ausgesetzt. Nach vierzehn Tagen wurde er in Prag verhaftet.

In der Verhandlung im Jahre 1926 erhielt Sprit-Weber ein Jahr neun Monate Gefängnis. Die Strafe wurde in der Berufsverhandlung erhöht.

Seit Monaten wurde Weber nun neuerdings von Beamten der Zollfahndungsstelle beobachtet. Er hatte ein Konsortium von Devisenschiebern gebildet, das deutsche Effekten, die vom Ausland hereingekommen waren, bei Berliner Banken verkaufte, ohne die Beträge auf Sperrkonto anzulegen. Die Transaktionen, die von Weber in Gemeinschaft mit anderen Leuten unternommen wurden, sollen sich auf viele Millionen belaufen.

Der „Star" im Elend

Wie Newyorker Blätter melden, befindet sich die frühere Kabarettsängerin Eva Tanguay, einmal bekannt als die reichste amerikanische Bühnenkünstlerin, in Los Angeles in bitterer Not. Sie muß gewärtig sein, daß sie demnächst aus ihrer kümmerlichen Wohnung auf die Straße gesetzt wird, weil sie seit längerer Zeit die Miete nicht mehr zahlen kann. Ihr Vermögen wurde früher auf zwei Millionen Dollars geschätzt. Es ist durch die verschiedenen Börsenkrachs vollkommen aufgezehrt worden. Die gegenwärtig 54jährige Künstlerin war 20 Jahre lang der glänzendste Stern aller amerikanischen Bühnen. Ihr berühmtes Lied „Was kümmerts mich?" hat Millionen in Heiterkeit versetzt. Zeitweise verdiente sie auf der Höhe ihres Ruhmes in der Woche 20 000 ℳ. Erst vor wenigen Jahren zog sie sich, immer noch stürmisch gefeiert, von der Bühne zurück.

Ein Marder, der seine Jungen befreit

Dieser Tage beobachtete ein Landwirt in Wangen bei Göppingen, wie sich ein Marder mehrere Male in seinen Stall einschlich. Als er der Sache auf den Grund ging, fand er ein ganzes Nest mit fünf wunderschönen jungen Mardern. Nur der alte Marder fehlte. Er nahm das Nest aus und sperrte die jungen in einen Distelfinkenkäfig, ließ diesen neben dem Nest stehen und stellte, um den alten Marder auch noch zu bekommen, diesem daneben eine Falle. Inzwischen ließ der Landwirt durch das Bürgermeisteramt an einen auswärtigen Pelztierzüchter telephonieren, er habe 5 junge Marder gefangen, der Alte werde ihm während der Nacht noch in die gestellte Falle gehen, er möge deshalb sofort kommen und die gefangenen Tiere in Empfang nehmen. Als der Landwirt am nächsten Morgen nach der Marderfalle und seinen gefangenen jungen Mardern sehen wollte, war die Marderfalle leer und der Käfig auch. Der alte Marder war allerdings während der Nacht da, sah, daß seine Jungen gefangen waren, ging um die gestellte Falle herum, rüttelte solange an den Gitterstäben, bis diese nachgaben, befreite seine Jungen und suchte mit diesen das Weite. Der Landwirt aber war erstaunt über die Findigkeit des alten Marders und bestellte schleunigst telephonisch den Pelztierzüchter wieder ab.

Ein Fahrrad für Land und Wasser

Das neuartige Fahrrad, genannt „Cyclomer"
Beim „Concours Lépine", der großen Ausstellung neuer Erfindungen in Paris, fand ein Fahrrad für Land und Wasser große Beachtung. Die beiden Räder des Fahrzeugs sind gleichzeitig Schwimmer und über jedem Rad sind zwei weitere Schwimmer angebracht, die bei der Bewegung auf dem Lande hochgeklappt werden. Das Amphibien-Fahrrad soll vor allem in den Kolonien mit ihren brückenlosen Flußübergängen Verwendung finden.

MARCHIVUM

Aufgaben und Ziele der Treibstoffkonvention

Aus maßgebenden Kreisen der neuen Konvention wird uns geschrieben: Nach wochenlangen schwierigen Verhandlungen ist am 27. Aug. die Wiederaufrichtung der Treibstoffkonvention beschlossen worden. Sie umfaßt, wie bereits kurz mitgeteilt wurde, nahezu sämtliche Importeure und Erzeugerfirmen des deutschen Marktes und erstreckt sich auf alle Betriebsstoffe (Benzin, Benzol, Motorspiritus und deren Gemische) sowie das technische Benzin. Ihre Rechtsform ist die gleiche wie die der „Vereinigung der Betriebsstoff-Firmen" und auch die Verkaufsbedingungen sind ohne wesentliche Aenderungen von der früheren Konvention übernommen worden. Dagegen sind die Grundlagen der neuen Organisation weiter und gefestigter als die ihrer Rechtsvorgängerin. Sie wird auf einer Quotenaufteilung des Marktes aufgebaut, die die Regelung der Preise in ihren Aufgabenkreis einbezieht. Wenn diese festere Fundierung nach jahrelangen vergeblichen Bemühungen jetzt gelungen ist, so haben hierzu nicht zuletzt die empfindlichen Verluste der letzten Jahre den entscheidenden Anstoß gegeben, die bei allen Beteiligten die Erkenntnis reifen ließ, daß der Zerrüttung des einheimischen Betriebsstoffmarktes nur durch engere Zusammenarbeit ein Ende gemacht werden könne.

Die Regelung der Absatzberechtigungen (Quoten)

bildet das Kernstück der getroffenen Abmachungen. Die Höhe der Quote richtet sich nach der Marktgeltung der einzelnen Unternehmungen. Die Uebertragung der Quote ist unter gewissen Bedingungen zulässig, ebenso ist jede Gesellschaft berechtigt, ihre Quote mit der einer anderen Gesellschaft zu verbinden. Jedes Konventionsmitglied hat darnach zu trachten, seinen Marktanteil zu erhalten. Die Geschäftsstelle der Vereinigung hat darüber zu wachen, daß die Quoten eingehalten werden.

Es ist Vorsorge getroffen, daß jede Mehrproduktion aus inländischen Rohstoffen von den Mitgliedern der Konvention übernommen und abgesetzt wird

und daß die hier sich ergebenden Importbeschränkungen gleichmäßig auf alle Firmen zu verteilen sind. Die Aufteilung der zu übernehmenden deutschen Produktion — soweit sie nicht von den produzierenden Unternehmen innerhalb ihrer Quote abgesetzt wird — auf die einzelnen Konventionsmitglieder erfolgt im Verhältnis zu ihren Quoten. Durch diese Regelung wird den einheimischen Kraftstofferzeugern nicht nur der heutige Absatz zu lohnenden Preisen gewährleistet, sondern auch die Möglichkeit geboten, ihre Ausbeute in Zukunft, soweit dies wirtschaftlich überhaupt geschehen kann, beträchtlich zu steigern.

Die Vereinigung setzt ihre Mindestverkaufspreise und Verkaufsbedingungen mit einfacher Majorität fest. Die Konditionen sind möglichst derart zu gestalten, daß sie jedem einzelnen Mitglied die Erreichung seiner Quote ermöglichen. Dabei hat sie in angemessener Weise auf die Verkaufsmöglichkeiten für markenlose Ware Rücksicht zu nehmen. Der Kartellvertrag ist für die Dauer von mehreren Jahren geschlossen und enthält die übliche Verlängerungsklausel. In der Oeffentlichkeit sind Befürchtungen laut geworden, daß die Treibstoffkonvention sofort daran gehen werde, eine wesentliche Erhöhung der Preise vorzunehmen. Eine übertriebene Preisverteuerung wäre unmöglich bei den bestehenden Konkurrenzverhältnissen auf dem Weltmarkt und schon angesichts der großen Oelvorräte über und unter Tage ist eine willkürliche Preisfestlegung ausgeschlossen.

Preisbeschlüsse können im übrigen erst gefaßt werden, wenn die gegenwärtig mit der Außengruppe geführten Verhandlungen beendet sind.

Schon heute steht jedoch fest, daß eine mäßige Heraufsetzung der Pumpenpreise in dem durch das Absinken der deutschen Notierungen unter das Weltmarktniveau und durch die öffentlichen Belastungen sich ergebenden Ausmaß sich nicht wird vermeiden lassen. Da die Preisbildung in entscheidender Weise durch die überhöhte öffentliche Belastung bestimmt wird, die gegenwärtig mehr als das Dreifache des Benzineinstandspreises ausmacht, muß die Preispolitik der Konvention darauf gerichtet sein, Preise festzusetzen, wie sie sich marktmäßig und kalkulatorisch gesehen ergeben und vor allem darauf gerichtet sein, durch einen Abbau der öffentlichen Lasten nur nicht jede Verteuerung zu verhüten, sondern darüber hinaus auch noch eine Senkung der Betriebsstoffpreise herbeizuführen.

Nur durch Abtragung der Zölle wird man dem deutschen Kraftverkehr die Vorteile des Preisniederganges auf dem Benzinweltmarkt erschließen können.

Verzögerung der internationalen Zuckerverhandlungen

Kuba hat sich bekanntlich bisher noch nicht entschließen können, den Chadbourner Einigungsvorschlag, wie es geplant war, als eigenen Antrag den übrigen Zuckerländern zur Ratifizierung vorzulegen. Kuba hat vielmehr neue Forderungen gestellt, die zu einer Wiederaufnahme der Auseinandersetzungen geführt haben. Ob allerdings eine neue Tagung des internationalen Zuckerrats nötig sein wird, steht einstweilen dahin. Zunächst versucht man, im Wege schriftlicher Verhandlungen eine Einigung herbeizuführen.

In Fachkreisen ist es bekannt, daß die Mehrheit der kubanischen Zuckerindustrie dem Chadbourner Vorschlage günstig gegenübersteht. Wenn immer wieder Sonderwünsche geäußert werden, so ist das offenbar aus den Schwierigkeiten zu erklären, die das Mitglied der kubanischen Abordnung, Gutierrez, regelmäßig den Verhandlungen bereitet.

Man scheint an sich nicht abgeneigt zu sein, kleinere Erleichterungen zu gewähren, wie überhaupt die Differenzen nicht ernsthafter Natur sein sollen. Man hofft daher noch immer auf schriftlichem Wege zu einer Einigung zu gelangen. Sollte dies nicht gelingen, so könnte eine neue internationale Zuckerratstagung kaum vor Ende September stattfinden können. Von Deutschland wird übrigens, wie im Gegensatz zu anderen Meldungen gesagt werden kann, kein neuer Verzicht auf Teile seiner Ausfuhrquote verlangt.

* **50 Mill. Dollar-Anleihe zur amerikanischen Baumwollstützung.** Die Reconstruction Finance Corporation hat der amerikanischen Baumwollindustrie eine 50 Mill. Dollar-Anleihe gewährt. 35 Mill. Dollar gehen an den Baumwollgenossenschaftsverband und 15 Mill. Dollar an die Baumwollstützungsgesellschaft. Durch die Anleihe wird ermöglicht, daß die bei den beiden Organisationen gelagerten 3 Mill. Ballen Baumwolle bis zum Jahre 1933 vom Markt ferngehalten werden, und so die Kreditunterlage bei einem Ballenpreis von 25 Dollar bilden.

Saaten- und Erntestand Anfang September

Durch das vorwiegend trockene und heiße Augustwetter ist, wie das Statistische Reichsamt berichtet, die Halmfruchternte allgemein gefördert worden. Fast überall ist das Getreide bis auf geringe Reste unter Dach und Fach gebracht. Nur in Ostpreußen, wo in der ersten Monatshälfte starke Unwetterschäden auftraten, sowie in klimatisch ungünstigen Lagen ist noch ein größerer Teil der Halmfrüchte auf offenem Felde. Durch Lagerfrucht und Trockenschäden ist teilweise eine Beeinträchtigung des Körnerertrages eingetreten, doch wird die neue Getreideernte weiterhin günstig beurteilt. Einen genaueren Ueberblick über den Gesamtausfall der neuen Getreideernte zu Anfang September werden die in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung gelangenden Ergebnisse der neuen Ernteschätzung bringen. Für das Wachstum der Hackfrüchte war das trockene Wetter im allgemeinen weniger günstig. Auf leichten und durchlässigen Böden sind häufig schon Trockenschäden entstanden, die aber durch die Niederschläge der letzten Tage zum Teil wieder ausgeglichen werden dürften. Die Futterpflanzen, Wiesen und Weiden haben ebenfalls durch die Trockenheit im August verschiedentlich gelitten. Mit dem 2. Schnitt ist inzwischen fast überall begonnen worden. Im allgemeinen wird ein nach Menge und Güte befriedigendes Ergebnis erwartet.

Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 gleich gut, 3 gleich mittel, 4 gleich gering, ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Begutachtung: Spätkartoffeln 2,6 (Vormonat 2,5), Zuckerrüben 2,6 (2,5), Runkelrüben 2,6 (2,5), Klee 2,9 (2,7), Luzerne 2,7 (2,6), Bewässerungswiesen 2,6 (2,4), andere Wiesen 2,8 (2,7).

* **Sicherung der geordneten Verwertung der Kartoffelernte 1932.** Der Bedarf an Kartoffeln kann bei normaler Ernte aus der inländischen Erzeugung voll gedeckt werden. Die bisherigen Feststellungen über die Kartoffelernte 1932 bieten Anlaß zu der Annahme, daß mit einer guten Kartoffelernte zu rechnen ist. Sollen von Beginn des Kartoffelwirtschaftsjahres an ausgeglichene Marktverhältnisse herrschen und soll der Landwirt auskömmliche Preise für seine Kartoffeln erhalten, so kommt es wesentlich auch darauf an, daß die Regierung, soweit sie zu einer guten Marktentwicklung beitragen kann, ihre Absichten zur Sicherung eines geordneten Absatzes der Kartoffeln bekannt gibt. Die Verhandlungen hierüber sind im wesentlichen abgeschlossen.

Unsere liebe Mutter und Großmutter, Frau

Albertine Weinreich Wwe.

geb. Sturm

ist heute im Alter von nahezu 82 Jahren verschieden

Mannheim-Friedrichsfeld, Hamburg, den 4. September 1932

Emil Weinreich
Victor Weinreich
Fritz Weinreich

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 7. Sept., 1½ Uhr von der Friedhofkapelle M'heim aus statt.

Zurück
Tr. Kaemmer, staatl. gepr. Dentist
Fr. H. Kaemmer-Heubach, staatl. gepr. Dentistin
N 7, 6 — Tel. 20878 — N 7, 6

Dr. Dorszewski
Neues Theresienkrankenhaus
von der Reise zurück.

Zurück
Dr. Maria van Apeldorn
Frauenärztin
Tattersallstr. 26 (Kronenapotheke) Tel. 42737

Zwangsversteigerung
Dienstag, 6. Sept. 1932, nachm. 2.30 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: Herren-, Speise- und Schlafzimmer, Radioapparate, Grammophon, Schreibtische, 1 Nähmaschine, Schreibmaschinen, Kassenschränkchen. Hieran anschließend an Ort und Stelle, Bekanntgabe i. Pfandlokal: 1 Gartenhäuschen.
Reiba, Gerichtsvollzieher.

Schicksalsdeutung
Chiromantin Hoeba [illegible]

Schneidermeisterin empf. sich in u. außer Haus. Holländer, Waldhof, Lorenstr. 3.

24 Monate Ziel gewährt bei Einkauf von Möbeln, Betten- und Polsterwaren Nürnberger gegr. Möbelhaus Hansitedt Nürnberg, Fürther-Str. 20. Verlangen Sie kostenlose Zusendung des illustriert. Kataloges Nr. 66 nebst Preisliste.

Heirat
Solid. Geschäftsmann wünscht pass. Lebensgefährtin bis 45 J. mit etwas Vermögen kennen zu lernen zw. baldiger [illegible]

Heirat
Gefl. Zuschr. u. K N Nr. 90 an die Geschäftsst.

Alleinstehende Dame, 60 J., m. sehr schöner Wohnung, sucht gut. Herrn als

Lebenskamerad
Zuschr. unt. J G 21 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Zwangs-Versteigerung
Am Mittwoch, den 7. September 1932, nachm. 3 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal, Q 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. versteigern: 1 Spiegelschrank, 2 Schreibtische, 2 Schreibmaschinen, 1 Diwan, 1 Nähtisch, versch. Bilder, 1 Klavier, Marke „Zimmermann", 1 Kredenz, 1 Piano, 1 Büfett, 1 Bücherschrank, 1 Bodenteppich, 1 Tafelklavier, 1 Radio mit Zubehör und ca. 500 Kg. Farbe. 10 040
Außerdem verm. 10 Uhr, mit Zusammenkunft am Rathaus in Mhm.-Feudenheim: ca. 20 Ar Tabak. Die Versteigerung des Tabaks findet bestimmt statt.
Mannheim, den 6. September 1932.
Mayer, Gerichtsvollzieher.

Herbin-Stodin
unübertroffen bei starken **Kopfschmerzen**
Rheuma-, Muskel- u. Nervenschmerzen. Ganz unschädlich. Verlangen Sie daher in der Apotheke nur Herbin-Stodin. Sie werden angenehm überrascht sein.
20 Tabl. 1.05 — 10 Tabl. 0.60
H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

!! Wanzen !!
vernichtet unter Garantie nach dem neuesten Durchgasungs-Verfahren Desinfektions-Inst. A. & K. Lehmann, Hafenstr. 4 (C 9) Tel. 22580

Drucksachen in bester Ausführung liefert billigst die Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. • R 1, 4-6

Kinderkonfektion
- Mädchenkleid a. prakt. tuvedarig. Stoffen fort. Faltenrock weiß, Krag., Gr. 60-65 — 2.95
- Mädchenkleid aus Waschsamt, kleingemustert, blau u. rot, weiß. Krag. Gr. 60-60 — 3.95
- Mädchenmantel engl. gemust. Stoffe, strapazierfäh. Qual. m. Rundgürtel Gr. 65-70 — 3.95
- Lodenmantel reproble Qualität mit abknöpfbarer Kapuze, Rundgürtel Größe 60 plus 75 Pfg. Steigerung — 7.95

Strümpfe
- Kinder-Kniestrümpfe kräftige Baumwollqualität, mel. m. Umschlagrd. Gr. 5-11 — 58 ₰
- Kinder-Kniestrümpfe mit Jacquard-Elastic-Rand, strapazierfähig gute Verarbeitung . . . . Größe 7-11 — 95 ₰
- Mädchen-Röcke gute Trikotqualität in vielen Farben . . . Größe 60-90 — 48 ₰

Wäsche
- Knaben-Schillerhemd aus prima Zephir u. Oxford Gr. 30-65 — 95 ₰
- Polohemden in schönen Farben . 1.45, — 98 ₰
- Knaben-Träger mit gutem Gummizug und Lederpatte . . . . 50, — 25 ₰

Schuhe
- Schnür- und Spangenschuhe für Kinder, braun, Boxcalf, Größe 27-35 . . . . Paar 3.95
- Knaben-Halbschuhe braun 5.25, schwarz, Größe 36-39 . . . . Paar 4.95

- Heftschoner in allen Farben . . . Stück 1 ₰
- Oktavhefte . . . . Stück 6, 3 ₰
- Einschlagpapier blau, schwarz und braun . . . Bogen 5, 4 ₰
- Schulhefte mit blauem Deckel . . . Stück 6 ₰
- Schulfedern mit Dose . . . . 10 Stück 10 ₰
- Schiefergriffel in Pappetui . . . 10 Stück 10 ₰
- Federkasten einfach und doppelt . . . . . 35, 25, 12 ₰
- Malkasten . . . . Stück 50, 25, 12 ₰
- Bleistifte pol. Zedernholz . . . . Dtzd. 36 ₰
- Schultafeln . . . . 45, 38 ₰

Mittwoch immer Kindertag!

Erfrischungsraum: 1 Tasse Schokolade, 1 Traubentörtchen m. Sahne, zusammen 20 ₰ — 1 Kinder Eisschiffchen . 5 ₰

KANDER MANNHEIM

Vermietungen

Kolonialwarengeschäft m. 2 Zim. u. Küche
bei billiger Miete, krankheitshalber sofort zu vermieten. Erforderlich 500 ℳ f. Uebernahme. Näh. Petry, Immobilien, H 1, 16.

Schöner Laden mit Nebenraum
auch als 2 Zimmer-Wohnung u. Küche, sowie 2 schöne leere Zimmer sofort zu vermieten. Neckarstadt, Gärtnerstr. 21 a, 2. Stock.

4 Räume
f. Büro od. sonst. Geschäftszwecke zu vermiet. L 4, 8, part., b. Schmid.

In schönst. Lage Mannheims, am Tennispl.: sonnige 7 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör, **per sofort billig zu vermieten.** Näheres: Hebelstr. 17, 1 Treppe, Teleph. 287 81

Schöne 5 Zimmerwohnung
im Zentrum d. Stadt, neu hergerichtet, 1 Tr. hoch, per 1. Oktober zu vermieten. Anfragen: Telephon Nr. 413 64.

Hebelstraße 9
Herrschaftliche 4 Zimmerwohnung
ganz neu hergerichtet, 2. Etage, per sofort oder später zu vermieten. Telephon Nr. 218 11.

4 Zimmer, Küche, Bad
mit oder ohne Mansarde, zu Büro od. sonst. Geschäftszwecke geeignet, zu vermieten. Näh.: Parterre, Laden, O 6, 2.

Neuostheim u. Feudenheim!
Herrschaftl. 2, 3 und 4 Zimmer-Wohnungen sowie Einfamilienhäuser preisw. zu verm. od. zu verkaufen. Decker, Immobil., Dürerstr. 2.

Schöne sonnige 3 Zimmer-Wohnung
mit eingebr. Bad, Loggia, komb. Küchenherd, in schön. ruh. Lage bis 1. Okt. zu verm. Miete 74 ℳ. Anzuf. Schäfer, Pfalzplatz 16.

3 Zimmerwohnung
neu hergerichtet, an ruhige solvente Mieter zu vermieten. Näh.: G 6, 4.

Zu vermieten: Neubauten Andr.-Hoferstr. 14, 16 und 18, Mhm.-Feudenheim:
Wohnungen v. je 2 Zimmer
Küche, Badezimmer, Gartenanteil. — Näheres Geschäftsstelle Gemeinnützige Baugenossenschaft e.G.m.b.H., Mannheim, Jungbuschstraße 6, Telephon 127 67.

3 Zimmer-Wohnung
mit Nebenraum u. Mansarde, auch f. Geschäft geeignet, zu vermieten. Zu erfragen bei Robert, Kirchenstr. 28, oder Tel. 273 85

Große sonnige 3 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Diele u. allem Zubehör zu vermieten. (Neubau). Uhlandstraße Nr. 7.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung, Bad
Speisek., Burgstr. 41, 3. Stock (Nähe Oststadt), Friedensmiete RM 90.— auf 1. Okt. zu verm. Näh. Jähler, Dipl.-Ing., Rich.-Wagnerstr. 32, II

Schöne große 3 Zimmerwohnung
mit Bad, Speisekammer, Erker und Balkon per 1. Oktober zu vermieten. Friedensmiete RM 80.-. Näheres Meerfeldstr. 44 im Laden. Tel. 263 28

Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Küche
u. Bad, 3. Stock, an ruhige Familie zu vermieten. Anzusehen nachm. 4—6 Uhr. Meerfeldstraße 56/58 (Hausmeister Haag).

2 Zimmer-Neubauwohnung mit Bad
in Chamissostr., auf 1. 10. zu vermieten. — Näher.: Hecht, M 3, 3, Tel. 30 000 od. Café Rohmann, Telephon Nr. 265 91.

Bürgermeister-Fuchsstraße 40, parterre:
1 Zimmer u. Küche sofort, spätestens 15. September 1932, zu vermieten. Näheres bei Peter Hering, Chamissostraße 6, II.

Gr. helle Werkstätte
auf 1. Okt. zu vermieten. Licht, Kraft, Gas, Wass., Torein fahrt vorhand. Näher. Qu 7, 5, 1 Tr.

1 Z. u. K.	28, 30, 33	ℳ
2 " "	28, 32, 35	"
3 " "	42, 48, 50	"
4 " "	50, 60, 65	"
5 " "	80 u. 100	"

Rechtsm. Schulze, O 6, 2.

Werkstatt oder Lager
ca. 40 qm, el. Licht, Kraft, zu 18.— ℳ zu vermiet. Rheinhäuserstraße 16, Näher.

Schöner Raum
ca. 20 qm, billigst sofort zu vermieten. Angeb. unt. K O 26 an die Geschst.

Laden mit Wohnung
f. Kolon. od. Friseur bis 1. Oktbr. zu vm. Angeb. u. G T 73 an die Geschst.

Laden
Waldhof, 20 Mark, zu vermieten. Zu erfrag. in der Geschst.

4 Zimmer u. Küche
bis 1. 10. zu vermiet. Bellstraße. Zu erfr.: J 7, 8, II.

3 Zimmer, Küche
per 1. Okt. zu vermieten, im 3. Stock. **Windeckstraße 16.**

3 Zimmer-Wohnung
nur an klein. Famil. zu vermiet. Zu erfr. T 4a, 1, parterre.

Leeres Parterre-Zimm., an sol. Einzelperson zu vermieten. K 4, 12, part., rechts.

Schöne 3 Zim.-Wohnung
m. M. u. Bad, auf 1. Okt. zu vermieten. Speyererstr. 3, b. Haub.

S 6, 37, parterre:
2 schöne Zimmer für Büro zu vermieten. Preis 50 Mk. Näh.: Büro, parterre.

3 Zimmer-Wohnung
mit Bad zu vermiet. Käfertalerstraße 9/11, Laz. 2. Stock, v. 11 bis 1 u. 3 bis 6 Uhr.

Schöne **3 Zimmer-Wohnung**
auf 1. 10. zu verm. Zu erfragen Bismarckplatz 7, part., Wirtschaft.

Sehr schöne sonnige **3 Zimmer-Wohnung**
mit Küche, Bad, Gas, u. Speicher-Anteil z. 1. 10. 32 zu vermiet. Näheres u. F B 188 an die Geschst.

3 Zimmer und Küche
Bad mit Zubehör, U 4, 24, 2. Stock, lfd., per 1. Oktbr. zu vermieten. Näher. Friedrichsfelderstr. 50 Telephon Nr. 421 08.

In 1 Familien-Haus 3 Zimmer u. Zubeh., Badez., Rösch., 2 Tr., an kl. Fam. bill. zu verm. Heiz. frei ges. Beleuchtg., Feudenheim, Scheffelstr. 31, 1 Tr.

2 Zimmer und Küche
Bad, Loggia, gr. Räume, schönste Lage, Käfertal-Süd, 2 Tr., zu vermieten. — Angeb. u. J X 18 an die Geschäftsstelle.

2 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad per 1. Oktbr. zu vermieten. Neckarau, S a. 37.

F 3 Nr. 1, 2 Treppen. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

Zu vermieten:
1 oder 2 Zimmer, möbl. od. unmöbl., m. Küchenbenutz., in gut. Hause (Almenhof) a. berufst. unabh. Dame gesetzt. Alters. Anfr. unter H M Nr. 220 bahnpostlagernd.

Schöne 2 Zimmer und Küche, Balkon, evtl. Garage, auf 1. 10. zu verm. Feudenheim, Neckarstraße 48.

Sehr schöne sonnige **2 Zimmer-Wohnung**
m. all. Zubehör, per 1. 10. preisw. zu vm. Eichbaumstr. Nr. 18, Feudenheim.

Schöne 2 Zimmerwohn. m. Küche, 2. Stock, Vorderh., in Neckarst., per 1. 10. zu ℳ 30.— an alt. Ehepaar zu vermiet. Angeb. unt. J T 14 an die Geschäftsstelle.

Schöne 2 Zimmerwohn. auf 1. Okt. an berufst. Person zu vermieten, 2. Stock. Schwetzingerstr. 118, 2. Stock.

2 Zimmer, Küche, Bad i. best. Hause i. Zentr. [illegible] Neckar.-Ost [illegible] Cepel, Möbelgesch. [illegible] Rupprechtstr. [illegible]

Schöne 1 Zimm.-Küche etc. Neubau [illegible] zu vermieten. Näh. b. Krüger [illegible]

1 Zimmer, Küche, Neubau, 30.—, zu verm. 10.— gehen ab für Reinig. Möbelschaufenster. Näh. Waldhofstraße. Angeb. unt. J O 9 an die Geschst.

1 Zimmer und Küche
vollständig für sich, mit Gas und el. L., per 1. 10. 32 zu vermieten. Angeb. unter K F 26 an die Geschäftsstelle.

Zentrum. Möbliert. Zimmer sofort zu verm. N 3 Nr. 1, 2 Treppen

Vermietungen

Großes leeres Zimmer mit el. Licht u. Telephon, an der Schillerschule, sof. zu vm. Emil-Heckelstraße 93, II. rechts.

3 leere Zimmer
2 Treppen, O 6, 3, Ecke Planken zu vermiet. Näheres **parterre, Laden.**

Leeres Zimmer an nur Einzelperson zu vm. U 2, 6, II, rechts.

1 leeres Eckzimmer
zu vermieten. Traugmühlstraße 13, Brühm.

R 3, 4, 2 Tr. rechts: 1 sch. hell. Zim., f. 2, ob. T. zu vm.

Möbl. Zimmer sof. bill. zu vermiet. Bahnhofsnähe, Seckenheimerstraße 3, 2. Stock. a. J 1, 13, 4. Stock.

Möbl. Zimm. sep. Eing. sofort, ungest. auch als Tageszimmer sof. zu verm. M 3, 7.

Schön möbl. Zimmer
m. 2 Betten, billig zu vermieten. G 5, 15, 2 Tr., links.

Schlafstelle zu verm.
Akademiestr. 13, part.

Nähe Bahnhof. Groß. freundl. Zim., in gut. Hause, z. Einstellen bess. Möbel ob. leer, nur an besser. Herrn zu verm. Ang. u. H V 30 a. d. Geschst.

S 1, 17, bei Völkl.
Möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vm.

Gut möbliert. Zimmer an bess. Herrn zu vermieten. Näh. Qu 2 Nr. 18/20, 3 Treppen rechts.

L 14, 18 II Tr. Bahnhofsnähe gut möbliert. Zimmer sofort zu verm. auch vorüberg. Bad, Tel.

Gut möbliert. Zimmer an sol. Herrn zu vm. D 4 Nr. 13.

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten. U 1, 14, bei Gruber.

E 3, 14, 3 Treppen an den Planken, schönes, sauber möbl. Zimmer zu verm.

K 2, 12, 4. Stock, r.
Möbl. Zimm. zu vm.

Verloren

Verloren eine dunkle Hornbrille
mit stark konkaven Gläsern, am rechten Neckarufer (Wehrhäusle) zw. Oberstadt u. Feudenheim. Abzugeben geg. Belohnung in der Geschäftsst.

Geldverkehr

Hypotheken
Bau- u. Ablösungskapital, Darlehen für jed. Zweck, 4% Zins. Schubert, Immobilien, Gärtnerstraße Nr. 81.

Tausch-Anzeigen

Paddelboot
neu, 2-Sitzer, gegen neues Damenfahrrad zu tausch. gesucht. Angebote unter K D 34 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sommer-Sprossen
werden, auch in hartnäckigen Fällen, in wenig Tagen unter Garantie durch das preisgekrönte Teintverschönerungsmittel
„Zuckoderma"
beseitigt. Völlig unschädlich. Schachtel 2.— Schachtel 3,00 bei großen Fällen. Große Tube 1.75 und 3.00. Gegen Pickel, Mitesser Schachtel 1.— 2.50 bei großer Tube. Große Tube 1.00. Zu haben bei:
Nizza-Parfümerie, O 1, 8-4 Paradeplatz
Drogerie Rennert, jetzt U 1, 9 (Breitestr.)
Seifen-Rennert, G 5, 14 und Seckenheimer Straße 22 (Ecke Augartenstr.)

ROXY

Die Königin des Films

Greta Garbo

auf die gerade jetzt die Augen der ganzen Welt gerichtet sind

spricht deutsch

mit einer ungemein ausdrucksvollen, herben Stimme in ihrem ersten Groß-Tonfilm

„Anna Christie"

Ein einmaliges, bezauberndes, faszinierendes Wunder.

Sie müssen Greta Garbo in „Anna Christie" sehen und hören!

Außerdem:
Liebe und Sport, Romantik mit Sensation in

»BRÜDERLICHE LIEBE«

Eine überaus packende, dramatische Handlung.

„Eroberung der Luft" — Kulturfilm
NEUESTE TONWOCHENSCHAU

Beginn: 3.00, 5.15, 8.00 Uhr

Vorzugskarten haben Gültigkeit!

ALHAMBRA

„Ein begeisternd schöner Film . . ." NMZ
„Ein ungewöhnlich interessanter und genußreicher Film" V.-St.
„. . . . prasselt durchschlagende Komik allerbester Sorte" Tgbl.
„Oper der Weltliteratur . . . sogar die Musik wird in Bilder übersetzt . . . NBLztg.
so schreibt die Mannheimer Presse über den
ersten deutschen Opern-Tonfilm

Die verkaufte Braut

Frei nach der komischen Oper von Friedrich Smetana mit
Jarmila Novotna, Willy Domgraf-Faßbaender
gefeierte Sänger der Berl. Staatsoper, ferner
Karl Valentin, Liesl Karlstadt, Paul Kemp, Otto Wernicke u. v. a.

Beginn 3.00, 4.40, 6.40, 8.40 Uhr — Erwerbslose wochentags nur 40 Pfg.

Täglich das große
Doppelprogramm der Ufa

Mensch ohne Namen

Ein Toter geht durch die Welt
In den Hauptrollen:
Werner Kraus - Fritz Grünbaum
Hertha Thiele - Hans Brausewetter

Dazu der zweite
Ufa-Schlager

Der letzte Walzer

Ein Qualitätsfilm mit einer ganz großen Besetzung:
Willy Fritsch — Liane Haid
Ida Wüst — H. A. v. Schlettow
Anf.: 3.15, 5.00, 6.25, 8.10 Uhr

PALAST-Lichtspiele

Sondheim-Tausig
Rathausbogen 2 Modistin Paradeplatzseite
zeigt Neuheiten in
Sportmützen und Turbane
Bevor Sie kaufen, erbitte ich mir Ihren Besuch.
Ausführung origineller Arbeiten aus Ihren Kostüm- und Mantelstoffen.

Tanz-Schule K. Helm, D 6, 5, Tel. 31917
Wir beginnen 16. September **neuen Kurs**
Wir sind von d. Hoch- u. Fachschule d. A.D.T.V. in Kissingen zurück.

AB HEUTE DIENSTAG!

Ein heiteres Spiel von Glück und Liebe

KÄTHE v. NAGY
Das schöne Abenteuer

mit **Wolf Albach-Retty** und
Adele Sandrock, Otto Wallburg, Ida Wüst
nach dem Theaterstück: „Das schöne Abenteuer" von G. A. de Caillavet, Robert de Flers und Etienne Rey
Drehbuch: R. Schünzel und E. Preßburger
Musik: Ralph Erwin / Texte: Fritz Rotter
Produktion: Günther Stapenhorst
Regie: Reinhold Schünzel
Dieser schöne Ufa-Tonfilm sorgt dafür, daß Sie mit Lachen und Heiterkeit, mit Rührung und tiefer Freude einen Abend verbringen, der für Sie zum „Schönen Abenteuer" wird
Bis 4 Uhr wochentags alle Saal- und Rangplätze **nur 80 Pfg.**
Erwerbslose gegen Ausweis wochentags nur **50 Pfg.**
TÄGLICH 3.00 4.30 6.30 8.30

. . . und das wirklich gute Beiprogramm: Max Ehrlich u. H. Valentin
In dem neuen Ufa-Kurzlustspiel **„Wer zahlt heute noch?"**
der herrliche Kulturfilm: „Unter dem Kreuz des Südens" und die interessante Ufa-Tonwoche

UNIVERSUM

SCALA

Morgen Mittwoch
unwiderruflich letzter Tag
des unvergeßlich. Kunstwerkes!
Mädchen in Uniform
Dieser Tonfilm lief ununterbrochen seit mehr als 6 Monaten in einem Pariser Theater in deutscher Sprache!
Großes Beiprogramm!
5 und 8 Uhr.

Salonboot Anita Maria Friedrichsbrücke.
Mittwoch, 7. 9. nach Worms. Abf. 2.00 Uhr. Donnerstag, 8. 9. u. Sonntag, 11. 9. nach Heidelberg, Stiftsmühle. Abf. 1.45 Uhr. Hin u. zurück Heidelberg u. Worms 1.—. Kinder die Hälfte.
Reiß, Telephon 51448.

Gratis
schöne Briefmark. u. interess. Preisliste. Markenhaus Ester, Homburg 1. B.

Offene Stellen

Perfekte Stenotypistin
nicht üb. 21 Jahre, von hiesiger Lebensmittelgroßhandlung per sofort od. später gesucht. Angebote unter K H 26 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *4945

Durchaus perfekte Köchin
die auch Hausarbeit mit verrichtet und ebenso perfektes
Zimmermädchen
das servieren, waschen u. bügeln kann, per 1. 10. gesucht. — Angebote mit Zeugnisabschriften unter B Z 153 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Verkäuferin
gewandt und branchekundig, für Herren-Artikel-Spezialgeschäft gesucht. Angeb. unter F D 187 an die Geschäftsstelle.

Jung. tücht. Servierfräul. sofort gesucht. *4950
Mascotte, H 2, 5.

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche ich für sofort tüchtiges, braves *4881
Alleinmädchen
welches auch bewand. im Kochen u. nähen ist und schon in besseren Häusern gedient hat. Hiesige langj. Zeugn. erwünscht.
Rich. Wagnerstr. 4, III.

Tüchtige Friseuse
In Wasser- u. Eisenwellen, für 15. 9. oder 1. 10. gesucht.
Salon Neumaß, P 2 Nr. 7.

Flott. Servierfräulein gesucht. Erfragen in d. Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche

Für kräftigen, willig. Jungen wird zu Ostern
Lehrstelle gesucht in Bäckerei - Konditorei
Angebote unter E D 182 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Musiker
mit Sax., Klarinette u. Violine frei. — Angeb. u. K M 52 an die Geschäftsst. *4953

Bäckerei-Filiale
od. sonstige Filiale v. Fräul. zu übernehmen gesucht. Kaution kann gestellt werden. Ang. unter H B 91 an die Geschäftsstelle.

Besseres, tüchtiges
Fräulein
30 Jahre, kinderlieb, sucht Stelle in gutem frauenl. Haushalt. — Angeb. unt. K L 31 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4922

Junger Mann
20 J., a. d. Lg. Handwerk erl., sucht ehrlich u. arbeitsam, sucht Stellung als Taglöhner oder Beifahrer. Angeb. u. K A 21 an die Geschäftsst.

Automarkt

Selbstfahrer
erhalten Sechs-Zylinder Wagen. 4490
Schnittspahn Standort: Central-Garage Telephon 42348

10/40 PS Opel - Lieferwagen
gut erhalten, aus Privathand, günstig zu verkaufen. — Angeb. unter F B 156 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10 090

Limousine
4 Sitz., gut erh., gebr. Kiste zu kauf. gesucht. Erbitte ausführl. Angebote u. F F 169 an die Geschäftsst. 6438

Limousine *4950
4/20 Opel, 80 ℳ, aus Privathand sofort zu verkaufen. Anzusehen in der Jungbuschgarage früh v. 9—12, mittags 2—6 Uhr.

2 Tonnen 6373
Ford-Lieferwagen
in best. Zustand zu R.ℳ 1000.— zu verk. Angeb. unter A B 8 an die Geschäftsstelle dies. Blattes erbeten.

Chevrolet-Lieferwagen nur 2000 km gefahr., 1½ To., in fast neuem Zustande, wegen Geschäftsaufgabe sehr bill. zu verkaufen. *4904
Feudenheim Schwanenstr. Nr. 17.

Verkäufe

Bechstein-Flügel
wie neu. Markenklaviere, gebr., von 300 ℳ an zu verkauf. Frau A. Schmitt, S 6, 26 (Nähe Wasserturm), Pianof. Laden 4706

Bechstein-Flügel
wie neu, billig zu verkauf. Einige Marken-Pianos, gebr., v. 360 ℳ an. 6063
Frau A. Schmitt, S 6, 26, Nähe Wasserturm. Pianohandlg.

1 Schlafzimmer
180 breit, Spiegelschr., fast neu, bill. zu verkaufen. *4918
Bernfeld, S 4 Nr. 2.

Schlafzimmer 5571
Eiche u. dunkelnuss pol. Edelhölzer; l. garant. erstkl. Verarb., direkt ab Fabr. Möbelfabrik L. Geiß, Musterlager: Mittelstraße 22. Hof.

Möbel
Büfett 85.—, kleines Wohnzimm., am erh. 180 ℳ. Gelegenheits! Rudolf Laubes, Nachf., Qu 5, 4. *4961

Entzückendes
Speisezimmer
echt Eiche, neu, Büfett 2 türig, Mittelteil gewölbt und pol. sämtl. Tür u. Auflag innen pol. Kredenz, Auszugtisch u. 4 prachtv. Stühle mit echt. Leder- od. Gobelinbezug. ℛℳ 130.—
Schmidt, Möbelgesch. E 3, 2
gegenüb. Metzg. & Oppenheimer
6418

Schöne kompl. Küche, Gasherd Junker & Ruh mit Back- und Wärmeofen, fast neu, sowie weiß. Kinder- u. Sportwagen f. zu verkaufen. *4905
D 4 Nr. 2, Laden.

Großer Gelegenheitskauf
in Einzelmöbel!
3tür. Kleiderschr., ca. 18.—, 2tür. Schränke 2 weiß lackierte Kleiderschränke, Waschkommod. u. Nachttische, moderne Küchenschränke in weiß, alt, zu bedeut. herabgef. Preis. Spiegelschränke in mahag. u. Eiche, außerordentlich billig. 6605
Steinbock, P 5, 4.

Pol. Waschkommode m. Spiegel, Schreibtisch, Nußbaum, Kleiderschrank, Tisch, u. Schlafsack, sehr bill. zu vk. *4940
Ruppert, F 5 Nr. 4.

Achtung!
Stall m. Enten, Hühner und Hasen billig zu verkaufen. *4960
Frau Fehn, F 4, 14, part.

Schlosserei
(Innenstadt) gut eingeführt, zu verkaufen. Angeb. u. J Q 11 an die Geschäftsst. *4906

Alleingeführtes, gutgehendes *4897
Lebensmittel-Delikatessengeschäft
mit schön. 2—3 Z.-Wohng., Annahmestelle der Sparkasse etc., günst. zu verkaufen.
Näheres: Oskar Krüger, S 6, 21, III.

Verkauf zu Gelegenheitspreisen
komplett. mod. Schlafzim., Speisez., Herrenz., Toiletten, Küchen u. sämtl. Einzelmöbel, sowie Piano, Flügel, Radio, Herde etc. *4943
Möbel- u. Auktionshaus Zimmermann, N 4, 20

Nußbaum poliertes
Waschkommode
m. Spiegel u. echt. weiß. Marmor, dazu pass. Nachttische bill. abzugb.
M. Lauber, F 3, 7.

Gutorhaltene Singer-Nähmaschine
Rundschiff. 1. ℳ 20.— zu verkaufen. *4910
Elfenstraße 15, part.

Neues groß. Regal 12-teil, weiß. Bettstelle 3.-, Chaiselongue 12.-, ovaler Tisch gegen Kleiderschrank. Herle, Seckenheimerstraße 56. *4900

3 Gasheizofen
(Prometheus), in verschied. Größen, sowie Cloakschirm preiswert abzugeben. Anzusehen Friedrichsfelderstr. 35 zwischen 5—6 Uhr. *4909

1 Chaiselongue bill. zu verk. Bürgermeister-Fuchsstr. 63, 4. St. r. *4959

Neuwert. Schreibmasch. preisw. abzug. *4914
Meerlachstr. 11, 1 Tr., Mitte, bis 1 Uhr.

Fahrräder
Ia. Qualität, verkauft spottbillig. *1194
Fahrradgroßvertrieb Gauß Merzelstr. 27.

1 Wäschmaschine *4879
gebrauchte (Holz), mit neuer Wringmaschine zu verk. Preis 25 ℳ.
Obere Clignetstraße 7, 2. Stock.

Fahrräder
werden z. Spottpreis direkt an Private abgegeben. *4883
Fahrrad-Doppler Großhandlg. **K 3, 2.**

Bad m. Gasbadeofen
zu verkaufen. 10107
Klein, Pfalzplatz 13

2 Herren-Fahrräder
sowie ein Mädchen-Fahrradbodenvergaberh spottbillig abzugeben. Feudenheim, Schwanenstr. 17 *4900

„Radio" Mende, 3 Röhr. neu, weit unt. Preis zu verkaufen. *4904
Adr. i. d. Geschäftsst.

Kindersportwagen, 2tür. Kleiderschrank zu verkaufen. *4927
K 3 Nr. 4, III.

Herrenfahrrad
gut erhalten zu verk.
Krampf, Große Merzelstraße 15/17, I. *4874

Spiegelschrank 1tür. Vertiko *4900
Nußbaum fourniert gebraucht, aber sehr gut erhalten, bill. zu vk.
L 4 Nr. 1, parterre.

Miet-Gesuche

Auto-Repar.-Werkstätte
ca. 3—400 qm, mit Nebenräumen, modern u. in guter Lage, ev. mit Garagebetrieb, langfristig zu mieten gesucht. — Angebote unter K E 25 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *4939

2-3 Zimmer-Wohnung, Küche, mit Bad
in gutem Hause, mögl. Oststadt od. Lindenhof, per 1. Oktbr. oder später gesucht. — Angeb. unt. J S 19 an die Geschäftsstelle. *4907

Helle Werkstatt
zu mieten gesucht. Angeb. unt. J M 7 an die Geschst. *4960

Laden
evtl. mit Nebenraum billig zu mieten ges. Angeb. unt. J U 16 an die Geschst. *4915

Geräum. 4 Zim.-Wohng.
Zentrum, für kleine Privat-Pension auf 1. Okt. zu miet. gesucht. Keine Vermittlg. Angebote mit Preis unt. H Q 5 an die Geschst. *4946

Von solvent. Mieter
2 Zimmer u. Küche
gesucht. Zuschriften u. J E 10 an die Geschäftsstelle. *4879

Eine ält. Dame, Pensionärin, sucht *4927
2 Zimmer und Küche
auf sof. od. 1. 10. 32. Preis ca. 30—40 Mk. Angeb. unt. J D 18 an die Geschäftsstelle.

Leeres Zimmer gesucht, a. liebst. Gartenstadt-Waldhof. Angeb. unt. J W 17 an die Geschäftsstelle. *4925

Einfach möbl. Mansarde zu miet. ges. Miete voraus. (Einbeckstr.). Angeb. unter J L 6 an die Geschst. *4889

1-2 Zimmerwohnung
n. Einstellgelegenheit für Personen-Auto o. Kabrioli. Ehepaar mit Sch. Lettkung in Feudenheim gesucht. *4909
Angeb. Tel. 276 82.

Selbst. Herr sucht leeres Zimmer. *4900
Lindenhof bevorzugt. Angebote mit Preis u. J H 3 an d. Geschst.

Suche per 15. 10. 32 Zimmer und Küche m. Abschluß. Kleine Oberstadt, pünktl. Zahler. Angebote m. Preisang. unt. J K 5 an die Geschst. *4908

Jg. Staatsbeamter, pünktl. Mietzahler sucht per 15. 9. od. 1. 10. 1—2 Zim. u. K. i. gut. H. Ang. erb. u. F G 160 an die Geschst. 6400

Jmmobilien

Kl. Haus
mit Laden, zentraler Geschäftslage, an Mk. 18 000.— zu verkauf. durch *5097
J. Hilles, Immob.- u. Hypoth.-Geschäft, N 5, 1. Tel. 208 76.

Einfamilienhaus
z. Vorort, mit 8000.— Anzahlung
zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. J F 20 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4890

Haus, Nähe Mannheim, mit 2 mal 3 Zimmer
Küche, Bad, Garten, am Neckar gelegen, bei 5000 ℳ Anzahlung, sofort zu verkaufen.
*4912 Näh.: Petry, Jmmobilien, H 1, 16

Feudenheim! Villa bestehend aus 8 Zimmer m. Zubehör, wegen Wegzug zu verkaufen. *4873
Näheres: Friedr. Rihm, RDM., Feudenheim, Hauptstraße 136, Telephon Nr. 414 75.

Kleineigenhäuser in Feudenheim

für Ein- und Zweifamilien werden billigst unt. günst. Zahlungsbedingungen schlüsselfertig erstellt. — Ueberzeugen Sie sich von der solid. Ausführung der von mir in den letzten Jahren erstellten Häuser. *4868
Besichtigungen und Beratungen kostenlos und unverbindlich.
Näh. Anton Strobel, Baugeschäft, Ziethenstraße 52 Telephon 409 14

Günst. Baugelegenheit! In freier Lage werden noch 1—2 Eigenheime erstellt. Bei Vorhandensein einig. Mittel günst. Finanzierung zugesich. Nur ernstgemeinte Anfr. unter E U 140 an die Geschäftsstelle dieses Bl. 9992

Unterricht

Technikum Bingen a. Rh.
Höhere technische Lehranstalt.
Ingenieurausbildung im Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenbetonbau, Automobil- und Flugzeugbau
Programm frei

Klavierbegleiterin
empfiehlt sich für Gesang u. Instrumentalstunden. Angeb. unter J P 10 an die Geschst. *4903

Ich suche zur Beaufsichtigung d. Schularbeiten (Sextaner, Lessingschule
Student oder Oberprimaner
besonders französisch oder rechnen. Schriftl. Angeb. unt. E Y 130 an die Geschäftsstelle dieses Blattes *4855

Englisch, Französisch
erteilt Unt. — Mäß. Pr. Herrenstein, T 6, 37, Lehrer, Auslandsbegeist.

Kauf-Gesuche

1 Benzinmotor
1—1½ PS. gesucht. — Schriftl. Angeb. unter K J 29 an die Geschäftsstelle. *4960

Mehrere gebr. Kohlen-
Kippwagen und Handwagen
zu kaufen gesucht. Angeb. unter F C 188 an die Geschäftsstelle.

Kaufe Alt-Gold
Goldschmiedemstr. Juwelier APEL, P 3, 14
Planken gegenüb. Hirschland

Gebr. Ofen *4941
für groß. Sofal ges. Angeb. unt. K B 9 an die Geschäftsstelle.

Kl. Molkerei-produkten-Geschäft
zu kaufen gesucht. Angeb. u. H A 90 an die Geschäftsst. *4798

Kindersportwagen od. Liegewagen gebr., gesucht. — Angeb. unter K G 27 an die Geschäftsst. *4949

Bücherschrank *4949
dunkel Eichen, gut erhalten, zu kauf. ges. Größe und Preisangabe unter F H 161 an die Geschäftsstelle.

Zu kaufen gesucht ein dunkelreichen
Herrenzimmertisch
Herrenzimmerstühle, Teppich, 3 × 4. — Angeb. m. Preis u. J V 16 an die Geschst. *4923

Zu kaufen gesucht Guterh., gebr. *4937
Kinderwagen
Angeb. unt. K K 30 an die Geschäftsstelle.

Anoden-Akkumulator
200 Volt, billig zu kaufen gesucht. Angeb. unt. J A 2 an die Geschäftsstelle.

Perfekte Schneiderin
empfiehlt sich im Anfertigen und Ändern sämtl. Damen- u. Kindergarderobe (Kunde Damen) bei zuverl. Arb. Ja i. u. außerm Haus. *4909
Mayer, U 4, 18, 1. St. Postkarte genügt.

Umzüge
Klavier- u. Flügeltransporte, sofort u. bill. m. geschl. Möbelauto.
L. Seeberger, Viehhofstr. 16, Tel. 318 97.